



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 9 (1939)

162 (6.4.1939) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-292056](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-292056)

Volkspreis

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPF



Jetzt über 59000

60000

Bezieher

DENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15, Fernspr.-Sommer-Nr. 354 21. Das „Volkspreis“-Blatt erscheint wöchentlich 12mal. Bezugspreise: Einzelheft 2,20 RM, u. 50 Pf. ...

Verleger: Deutscher Verlag für Politik und Wirtschaft, im Zertel 60 Pf. Mannheim, ...

Druck: Müller-Druckerei, Mannheim, ...

Früh-Ausgabe A

9. Jahrgang MANNHEIM Nummer 162

Donners-tag, 6. April 1939

Saßausbruch des britischen Marineministers

Große Abendtafel und Zapfenstreich in Prag

Neuer HS-Diensterlaß / Lebrun bleibt Frankreichs Präsident



„Flugabwehrgeschütze sind bemannt“

Englischer Admiral ruft: „Versenken! Zerstören!“

Drahtbericht unseres Londoner Vertreters)

l. b. London, 6. April.

Große Aufregung verursacht in England eine Rede, die der englische Marineminister Lord Stanhope am Dienstagabend bei der Einweihung des ersten Bordkinos an Bord des Flugzeugmutter-schiffes „HMS Royal“ in Portsmouth gehalten hat. Die Rede wurde von einer großen Anzahl von Pressevertretern angehört und ausführlich gemeldet. Im Laufe der Nacht sind die englischen Zeitungen dann von der Regierung ersucht worden, im nationalen Interesse diese Rede nicht zu veröffentlichen. Die Linkspresse kam dieser Weisung jedoch nur sehr unvollkommen nach mit der Begründung, daß die Rede Lord Stanhopes schon in ganz Amerika verbreitet worden sei und es deshalb keinen Sinn habe, sie dem englischen Volk vorzuenthalten.

Nach der Meldung des „News Chronicle“ hat Lord Stanhope u. a. erklärt, es könnten leider nicht alle Matrosen diese Filmvorstellung besuchen, weil es nötig geworden sei, sofort die Flugabwehrgeschütze der Flotte zu besetzen, um für alle Möglichkeiten vorbereitet zu sein. Der stellvertretende Vorsitzende der Arbeiterpartei will die Angelegenheit im Unterhaus zur Sprache bringen.

Nach dem Bericht des „Daily Express“ soll bei der gleichen Gelegenheit der Admiral Lord Cork erklärt haben, die Flotte sei bereit, alles zu tun, was man von ihr fordere: zu versenken, zu verbrennen und zu zerstören alle die, die einen Angriff auf England unternehmen würden.

Zwischenbilanz

Mannheim, 6. März.

Am einem einzigen Nachmittag erklärten der englische Premierminister Chamberlain, sein Außenminister Lord Halifax und der derzeitige Führer der Opposition im Unterhaus, Mr. Greenwood, der für den erkrankten Oppositionsführer Major Attlee eingesprungen ist, übereinstimmend, daß von einer Einfreisungspolitik Deutschland gegenüber nicht die Rede sein könne, daß die britische Politik vielmehr darauf hingleie, eine Front zu bilden, die nicht Deutschland, sondern den „künftigen Angreifer“ vernichten solle. Bevor diese Erklärungen abgegeben wurden, hat bereits die gesamte englische Presse das Stichwort vom „Friedenspakt“ aufgenommen und das Wort Einfreisung verbannt. Selbst Linkspolitiker, die in der letzten Woche noch Wortführer der brutalsten Versailles-Politik waren, haben mit einem ziemlich unlogischen Gedankenstrom festgehalten, daß es niemals die Ziele der englischen Regierung seien, Deutschland mit einem Ball von Staaten zu umgeben, die auf ein abgebeutes Stichwort hin unser im Herzen Europas liegendes Volk mit Giftgas und Stahl vernichten sollten.

Chamberlains „geheime Mobilisierung“

Der englische Premier deckt Lord Stanhope

Drahtbericht unseres Londoner Vertreters)

l. b. London, 6. April.

Die größte Rede, die der Erste Lord der Admiralität, Lord Stanhope, auf einem Flugzeugmutter-schiff hielt, hat in England einen politischen Skandal ausgelöst. Erstaunlicherweise gab Premierminister Chamberlain am Mittwochnachmittag dem Unterhaus eine Erklärung ab, aus der geschlossen wird, daß er aus dem Verhalten des Ersten Lords der Admiralität keine Konsequenzen zu ziehen gewillt ist.

Der Premier suchte die hysterische Panikrede des Lords zu dämpfen und behauptete, Stanhope habe nur gesagt, daß die Flotte auf alle Fälle bereit sein müsse — (was bekanntlich nicht zutrifft!) Das Ersuchen an die englische Presse, die Rede zu unterdrücken, sei von ihm, dem Premierminister selbst, ausgegangen, weil er befürchtet habe, daß die Bevölkerung durch die Mitteilung von der geheimen Mobilisierung in der Flotte (!) in Aufregung versetzt werde. Das Rücktrittsangebot Lord Stanhopes wurde von Chamberlain nicht angenommen. Bezeichnend ist, daß die englische Presse sich entristet über die „Verletzung der Pressefreiheit“ durch den Premier.

Sogar Paris ist betreten

Drahtbericht unseres Pariser Vertreters)

hw Paris, 6. April.

Die wahrhaft absurde Marmerklärung, die der britische Marineminister Lord Stanhope am Dienstagabend an Bord eines Flugzeug-

trägers in Portsmouth abgegeben hat, ist in Paris mit diskretem Schweigen aufgenommen worden. Selbst bei dem französischen Bundesgenossen scheint der Eindruck vorgeherrschet zu haben, daß eine derartige Enthüllung über die in englischen Kreisen vorherrschende Nervosität — wenn man nicht an ein bewußtes Spiel mit Kriegskrisen denken will — schlecht zu den dauernden passivistischen Verteuerungen der Ententemächte paßt. Lediglich der „Temps“ verzeichnet die englischen Presseäußerungen zu diesem Vorfall unter der Überschrift „Eine seltsame Erklärung des Ersten Lords der britischen Admiralität“.

50 000 Italiener verlassen Tunis

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)

Dr. v. L. Rom, 6. April.

Die 7000 italienische Familien, die bei dem italienischen Generalkonsulat um Rückbeförderung nach Italien eingekommen sind, machen nach italienischen Blättermeldungen insgesamt 50 000 Menschen aus, die es vorgehen, Tunis zu verlassen, um endlich den Verfolgungen durch die französischen Behörden zu entgehen, die sie mit allen Mitteln zu Papierfranzosen pressen wollen. Das Verlassen von Tunis durch Jehntausende von Italienern sei der Beweis für die Unaufrichtigkeit der Behauptung des französischen Ministerpräsidenten Daladier über die „ibyllische Lage“ der Italiener in Tunis.

Der Führer besucht „Hein Godenwind“
Nach seiner Verabschiedung von den KdF-Urläubern an Bord des KdF-Flaggschiffes „Robert Ley“ besuchte der Führer die schwimmende Jugendbergsche „Hein Godenwind“ im Hamburger Hafen. Die glückstrahlende Jugend, deren Front der Führer hier auf dem „Hein Godenwind“ abschreitet, bereiteten ihm einen jubelnden Empfang. Weltbild (M)

Eine Besprechung in Innsbruck

zwischen Generaloberst Reitel und Armeegeneral Pariani

Wien, 5. April. (Hö-Hunt.)

Am 5. und 6. April findet in Innsbruck eine Zusammenkunft zwischen dem Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Reitel, und dem Unterstaatssekretär des königlich-italienischen Kriegswissenschaftlichen und Chef des Generalstabes des italienischen Heeres, Armeegeneral Pariani, statt.

Gemeinsamer Oberbefehl

der englisch-französischen Luftwaffe

(Drahtbericht unseres Pariser Vertreters)

h. w. Paris, 6. April.

Der französische Luftfahrtminister Sud Ia Chambre ist am Mittwochnachmittag im Flugzeug von London zurückgekehrt. Nach den aus England einlaufenden in französischen Luftfahrtkreisen beherrschten Nachrichten ist im Verlaufe der französisch-englischen Luftwaffenbesprechungen der Plan eines gemeinsamen Oberbefehls ins Auge gefaßt worden. Dieser Oberbefehl soll, da die englische Luftwaffe zahlenmäßig und auch sonst viel überlegen sei als die französische, dem Engländer Sir Cyril Newall übertragen werden.

Anteil
beitung ohne
Woll-Poucé
er maton.
piel für die
Jeder Fertiger
er Zwirn zu

Sturm
plich modifiziert
heim • D 5 2-7



stergeschent

5 Nähe
Marktplatz
Ruf 21006

ENKE

zu Ostern?

ensilien:

ren-, Zigaretten-
en, Tabak- und
spakabakosen
u. v.

n:

k-Küchen 2.50
„ 3.-
„ 3.75
„ 5.-

ck
abwärts
2-Zahnel 62,8

bel

ch eigenen od
n fachgemäß
u- und
Gedächtnis
- Fernruf 51701

H
aus
Netz

fisch
reitrag

1/2 kg 44
1/2 kg 49
1/2 kg 54
1/2 kg 38
1/2 kg 37

1,2
Fisch
zial-Getränk

Ist Beck bereits umgefallen?

Heute Abschluß der Verhandlungen um die Einkreisung

(Drahtbericht unseres Londoner Vertreters)

l. b. London, 6. April.

Die Besprechungen mit dem polnischen Außenminister Oberst Beck werden in London möglichst geheim gehalten. Unverbürgt wird jedoch behauptet, daß Polen sich bereit erklärt habe, sofort ein gegenseitiges Verteidigungsabkommen mit England einzugehen. Zur Ausarbeitung dieses Abkommens sollen demnächst polnische Militärs nach London kommen. Darüber hinaus scheinen die Verhandlungen auf ziemlich Schwierigkeiten zu stoßen. Der polnische Außenminister habe noch einmal zum Ausdruck gebracht, daß Polen auf keinen Fall irgendein Bündnis mit der Sowjetunion eingehen wolle.

Die englische Presse ergeht sich aus diesem Grunde in dauernden Entschuldigungen gegenüber Moskau. Sie beteuert, daß Sowjetrußland nicht vergessen werde. Man beachtliche, die Sowjetunion in die zweite, sogenannte „Kaukasus-Gruppe“ der Staaten einzureihen, die England zur Einkreisung Deutschlands zusammendrängen möchte. Diese „äußere

Gruppe“ soll dem englischen Plan zufolge aus Sowjetrußland, der Türkei, Jugoslawien und Griechenland bestehen, während der „innere Kreis“ aus England, Frankreich, Polen und Rumänien zusammengesetzt sei. Dieser gefährliche und verbretterische Plan zeigt zur Genüge, welche Absichten die Londoner Einkreisungspolitik verfolgen. Wenn ihre Aussichten nach den bisherigen Erklärungen auch skeptisch beurteilt werden können, da im Grunde die Lust der betreffenden Staaten, Vasallendienste für England zu übernehmen, gering ist, sind diese Absichten jedoch eine treffende Illustration der mit allen Mitteln betriebenen Kriechsbühne und Unruhefütterung der offiziellen und inoffiziellen Kreise Englands.

Die Besprechungen mit Oberst Beck, bei denen auch die polnischen Kolonialwünsche und die Frage der Auswanderung polnischer Juden behandelt worden sein soll, werden vermutlich heute abgeschlossen. Oberst Beck wird sich am Donnerstag nach Portsmouth begeben, um die dort liegenden britischen Floteneinheiten zu besichtigen.

Auch Paris boykottiert deutsche Waren

Tschedische Erzeugnisse einbegriffen / Neue Provokation

(Drahtbericht unseres Pariser Vertreters)

h. w. Paris, 6. April.

Ein Teil der Pariser Kaufmannschaft, zusammengesetzt im Verein der Handelsstreitenden und Kaufleute des Stadtviertels Saint Honoré, hat den Beschluß gefaßt, keinerlei Waren mehr mit der Herkunft aus Deutschland einschließlich der Ostmark und des Reichsprotectorats Böhmen und Mähren zu kaufen.

Entsprechende Anweisungen sollen in den Geschäften angebracht werden. Der Boykott-

beschluß äußert die Hoffnung, daß sich die Bewegung auf den ganzen Einzelhandel der französischen Hauptstadt ausbreiten möge. Es ist bezeichnend, daß die Franzosen, früher tschechischer als die Tschechen, ihre einstigen Bundesgenossen in den Boykott einbezogen: Nachdem diese blöderigen Bundesgenossen nicht mehr für Frankreich sich tschechisch lassen wollen, können sie noch leichter der französischen Menschenfreunde eben verhungern.

es ist, daß der Führer von vornherein erklärt hat, daß auf derartige Mäandere das Deutsche Reich nicht mehr hereinfällt, sondern Mittel und Wege finden wird, sie in ihren Anfangsstadien zu zerschlagen.

Im Augenblick sind ja die Dinge noch im Fluß. Der erste Versuch der Einkreisung ist bereits durch die Weigerung der kleinen Staaten, sich für Englands Ziele einzupassen zu lassen, gescheitert. Der Ausgang des zweiten Feldzuges der Schubverpflichtungen, den England jetzt startet, ist noch ungewiß. In den nächsten Stunden wird es darauf ankommen, ob Polens Außenminister die politische Persönlichkeit ist, die die wahren Ziele der Demokratie erkennt. Polnische Zeitungstitelstimmen demotivieren und nicht zu großem Optimismus. Prophezeiungen zu diesem Punkte zu treffen, ist jedoch sinnlos. Oberst Beck hat erklärt, daß er sein Land nicht unter den Einfluß einer Mächtegruppe bringen will. Vielleicht ist er auch klug genug, einzusehen, daß sich so ein hoher Engländer um das Schicksal seines Volkes nur so weit kümmert, als es für britische Interessen dienlich ist. Was lag denn schon einem eng-

lischen Lord am Schicksal von acht Millionen Tschechen? — Die Tschechei war für sie alle nur eine Luftkassette gegen Deutschland. Wenn diese Basis durch die überlegenen deutschen Luftstreitkräfte in Schutz und Nähe gelegt worden wäre, wenn damit tschechische Frauen und Kinder ihr Leben verloren hätten, so wäre das höchstens ein Grund für England gewesen, von der deutschen Barbarei zu sprechen, nicht aber von der eigenen Schuld, da man doch die Heimat einfacher Menschen bereits vorher zum Schlachtfeld bestimmte. Und so ist es auch mit Polen — und mit Rumänien, mit Bulgarien, mit jedem kleinen Staat, dessen Bevölkerung dem Engländer so wurscht ist, wie nur etwas, den er nur als Mittel zu seinen politischen, vor allem aber zu seinen wirtschaftlichen Zielen ansieht. In diesen Ländern wird Geld verdient, von hier aus fließt sich der Körper des britischen Empire mit Blut. Wenn diese Länder für England verloren sind, wird der Koloh blutarm und steht unter der Gefahr des Absterbens. Das zu verhindern ist Englands Bestreben. Daher führt es im Munde die Phrase vom Mißgefühl mit bedrohten Nationen, in

Der politische Tag

Auf der Prager Burg weht seit dem Mittag des 5. April neben der Fahne des Staatspräsidenten Dr. Bacha die Flagge des Reichsprotectors. „Wir sind nicht als Eroberer gekommen!“ hat Generaloberst von Brauchitsch in seiner Begrüßungsrede mit Betonung festgestellt. Es geht vielmehr um eine bessere Zukunft des tschechischen Volkes. — Damit war die Situation klar umrissen. Mag hier heute noch von vielen skeptisch beurteilt werden, was als Welt in die Zukunft greifendes staatspolitisches Projekt in das Dasein Prags tritt — was schon wird das im Werden Begriffene kein Fundament im europäischen Völkerverein sein. Es war, wie uns unser Prager Vertreter mitteilt, von großer Eindringlichkeit, den Reichsprotector, den Oberbefehlshaber des Heeres und den tschechischen Staatspräsidenten über die Tradition unmittlerbar Karlsbrücke zur Parade fahren zu sehen.

Unsere Zeit ist längst reif für ein Mandanten, das dem Stande der modernen Technik entspricht. Die Zerrissenheit Mittel- und Westeuropas durch ideologische Grenzen erdicht widerwärtig in einer Aera, in der das Flügeln mühelos in Stunden den Kontinent überquert. Diese Zerrissenheit wirkt um so widerwärtiger, je stärker der kulturelle und zivilisatorische Fortschritt einen höheren Lebensstandard und damit eine vernunftvollen Großraumwirtschaft und Weltwirtschaft fordert. Dies konnten die Aspekte sein, die sich denen eröffnen, die in Prag mit neuen Augen und Sinnen den 5. April 1939 erleben. Das steht fest: Für das tschechische Volk bedeutet die feierliche Amtseinführung des Reichsprotectors, von der Zukunft zu sehen, mehr als nur eine Geste. Dieser sinnvolle Akt auf der Prager Burg wird einmal als Andenkmal einer Aera gewirkt werden, in der die Tschechen nicht mehr abgelehnt und gehemmt durch ideologische Wurzelschläuche ihr nationales Leben zur vollen Blüte entfalten können.

Die Zerrissenheit Mittel- und Westeuropas durch ideologische Grenzen erdicht widerwärtig in einer Aera, in der das Flügeln mühelos in Stunden den Kontinent überquert. Diese Zerrissenheit wirkt um so widerwärtiger, je stärker der kulturelle und zivilisatorische Fortschritt einen höheren Lebensstandard und damit eine vernunftvollen Großraumwirtschaft und Weltwirtschaft fordert. Dies konnten die Aspekte sein, die sich denen eröffnen, die in Prag mit neuen Augen und Sinnen den 5. April 1939 erleben. Das steht fest: Für das tschechische Volk bedeutet die feierliche Amtseinführung des Reichsprotectors, von der Zukunft zu sehen, mehr als nur eine Geste. Dieser sinnvolle Akt auf der Prager Burg wird einmal als Andenkmal einer Aera gewirkt werden, in der die Tschechen nicht mehr abgelehnt und gehemmt durch ideologische Wurzelschläuche ihr nationales Leben zur vollen Blüte entfalten können.

seinem Herzen die Sorge um die von ausländischem Gelde gespeiste Kriegskasse.

Herr Chamberlain hat den Weg der Gewalt beschritten. Es ist bezeichnend, daß ein so verbesserlicher Kriegsherr wie Winston Churchill, den man jetzt sogar zum Ehren-Luftschmiede ernannt hat, dem britischen Premier im Unterhaus am Montag seine volle Billigung der Einkreisungspolitik ausgedrückt hat. Herr Chamberlain ist umgefallen. Er hat den von seiner eigenen Vernunft vorgeschriebenen Weg nach München verlassen und eine Abenteuerpolitik begonnen. Die Gründe sind uns gleichgültig; uns interessieren nur die Tatsachen. Wenn er heute durch seine Umänderung seines Einkreisungspolizes in eine „Angriffefront“ etwa schon die Kriegsschuld rechtfertigen will, dann muß er von uns bereits die Antwort erhalten, daß dieser Versuch vergebens ist. Einkreisungspolitik bedeutet für jedes gesunde Volk eine Lebensgefahr, bedeutet Auseinandersetzung bis zum Letzten. Angreifer aber ist der, der den Eingetreten zur Notwehr zwingt.

Dr. W. Kicherer.

Die literarische Glosse

Spaziergang in Budapest

Es ist für Menschen, die Bücher lieben, immer besonders reizvoll, in fremden Ländern und Städten vor den Auslagen der Buchhandlungen zu stehen und Eindrücke mitzunehmen, ja, sich Gedanken darüber zu machen, welcher Art das Buchwesen fremder Völker seine kulturellen Aufgaben erfüllt. Wir hatten Gelegenheit, dieser Tage in Budapest einen Spaziergang zu machen, und das dabei vor etwa einem Dutzend Buchhandlungen beobachtet. Bei einigen haben wir uns sogar eine Weile mit den Besitzern über Fragen des Buchverkaufs und der Buchherzeugung in Ungarn unterhalten. Wir bekennen, daß die Eindrücke recht zwiespältig waren und vor allem in vielen Dingen unsern feinerseitigen Appell nach einer Regelung des Buchvertriebs anstandslos ergänzen. Die historische und kulturelle Beziehung Budapests zum deutschen Sprach- und Kulturraum — es gibt ja kaum gebildete Ungarn, die nicht deutsch sprechen — macht es begreiflich, daß wir in jeder Buchhandlung 30 bis 30 v. H. deutschsprachige Bücher finden. Auf der einen Seite sind verschiedene deutsche Verlage vertreten. Ausnahmslos finden wir hier nur Bücher über Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Kunstgeschichte und dergleichen. Nirgends ist ein Buch der zeitgenössischen deutschen Dichtung zu finden.

Reisebücher bekannter Autoren sind in über-tausender Zahl zu finden, sofern sie in Auf-machung und Inhalt populär und journalistisch lebendig gehalten sind. Die andere Seite der deutschsprachigen Bücher kommt von fast allen bekannten tschechischen Verlagen in der Schweiz und Holland. Die neuesten Romane unpolitisch und politisch-begehrter Tendenz tschechischer Emigranten von Emil Ludwiga bis Thomaz Mann prägen in den meisten Auslagen und repräsentieren die „deutsche Gegenwartsdichtung“. In einer einzigen Auslage war schambald verstreut Kolbenhebers neuer Roman zu sehen. Carossa, Mund, Zwinger, Schäfer,

Seidel, Miegel, Jilich, Drehm, um nur einige zu nennen, sind wieder in den Auslagen zu sehen noch zu finden. Die Frage danach wird von den Buchhändlern mit Wohlwollen beantwortet: „Das verlangen man hier nicht, das lennt man nicht. Ja, wenn Uebersetzungen vorlägen, würde man auch nach den Originalen im deutschen Text fragen. Aber überlegt finden wir ins Ungarische wohl politische Bücher, aber sonst wiederum nur Emil Ludwiga, Feuchtwanger, Mann, Reumann und „Cohnsorien“.

Mit nachdenklicher Verschämung fragen wir uns nach den Ursachen. Sollte hier nicht unter anderem ein Mangel an Organisationsbemühung vorliegen, der aus dem fehlenden Verständnis für die Bedeutung der deutschen Kulturpropaganda kommt? Warum finden wir fast alle repräsentativen englischen, französischen, amerikanischen Dichter im Original und in ungarischer Uebersetzung in den gleichen Buchhandlungen? Sollte nicht einmal ungarisch-deutscher Kulturaustausch, um nur einmal bei Ungarn zu bleiben, seine nicht politische Verbundenheit und Gemeinsamkeit auch einmal zu praktischen Ergebnissen kommen? Wo bleibt endlich in diesen Fragen die notwendige Initiative? Kurt Zissel.

Italienische Buffokunst

Zwei Opern-Uraufführungen in Dortmund

Der Dortmunder Julius „Zeitgenössisches“ italienisches Opernschaffen“ der mit den hochdramatischen gepanzerten Werken von Cilea, Giordano und Jambonadi beispielhaft den noch heute lebendigen vorfindlichen Stil aufzeigt, sang hater und beschwingt mit zwei Kurzoper von Camuffi und Peverello aus. Ezio Camuffi's letzter Zweifakter „Scampolo“ nach dem bekannten gleichnamigen Schauspiel Riccardemisi führt das kindlich-unberührte Wälschermädel, das in der reinen Liebe zu dem Ingenieur Sacchi zur Frau reift, in die musikalischen Bezirke von Puccini's „Bohème“. Die so überbetonte Gefühlsregelmäßigkeit der Partitur findet in der kanonischen Instrumentation, der klaren Leitmotivik und der

lustigen Illustration der Handlungen ihr Gegenstück. Gerda Müller's draußangereiches Spielitalien und ausdrucksvolles Singen haben der Gestalt Scampolo's eine fesselnde Naturkraft, die dieses „Wunder der Straße“ verkörpert. Hans Paul's dirigierte das reizvolle Werk mit loedrer Hand.

„Der Liebhaber in der Falle“ von Arrigo Peverello ist in seinem geschliffenen und spiegelblanken „Commedia dell'arte“ Charakter eine musikalische Köstlichkeit von sprühender Laune. Zwei Freunde wetten um die Treue der Frau des einen, der nachher zu sehen muß, wie der andere seine Frau führt. Diese muß ihm dann bei seiner Noche behilflich sein, indem sie den anderen in eine Falle lockt. In eine Trübe verfiel, muß er nun die Liebeskühnheit und Kühnheit der eigenen Frau mit anhören. So ist am Ende jede Figur des Quartetts Betrüger und Betrogenen zugleich. Die Mozart'sche Moral des „Così fan tutte“ steht auch hier am Schluß, wo sich die Paare versöhnen. „So machen es alle!“ Ein übermütiger Scherz, der auch in der durchsichtigen kommerziell-musikalischen Zeichnung der Musik Purzelbäume schießt und ein Füllhorn klingender Feinheiten über das Geschehen ausschütet. Beide Werke wurden mit lebhafter Beifallsfreude begrüßt.

Walter Steitz: „Pagen der Liebe“

Uraufführung in Wuppertal-Barmen

In Männerkleidern jagen zwei junge Mädchen hinter dem Mann ihrer Wahl her: „Pagen der Liebe“. Nach einer Geschichte aus Cervantes' Ruffernovellen schrieb Walter Steitz seine Komödie, die dem spanischen Dichter nicht nur in dem Punkte der Stoffverfälschung verpflichtet ist, sondern auch in der Charakterzeichnung der einzelnen Typen dem Vorbild folgt. Soweit sie nicht aus der Novelle übernommen sind, haben sie ihre Wurzeln in den Komödien von Galberon, Tirso de Molina und Lope de Vega, deren Theater ein Theater der Phantasie ist. Einfall und volkstümliche Dramatik ergänzen

sich zu jener unmaßnahmlichen theatralischen Beweglichkeit, die in wirbelndem Tempo zum Happy-End justuert.

Die adlige Teodofia verlobt ihren Liebhaber Don Marco, der sie plötzlich verließ, in Männerkleidern. In einer Schänke trifft sie zufällig ihren Bruder, der sich ihr anschleicht. Als drüme im Grunde steht Leocadia zu ihnen, die von Don Marco die Einlösung seines Ehrengeldes erzwungen will. Zusammen eilen sie nach Malaga, um dort Don Marco, der zu Schluß nach Italien fliehen will, einzuspannen. Am Ende wird Don Marco durch seinen Vater, der ihn im Zweifelskampf mit dem Degen beizug, zur Vernunft gebracht. Leocadia bekommt Teodofias Bruder und der lustige Diener Calisto sein Schanzmädchen, so daß sich damit die Freizeigung aus dem Vorspruch erfüllt: „In jeder Kriegeri zueht doch das, was er verdient!“

In der Wuppertaler Uraufführung war Hans Bohr als Manniertreiber und Diener ein kleiner Hans Dampf in allen Gassen. Irregulär Busch als schwärmerische Teodofia, Bruno Vell als streitbare Leocadia, Hellmut Rehe als ritterlicher Don Marco, Heinz Fröhlich, Arthur Meys, Eva Tandvoll und Hans S. Schütz bereiteten sich unter der frischen Spielleitung von Walter Knauer zu einem jugendlichen Zusammenspiel. Am Schluß erschien mit den Darstellern auch der anwesende Autor vor den Vorhang, um sich für die beifällige Aufnahme seines Werkes zu bedanken.

Friedrich W. Herzog

Ausstellung von Handzeichnungen Goethes. Auf der gegenwärtig in Berlin veranstalteten Thüringen-Schau, die um dem Kennwort „Landchaft und Leben im frühen Herzen Großdeutschlands“ steht, merkt auch einige Handzeichnungen Goethes mit Motiven aus Thüringen sowie eine Handschrift aus „Faust, II.“ gezeigt. Diese wertvollen Stücke, die das Goethe-National-Museum in Weimar zur Verfügung gestellt hat, gelangen zum ersten Male in Berlin zur Ausstellung.

„Hakenkreuzbanner“
6
Der politische Tag
Auf der Prager Burg weht seit dem Mittag des 5. April neben der Fahne des Staatspräsidenten Dr. Bacha die Flagge des Reichsprotectors. „Wir sind nicht als Eroberer gekommen!“ hat Generaloberst von Brauchitsch in seiner Begrüßungsrede mit Betonung festgestellt. Es geht vielmehr um eine bessere Zukunft des tschechischen Volkes. — Damit war die Situation klar umrissen. Mag hier heute noch von vielen skeptisch beurteilt werden, was als Welt in die Zukunft greifendes staatspolitisches Projekt in das Dasein Prags tritt — was schon wird das im Werden Begriffene kein Fundament im europäischen Völkerverein sein. Es war, wie uns unser Prager Vertreter mitteilt, von großer Eindringlichkeit, den Reichsprotector, den Oberbefehlshaber des Heeres und den tschechischen Staatspräsidenten über die Tradition unmittlerbar Karlsbrücke zur Parade fahren zu sehen.

Unsere Zeit ist längst reif für ein Mandanten, das dem Stande der modernen Technik entspricht. Die Zerrissenheit Mittel- und Westeuropas durch ideologische Grenzen erdicht widerwärtig in einer Aera, in der das Flügeln mühelos in Stunden den Kontinent überquert. Diese Zerrissenheit wirkt um so widerwärtiger, je stärker der kulturelle und zivilisatorische Fortschritt einen höheren Lebensstandard und damit eine vernunftvollen Großraumwirtschaft und Weltwirtschaft fordert. Dies konnten die Aspekte sein, die sich denen eröffnen, die in Prag mit neuen Augen und Sinnen den 5. April 1939 erleben. Das steht fest: Für das tschechische Volk bedeutet die feierliche Amtseinführung des Reichsprotectors, von der Zukunft zu sehen, mehr als nur eine Geste. Dieser sinnvolle Akt auf der Prager Burg wird einmal als Andenkmal einer Aera gewirkt werden, in der die Tschechen nicht mehr abgelehnt und gehemmt durch ideologische Wurzelschläuche ihr nationales Leben zur vollen Blüte entfalten können.

Die Zerrissenheit Mittel- und Westeuropas durch ideologische Grenzen erdicht widerwärtig in einer Aera, in der das Flügeln mühelos in Stunden den Kontinent überquert. Diese Zerrissenheit wirkt um so widerwärtiger, je stärker der kulturelle und zivilisatorische Fortschritt einen höheren Lebensstandard und damit eine vernunftvollen Großraumwirtschaft und Weltwirtschaft fordert. Dies konnten die Aspekte sein, die sich denen eröffnen, die in Prag mit neuen Augen und Sinnen den 5. April 1939 erleben. Das steht fest: Für das tschechische Volk bedeutet die feierliche Amtseinführung des Reichsprotectors, von der Zukunft zu sehen, mehr als nur eine Geste. Dieser sinnvolle Akt auf der Prager Burg wird einmal als Andenkmal einer Aera gewirkt werden, in der die Tschechen nicht mehr abgelehnt und gehemmt durch ideologische Wurzelschläuche ihr nationales Leben zur vollen Blüte entfalten können.

seinem Herzen die Sorge um die von ausländischem Gelde gespeiste Kriegskasse.

Herr Chamberlain hat den Weg der Gewalt beschritten. Es ist bezeichnend, daß ein so verbesserlicher Kriegsherr wie Winston Churchill, den man jetzt sogar zum Ehren-Luftschmiede ernannt hat, dem britischen Premier im Unterhaus am Montag seine volle Billigung der Einkreisungspolitik ausgedrückt hat. Herr Chamberlain ist umgefallen. Er hat den von seiner eigenen Vernunft vorgeschriebenen Weg nach München verlassen und eine Abenteuerpolitik begonnen. Die Gründe sind uns gleichgültig; uns interessieren nur die Tatsachen. Wenn er heute durch seine Umänderung seines Einkreisungspolizes in eine „Angriffefront“ etwa schon die Kriegsschuld rechtfertigen will, dann muß er von uns bereits die Antwort erhalten, daß dieser Versuch vergebens ist. Einkreisungspolitik bedeutet für jedes gesunde Volk eine Lebensgefahr, bedeutet Auseinandersetzung bis zum Letzten. Angreifer aber ist der, der den Eingetreten zur Notwehr zwingt.

Dr. W. Kicherer.

Die e
vor Dr.

Am Mittwo
kam von de
von Neurath
dohers der C
lanterie Ma
der Decreda
ist, sowie i
seltens W
präntent
jährlang
als Ehrenp
Flata und
auf der Br
deutscher Do
baum hat
moreren Beg
nachte die S
veriale mit
jungen am
schlohaber d
dich, vorlä
nun, den La
weit andab
militärisch
ten ein. G
krammen P
Straßradst
und motoris
praktisches
Mitglied
Den Pionier
bände mit P
lowie schwer
Hilger Regi
Als die Z
tribüne erre
höhe die Na
abstrahie bi
die schweren
genauigen
Tanz, die in
des Nationa
abgeschlossen

April 1939

Freitag

Große Abendtafel auf der Prager Burg

Ansprachen von Neurath und Hacha / Die große Militärparade

Prag, 5. April. (SB-Funk.)

Am Mittwoch um 19 Uhr gab der Reichsprotector in Böhmen und Mähren, Freiherr von Neurath, auf der Prager Burg eine Abendtafel, an der hervorragende Persönlichkeiten der Partei, des Staates und der Wehrmacht, sowie des tschechischen Lebens teilnahmen.

Es waren u. a. erschienen: Staatspräsident Dr. Hacha, Minister Dr. Dabek, Minister Dr. Fischer, General Sirach, General Niska, der Chef der tschechischen Polizei Dr. Chardak, der Oberbürgermeister der Stadt Prag, Dr. Klapka, sein Stellvertreter, Professor Dr. Wlšný von der Prager deutschen Universität, der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe III, General der Infanterie Blaszkowicz, der Kommandierende General des IV. Armeekorps, Generalleutnant von Schwedler, der Kommandierende General des XVI. Armeekorps, Generalleutnant Hochwälder, der Wehrmachtbevollmächtigte im Protektorat Böhmen und Mähren, Generalleutnant Friderici, Staatssekretär Karl Hermann Frank, Vizebürgermeister, Ministerialdirektor Dr. von Burgsdorf, der Chef der Zivilverwaltung beim Heeresgruppenkommando III, Reichskommissar Gauleiter Penteln, der Gauleiter von Niederdonau, Dr. Jurd, der Gauleiter von Oberdonau, Egaruber, der stellvertretende Gauleiter der bayerischen Ostmark, Rudolph, Regierungspräsident Dr. Bachmann und zahlreiche böhmerische Offiziere und Beamte.

In einer Ansprache wies Reichsprotector Freiherr von Neurath auf die hohe Aufgabe hin, die ihm zuteil wurde, und auf den gemeinsamen glücklichen Weg, den Deutsche und Tschechen nun einschlagen werden.

Auf diese Ansprache antwortete Staatspräsident Dr. Hacha: „Gew. Excellenz! Meine sehr geehrten Herren! Auch das tschechische Volk ist sich mit mir der geschichtlichen Bedeutung der Stunde voll bewusst, in welcher die hervorragende Persönlichkeit des Herrn Reichsprotectors in unseren beiden Ländern sein verantwortliches Amt im Auftrage des Führers annimmt. Unserem Volke waren in seiner langen Geschichte und insbesondere in der letzten Zeit schwere Prüfungen beschieden. Es bringt uns aber einen unschätzbaren Trost, daß der Herr Reichsprotector das Ziel seiner hohen Sendung in der Förderung des Wohlergehens und des Wohlstandes von Böhmen und Mähren im Rahmen des Großdeutschen Reiches erblickt.“

Ich brauche wohl nicht zu versichern, daß dieses Bestreben des Herrn Reichsprotectors sowohl meinerseits als auch auf Seiten des gesamten tschechischen Volkes, das in diesen Ländern seit alten Zeiten sein einziges Heim hat, ein volles Verständnis und die aufrichtige Mitarbeit finden wird.

Wenn ich dem Herrn Reichsprotector den schönsten Erfolg wünsche, wünsche ich hiermit auch meinem Volke eine glückliche Zukunft.“

Die einstündige Parade

vor Dr. von Neurath und Dr. Hacha

DNB Prag, 5. April.

Am Mittwoch mit dem Glockenschlag 12 Uhr kam von der Burg Reichsprotector Freiherr von Neurath in Begleitung des Oberbefehlshabers der Heeresgruppe III, General der Infanterie Blaszkowicz, und des Oberbefehlshabers der Heeresgruppe V, General der Infanterie Wlšný, sowie des Generalobersten und Staatssekretärs Niska und des tschechischen Staatspräsidenten Dr. Emil Hacha auf dem Wenzelsplatz an. Von tschechischer Seite erschienen als Ehrengäste General Sirach, General Niska und Minister Dabek in Vertretung der Prager Regierung. Ferner sah man auf der Ehrentribüne die Direktoren der Prager deutschen Hochschulen.

Raum hatte der Reichsprotector mit seiner engeren Begleitung die Ehrentribüne betreten, nahe die Spitze der Parade, und war die Generalität mit ihren Stäben, die in ihren Fahrzeugen am Reichsprotector und dem Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst v. Brauchitsch, vorbeizogen. Eine Stunde vor sich nun den Tausenden von Zuschauern auf dem weit ausladenden Wenzelsplatz ein packendes militärisches Schauspiel. Musikkorps schwenkten ein. Es folgte zunächst Infanterie in strammen Paradeschritt, scharf ausgerichtet die Kraftschützen mit ihren Maschinengewehren und motorisierte Maschinengewehrtrüge. Ein prächtiges Bild boten in der strahlenden Mittagssonne die Schwadronen der Kavallerie. Den Pionieren folgten die motorisierten Verbände mit Panzerpflanzwagen und Kampfwagen sowie schwere Artillerie und Abteilungen des Flieger-Regiments Hermann Göring.

Als die Spitze dieser Formationen die Ehrentribüne erreicht hatten, donnerten in geringer Höhe die Maschinen der Luftwaffe über die Paradestraße hinweg. Den Kampfeinheiten folgten die schweren Bombenflugzeuge. Den Schluß der gewaltigen Parade bildeten leichte und schwere Tanks, die wie eine Mienenraupe von den Höhen des Nationalmuseums den zum „Graben“ hin abfließenden Wenzelsplatz herunterrollten.

Dann verabschiedete sich der Reichsprotector von der Generalität und den Ehrengästen und begab sich wieder im Kraftwagen auf die Burg.

Prag ist sichtlich beeindruckt

Große Beteiligung der Tschechen

Prag, 5. April. (SB-Funk.)

Unter großen Schlagzeilen veröffentlicht die tschechischen Zeitungen ihre Berichte über die Ankunft des Reichsprotectors Freiherrn von Neurath in Prag, seine Fahrt auf die Burg und die Begrüßung durch die Spitzen der deutschen und tschechischen Behörden. Große Beachtung widmen die Blätter dem Vorbeimarsch der deutschen Truppen vor dem Reichsprotector, wobei sie den Vorbeimarsch als ein glänzendes militärisches Schauspiel werten. Die Bilder von der Begrüßung des Reichsprotectors am Bahnhof und von der Ankunft des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, sind bereits in den Abendausgaben zu finden.



Die erste deutsche Truppenparade in Brünn

Der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 5, General der Infanterie List, nimmt auf dem Adolf-Hitler-Platz die erste deutsche Militärparade in Brünn ab. Die Truppen wurden von der Bevölkerung der mährischen Landeshauptstadt immer wieder mit Jubel begrüßt. Weltbild (M)

Zapfenstreich als festlicher Ausklang

Ein herrliches Schauspiel im allen Prag

Prag, 5. April. (SB-Funk.)

Als Krönung des für Böhmen und Mähren geschichtlichen Tages, an dem der Reichsprotector sein hohes Amt übernahm, erlebte Prag seinen ersten Zapfenstreich seit Kriegsende.

Die alte Kaiserstadt erstrahlte an diesem Abend in einem wunderbaren Lichttauber, und die herrlichen deutschen alten Bauwerke waren in das gleichende Licht mächtiger Scheinwerfer getaucht. Vom dunklen Himmel hoben sich die Silhouetten der Türme der alten gotischen Bauten eindrucksvoll ab, wobei die unergängliche Architektur dieser Baudenkmäler wunderbar zur Geltung kam.

Gerade für die Prager Bevölkerung bildete das noch nie erlebte Schauspiel des Großen Zapfenstreiches vor der Prager Burg den Höhepunkt des Tages. Schon lange vor Beginn strömten tausende Deutsche und Tschechen zum Großen Platz vor dem Haupteingang der Prager Burg, die selbst in festlicher Illumination erstrahlte. Trotz des leichten Regens verharrete die Menge stundenlang in freudiger Erwartung. Gerade für die deutsche Jugend, die hier besonders zahlreich aufgestellt genommen hatte, wurde diese Stunde zu einem gewaltigen Erlebnis.

10.30 Uhr. Von ferne hört man den Marschtritt der Soldaten. Atemlose Stille liegt über dem weiten Platz. Unter den Klängen des Föhrenmarsches ziehen die fünf Musikkorps des IV. Armeekorps vor die Prager Burg. Fackelträger marschieren in Zweierreihen auf und teilen sich dann zu einem leuchtenden Spalier. Aus dem Portal des ersten Burghofes tritt der Reichsprotector, an seiner Seite der tschechische Staatspräsident, Dr. Hacha, der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe III, General der Infanterie Blaszkowicz, und mit ihnen eine große Zahl von deutschen und tschechischen Ehrengästen.

Die Illumination des ersten Burghofes erlischt. Kurze Kommandos ertönen. Der Führer des Zapfenstreiches, der Adjutant der 24. Division, Major Winkler, erstattet General Blaszkowicz Meldung. Bevor der Zapfenstreich beginnt, klingen alte preussische und österreichische Märsche auf. Begeistert hört die Menge den Märsche-Marsch, den Marsch der langen Kerle und Preußens Gloria.

Andachtsvolles Schweigen breitet sich über den weiten Platz. Ein Kommando kündigt den Beginn des Zapfenstreiches und nun beginnt das Loden der Spielmannszüge, und, geblasen von zwei Trompeterkorps, ertönt von ferne die Kavallerie-Retratte.

Der „Maz“ unterstreicht besonders die große Beteiligung der tschechischen Bevölkerung an dem Empfang des Reichsprotectors. Das Blatt weist darauf hin, daß die Sokoln in ihren roten Hemden sowie die Pfadfinder und Abteilungen der Prager Feuerwehr in ihren Festtagsuniformen aufgestellt genommen hatten.

Aus den Uberschriften, mit denen die Zeitungen ihre Berichte versehen, geht hervor, daß der glänzende Empfang, der dem Reichsprotector bereitet wurde, nicht ohne tiefen Eindruck geblieben ist.

In Kürze

König Farouk in Ägypten empfing am Mittwoch den Gesandten in besonderer Mission, von Henki, in Abschiedsaudienz. Die Unterhaltung dauerte beinahe eine Stunde. Der König ließ sich eingehend über die Verhältnisse in Deutschland unterrichten und erkannte besonders die Geste des Führers an, der durch die Entsendung eines Vertreters zur Hochzeit der Schwester des Königs eine besondere Ehreung zuteil habe werden lassen.

Der spanische Staatschef dankte Generalfeldmarschall Göring für seine Glückwünsche zum Ende.

Der Führer hat den Minister Dr. Franz Duder unter Verabschiedung aus dem Amt eines Mitglieds der österreichischen Landesregierung zum Unterstaatssekretär im Reichsjustizministerium ernannt und ihm für seine als Minister des Landes Oesterreich dem deutschen Volk geleisteten treuen Dienste den Dank ausgesprochen.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfing am Mittwochmittag im Beisein des slowakischen Ministers des Äußeren Durcanský und des neu ernannten Gesandten Gernak den slowakischen Ministerpräsidenten Dr. Tiso. Während der Unterredung wurden die laufenden, beide Länder interessierenden, Fragen besprochen.

Die Ubergabe des an Ungarn abzutretenden Gebiets an der Grenze der Ostslowakei erfolgt am 7. April.

Dem König Zogu von Albanien und seiner Gattin Geraldine geborene Gräfin Apponyi wurde am Mittwoch das erste Kind, ein Knabe geboren. Die Geburt des Thron-

Die größte Freude

bereiten Sie mit einer Geschenkpäckung

ATIKAH 5A

erben, die im ganzen Lande große Freude hervorgerufen hat, wurde mit dem üblichen Salut von 101 Schuß bekanntgegeben.

Einer sowjetrussischen amtlichen Mitteilung zufolge wurde der Vorsitzende der Staatsplan-Kommission, Wosnessenski, — offenbar unter Beibehaltung dieses Amtes — zum stellvertretenden Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare ernannt. Demnach hätte der Chef der Sowjetregierung, Molotow, jetzt vier Stellvertreter: Kaganowitsch, Mitojan, Bulganin und Wosnessenski.

Lebrun wurde wieder gewählt

Zwischenfall nach der Staatspräsidentenwahl in Versailles

(Drahtbericht unseres Pariser Vertreters)

Paris, 5. April.

Staatspräsident Jeanneney gab nach einstündiger Unterbrechung der Sitzung des in Versailles tagenden Kongresses folgendes Ergebnis der Staatspräsidentenwahl bekannt:

Von 910 abgegebenen Stimmzetteln waren sechs ungültig; 506 entfielen auf Lebrun; 151 auf den Sozialdemokraten Bedouce, der von der Blum-Partei als Kandidat aufgestellt worden war; 74 auf den Kommunisten Cahin; 53 auf den Kammerpräsidenten Herriot, für den ein Teil der Regierungsgruppe, die aus Verfassungsbekämpfern nicht für Lebrun stimmen wollte, eintrat, obwohl Herriot seine Kandidatur abgelehnt hatte; 57 auf den Gegenkandidaten Lebruns, Godard; 15 bzw. 10 auf die ursprünglich ebenfalls aufgestellten Gegenkandidaten Bouisson und Piétri, die jedoch rechtzeitig verzichteten; 44 Stimmen waren zerstreut.

Das Gesamtergebnis entspricht, wie schon der erste Eindruck vermittelte, schwerlich den Wünschen nach einer großen Einheitsdemonstration, die von unvorsichtigen Propheten schon vorher angekündigt worden war. Während die Rechte in lebhaften Beifall ausbrach, veranlaßten die Kommunisten Parnassien mit dem Fiskalrat: „Daladier Demission!“ Diese Forderung wird, wie anschließend in parlamentarischen Kreisen verlautete, damit begründet, daß Daladier mit seiner Politik der „no-

tionalen Einigung hinter Lebrun“ angeführt der knappen Mehrheit, die Lebrun erzielte, gescheitert sei. Nach längerem geräuschvollem Hin und Her stimmte schließlich die Mitte die Marcellaise an, die allgemein ausgenommen wurde, so daß sich die Abgeordneten und Senatoren wenigstens in äußerer Eintracht trennten.

Staatspräsident Jeanneney, Ministerpräsident Daladier und einige ihrer Mitarbeiter begaben sich im Anschluß an die Konferenz nach Paris, um dem im Elysée wartenden Präsidenten Lebrun die offizielle Mitteilung von seiner Wiederwahl zu machen. Die feierliche Wiedererhebung des Präsidenten erfolgt am Donnerstagnachmittag durch die Regierung und die Präsidenten und Delegationen der beiden Kammern.

In Pariser innerpolitischen Kreisen sind Gerüchte im Umlauf, wonach auf Grund der Wiederwahl Lebruns und der davon zu erwartenden neuen Bestätigung des Kabinetts Daladier einer Erweiterung der innerpolitischen Vollmachten und eine weitergehende Entwicklung zu einer verschleierten Diktatur zu erwarten sei. In diesem Sinne wird eine Stellungnahme des „Temps“ viel beachtet, der dafür eintritt, einen „Rationalismus der jüngsten Vorparlamentarismus“ zu errichten, was allgemein dahin ausgelegt wird, daß eine Aufschaltung des Parlaments über den bisherigen Rahmen hinaus geplant sei.

Führererlaß: Jugenddienstpflicht verkündet

Begründung der Stamm-HJ / Nur sie ist Gliederung der NSDAP

DNB Berlin, 5. April.

Der Führer hat zwei Durchführungsverordnungen zum Gesetz über die Hitlerjugend vom 1. Dezember 1936 erlassen. Nach der Schaffung der Arbeitsdienstpflicht und der Wehrpflicht wird nun auch der Dienst in der Hitlerjugend zum Ehrendienst am deutschen Volk erklärt.

Die erste Durchführungsverordnung enthält die „allgemeinen Bestimmungen“ und stellt in § 1 nochmals die ausschließliche Zuständigkeit des Jugendführers des Deutschen Reichs für alle Aufgaben der körperlichen, geistigen und sittlichen Erziehung der gesamten Jugend des Reichsgebietes außerhalb von Elternhaus und Schule fest. Auf den Geschäftsbereich des Jugendführers des Deutschen Reichs gehen nach dieser Verordnung aus dem Geschäftsbereich des Reichserziehungsministeriums alle Angelegenheiten der Jugendpflege, des Jugendberufswerkes, sowie der Unfall- und Haftpflicht im Interesse der Jugendpflege über. Die Frage der Zuständigkeit für das Landjahr bleibt einer besonderen Regelung vorbehalten. Hinsichtlich der Finanzgebarung für die Aufgaben des Jugendführers des Deutschen Reichs wird der NSDAP besondere Verantwortung übertragen.

Wer gehört zur Stamm-Hitler-Jugend?

Mit der ersten Verordnung wird innerhalb der Hitlerjugend die Stamm-Hitler-Jugend begründet. Wer seit dem 20. April 1938 der Hitlerjugend angehört, ist Angehöriger der Stamm-HJ. Jugendliche, die sich mindestens ein Jahr in der Hitlerjugend gut geführt haben, und ihrer Abstammung nach die Voraussetzung für die Aufnahme in die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei erfüllen, können in die Stamm-HJ aufgenommen werden. Die Aufnahme in die Stamm-HJ kann bei Personen über 18 Jahren, die in der Führung oder der Verwaltung der HJ eingesetzt werden sollen, sofort erfolgen. Gliederung der NSDAP ist nur die Stamm-HJ. Die Jugendpflicht zu ihr ist freiwillig.

Der Reichsminister für die Innern bestimmt im Einvernehmen mit dem Jugendführer des Deutschen Reichs, dem Stellvertreter des Führers und dem Reichsminister der Finanzen die dem Jugendführer des Deutschen Reichs nachgeordneten staatlichen Dienststellen.

Die Dauer der Dienstpflicht wird in der zweiten Durchführungsverordnung der sogenannten Jugend-Dienst-Verordnung geregelt. Sie gilt für Jugendliche vom 10. bis zum vollendeten 18. Lebensjahre und bezieht sich auf die bisherige Einteilung der Hitlerjugend in „Deutsches Jungvolk“ für die 10- bis 14jährigen Jungen, „Hitler-Jugend“ für die 14- bis 18jährigen Jungen, den „Jugendmädelsbund“ für die 10- bis 14jährigen Mädchen, den „Bund Deutscher Mädchen“ für die 14- bis 18jährigen Mädchen, Schüler und Schülerinnen in der Grundschule, die das 10. Lebensjahr bereits vollendet haben, werden bis zum Verlassen der Grundschulklasse vom Dienst in der Hitlerjugend zurückgestellt, Schüler und Schülerinnen der Volksschule, die das 14. Lebensjahr bereits vollendet haben, bleiben bis zur Schulentlassung Angehörige des Deutschen Jungvolks oder des Jungmädelsbundes.

Alle Jungen und Mädchen der Hitlerjugend unterliegen einer öffentlich-rechtlichen Erziehungsgewalt nach Maßgabe der Bestimmungen, die der Führer erläßt. Der Angehörigkeit zur HJ unwürdig und damit von der Gemeinschaft der Hitlerjugend ausgeschlossen sind Jugendliche,

die ehrenrührige Handlungen begehen, wegen ehrenrühriger Handlungen vor Inkrafttreten der Verordnung aus der Hitlerjugend ausgeschlossen worden sind, ferner, die durch ihr sittliches Verhalten in der Hitlerjugend oder in der Altersmeinheits-Anstalt erregen und dadurch die Hitlerjugend schädigen.

Die zweite Durchführungsverordnung regelt im einzelnen die Frage der Untauglichkeit, der Zurückstellung, Befreiung vom Dienst und der blutsmäßigen Anforderungen.

Minderheitenjugend ausgenommen

Jugendliche deutscher Staatsangehörigkeit, bei denen beide Elternteile oder deren Vater nach ihrem Volkstumsbekenntnis zur dänischen oder polnischen Volksgemeinschaft gehören, sind auf Antrag derjenigen, denen die Sorge für ihre Person zusteht, von der Zugehörigkeit zur Hitlerjugend zu befreien. Steht das Recht zur Pflicht, für die Jugendlichen zu sorgen, mehreren zu, und stellt nicht jeder von ihnen den Antrag, kann der Jugendliche befreit werden. Der Antrag ist an die untere Verwaltungsbehörde zu richten. Weitere Vorschriften hierüber werden erlassen.

Derpflichtet zur Anmeldung

Alle Jugendlichen sind bis zum 15. März des Kalenderjahres, in dem sie das 10. Lebensjahr vollenden, bei dem zuständigen HJ-Führer zur Aufnahme in die Hitlerjugend anzumelden. Treten bei einem Jugendlichen die Vorausset-

zungen für die Aufnahme in die Hitlerjugend nach diesem Zeitpunkt ein — z. B.: Entlassung aus der behördlichen Bewahrung, dauernde Niederlassung im Deutschen Reich — so ist der Jugendliche innerhalb eines Monats nach Eintritt der genannten Voraussetzungen anzumelden. Für die Anmeldung ist der gesetzliche Vertreter des Jugendlichen verpflichtet. Die Aufnahme erfolgt zum 20. April eines jeden Jahres, die Entlassung nach Ablauf der festgesetzten Dienstzeit und bei Mädchen dann, wenn sie in den Ehestand treten.

Führer und Führerinnen bleiben nach Ablauf der in § 1 festgesetzten Zeit Angehörige der Hitlerjugend. Ihre Entlassung erfolgt auf besondere Anordnung. Auf ihren Antrag sind sie zu entlassen. Für die Dauer des aktiven Wehrdienstes ruht die Zugehörigkeit zur Hitlerjugend. Angehörige des Reichsarbeitsdienstes dürfen sich im Dienst der Hitlerjugend nicht betätigen.

§ 12 der zweiten Durchführungsverordnung regelt die Strafbestimmungen, denen solche Personen unterliegen, die als gesetzliche Vertreter den Anmeldevorschriften nicht Genüge leisten oder Jugendliche böswillig vom Dienst in der Hitlerjugend abhalten versuchen. Für die Jugendlichen der Jahrgänge 1921—1929, die bisher der Hitlerjugend noch nicht angehört, bestimmt der Jugendführer des Deutschen Reichs den Zeitpunkt der Einberufung zur Hitlerjugend.

„Primadonna“ Bullitt telefoniert mit Roosevelt

Die Rolle des amerikanischen Botschafters in Paris in der europäischen Politik

Ueber die Person und Rolle des amerikanischen Botschafters in Paris dringt die „Saturday Evening Post“ (Philadelphia, Nr. 37) aufschlußreiche Mitteilungen.

Als in Los Angeles am 23. Januar ein neues Douglas-Bombenflugzeug abfuhrte, und ein französischer Pilotenoffizier aus den Trümmern hervorgezogen wurde, war der amerikanische Botschafter in Frankreich schon seit zwei Tagen wieder auf der Rückreise nach Paris. Allem Anschein nach war er derjenige gewesen, der die französische Fliegermission nach Amerika gebracht und den Präsidenten Roosevelt veranlaßt hatte, über den Kopf der Armees- und Marineleitungen (es gibt in USA kein selbständiges Luftfahrtministerium) hinweg die Besichtigung neuer amerikanischer Flugzeuge durch französische Offiziere zu gestatten. Als durch den Absturz bekanntgeworden war, daß (wider alles Verhoffen) neue amerikanische Kriegsmaschinen Ausländern vorgeführt wurden, rief Präsident Roosevelt bekanntlich den Militärausschuß des Senats zusammen, in dem er die — erst drei Tage später dementierte — Erklärung abgegeben haben soll, daß Amerikas Grenzen nunmehr „in Frankreich liegen“. Wenn die Grenzen Amerikas wirklich derart vorgeschoben worden sind, so ist William Christian Bullitt der Hauptverantwortliche hierfür.

Jüdisches Blut in den Adern

Ebenso wie Roosevelt stammt Bullitt aus einem reichen Hause. Er wuchs am Rittenhouse Square in Philadelphia auf. Seinen Vaternamen führt er auf einen Hugonotten zurück,

der aus Nimes in Südfrankreich nach USA ausgewandert. Seine Familie ist mit vielen „alten Familien“ Amerikas verwandt. Ein Teil seiner Vorfahren ist aus Deutschland gekommen: die Groß, die 1600 aus der Pfalz nach Amerika ausgewandert, und die Horwik, deren Namen auf jüdisches Blut schließen läßt, was der Botschafter als einen Vorzug zu bezeichnen liebt (!). Als Student beschrieb er in dem Roman „Somax tut man nicht“ die Sitten, Tugenden und Laster der Kreise, in denen er aufgewachsen war. Als der Weltkrieg ausbrach, war er in Europa auf Reisen. Das Gemisch kam ihm so unfinnig vor, daß er sich entschloß, auf eigene Faust für den Frieden zu wirken. Da nach seiner Meinung Zeitungsmänner die größte Chance haben, einen Wind hinter die Aulissen zu tun, wurde er Journalist. Als die Vereinigten Staaten in den Krieg eingriffen, wurde er als Sachkenner Mitteleuropas, das er seit seiner Kindheit gut kannte, in das Außenministerium übernommen. Dem Präsidenten Wilson war er bei der Absaffung von Noten und Reden nützlich. Seinen privaten Feldzug gegen das Blutvergießen gab er auf, um ganz in Wilsons Dienste zu treten.

Rücktritt wegen der Sowjets

Bullitt wurde Mitglied der amerikanischen Friedensdelegation in Paris und erhielt von Wilson und Lloyd George den vertraulichen Auftrag, in Moskau festzustellen, ob die Bolschewiken seit genug im Sattel saßen, um die Anerkennung zu rechtfertigen. Er berichtete in diesem Sinne, aber Wilson weigerte sich, dementsprechend zu handeln. Bullitt trat daraufhin zurück. In seinem bitteren Abschiedsbrief bezeichnete er den Präsidenten als „Todesfeind der Arbeiterschaft“ und sagte voraus, daß der Friedensvertrag keinen Frieden, sondern neue Kriege bringen würde. Vor dem Senatskomitee für auswärtige Angelegenheiten erstattete er später öffentlich Bericht über die Pariser Verhandlungen und ihre Hintergründe; mehr als irgend etwas anderes trug das dazu bei, daß der Friedensvertrag und die Völkerverbundfajung von dem amerikanischen Senat nicht ratifiziert wurden. Erst 1932 trat Bullitt wieder an das Licht der Öffentlichkeit; er wurde von Roosevelt als Botschafter nach Moskau entsandt. Dort nahm man ihn mit offenen Armen auf. Von seinem „Stil in der Hofloge“ sah er einem der gewaltigsten gesellschaftlichen Experimente zu, das die Weltgeschichte kennt. Aber er kam bald dahinter, daß die Erben Lenins eine englische Tyrannie errichteten und war froh, 1936 zum Botschafter in Paris ernannt zu werden.

Roosevelts persönlicher Freund

Zwischen Roosevelt und Bullitt besteht eine enge persönliche Freundschaft. Der Präsident legt auf Bullitts Auffassungen großen Wert. Er läßt sich von ihm nicht nur durch seine Brieflichen und Mündlichen Informationen, sondern spricht mit ihm auch noch mehrmals in der Woche über das transatlantische Telefon. Außerdem fährt Bullitt jedes Jahr mehrmals nach USA, um — zum Risikovermögen des Staats-

Kreuzer für Alexandrette

Bersärfte Spannung Ankara—Paris (Von unserem Pariser Vertreter)

h. w. Paris, 5. April.

Die französische Regierung verkündet den aufsehenerregenden Entschluß, nach Alexandrette einen Kreuzer zu entsenden und die französische Garnison im Sandsthal zu verstärken. Diese Maßnahme wird mit der Notwendigkeit begründet, sich gegen jede Unterwerfung zu sichern. Sie ist um so auffälliger, als nach der Pariser Darstellung der türkische Botschafter Außenminister Bonnet gegenüber die Absicht einer sofortigen militärischen Besetzung des Sandsthal durch die Türkei in Abrede gestellt habe.

Zunehmend muß jetzt auch der Quai d'Orsay zugeben, daß die türkische Regierung ihren Wunsch, den Anschluß des Sandsthalgebietes an die Türkei möglichst rasch durchzuführen, nicht mehr verheimlicht habe. Ueber die wahren Absichten und Paris schwebenden Verbindungen wird Näheres nicht angegeben; aber schon die Tatsache der französischen Militärdemonstration zeugt genügend von dem gespannten Charakter dieser Beziehungen.

Auch der Auswärtige Ausschuss der Kammer hat sich am Dienstagabend mit der Lage in und um Syrien beschäftigt. Er hat Informationen zur Kenntnis erhalten, die vom französischen Oberkommissar in Syrien eingereicht sind und offenbar die Lage recht ernst schildern. Der Ausschuss hat sich entschlossen, in seiner nächsten Sitzung den französisch-türkischen Vertrag zu behandeln — jenen Vertrag vom Jahre 1936, der seit her dauernd von Frankreich gebrochen worden ist und nun „bereits“ nach drei Jahren parlamentarisch behandelt werden soll. Dieser Versuch, die Syrier zu beruhigen, dürfte zu spät kommen.

Seine Auto

Schon eine Kraftwagenbesitzer und in dem Bestreben, der die zentralen für die geben Dr. Kleinschreiber, ein längere in Neugezeug nach ein Höder glauben, daß aus Freude a seine Beobach-

Ratgeber in der Septemberkrise

Bullitts Berichte, ein Gemisch aus Tatsachen, Gerüchten und persönlichem Urteil, sind für die amerikanische Außenpolitik gegen Europa wichtiger als alles andere. In der Septemberkrise landete Roosevelt an Hitler bekanntlich eine Botschaft, in der er auf eine friedliche Lösung drängte. Als Berlin darauf nicht einging, wollte das Weiße Haus eine gewisse Vorwarnung senden. Das Staatsdepartement jedoch war dagegen, weil die amerikanische öffentliche Meinung mit dem Welpensell Europa nichts mehr zu tun haben wollte. Darauf fragte Roosevelt telefonisch die Bullitt in Paris um Rat. Dieser legte Roosevelt dringend ans Herz, eine zweite Note nach Berlin und Rom zu senden.

Es ist öfter behauptet worden, daß Bullitt von Roosevelt zu seinem Nachfolger vorgeschla-

gen werden würde. Bei seiner Abneigung gegen Straßendemonstrationen und Parteigangreife ist das unwahrscheinlich. Er hat auch im Lande viele Gegner. Vor den letzten Wahlen hatte die Anregung, ihn als Kompromisskandidaten für den Gouverneurposten in Pennsylvania aufzustellen, u. a. deshalb einen Mißerfolg, weil Bullitt zweimal geheiratet ist und seine zweite Frau die Witwe des amerikanischen, in Moskau für heilig erklärten Kommunisten John Reed gewesen war. Auch wird ihm sein Jugendroman mit seinen Ehedruckgeschichten und Familienanekdoten vorgehalten. Bullitt ist als Botschafter am richtigen Platz. In Paris kann er in ständiger Umgebung als „demokratischer“ Staatsmann wirken.

DIE ZWIS

Gerüchte um König Ghazis Tod

Hatte England bei dem Unfall die Hand im Spiel?

EP Beirut, 5. April.

Die Hintergründe um den Tod des Königs Ghazi vom Irak werden am Mittwoch in der zwischenzeitlichen Öffentlichkeit erregt besprochen. Es wird vor allem daran erinnert, daß bereits kürzlich die Reisen des Kräftewagens des Königs angeknüpft worden waren. In der srischen Bevölkerung wird der Meinung Ausdruck gegeben, daß sowohl bei diesem damaligen Attentatsversuch als auch bei dem jetzt erfolgten Tode des Königs englische Agenten die Hand im Spiele gehabt hätten.

Dabei wird betont, daß die britische Politik im Irak in der letzten Zeit mit großer Entschlossenheit den irakischen Bestrebungen zur Selbstständigkeit entgegengetreten sei, mit dem offensichtlichen Ziel, die für England lebenswichtigen Ölequellen von Mosul im Kriegsfall zu sichern. Diesem britischen Druck hätten schließlich, so will man in gut unterrichteten Kreisen Syriens wissen, der keineswegs englandfreundliche König und der Ministerpräsident Nuri Said, offenbar aus Gründen der Staatsraison, nachgegeben. Dies habe, so wird weiter erklärt, bei der Armee, die die Trägerin des nationalen Willens zur Selbstständigkeit

und zur Unabhängigkeit von der britischen Politik sei, Mißstimmung hervorgerufen. Daraus habe sich auch die bereits vor einigen Wochen schnell unterdrückte Militärrevolte ergeben. Die Erbitterung über die englischen Umtriebe habe sich jetzt in der Ermordung des englischen Konsuls Luft zu machen versucht.

Das Beileid des Reiches

DNB Berlin, 5. April.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop hat am Mittwochvormittag den königlich irakischen Geschäftsträger in der Gesandtschaft vom Irak ausgedacht und ihm die Anteilnahme der Reichsregierung zu dem tragischen Unglücksfall ausgesprochen, dessen Opfer der König vom Irak geworden ist.

Der deutsche Gesandte in Bagdad ist beauftragt worden, einen Antrag des Führers sowie einen Antrag des Reichsaußenministers für die Reichsregierung an der Bahre des Königs Ghazi I. niederzulegen. Die Präsidialkanzlei des Führers, die Reichskanzlei, das Auswärtige Amt, der Reichstag und die übrigen Ministerien haben am Tag der Besetzung als Zeichen der Trauer ihre Dienstflaggen auf Halbmast gesetzt.

Eine Birne führt zu neuer Flugzeug-Konstruktion

Gespräch mit Dr. Hanns Klemm, dem jetzt 50 Jahre alten Konstrukteur

(Von unserem ständigen Stuttgarter Th. B.-Mitarbeiter)

Stuttgart, 4. April. Vor zwanzig Jahren hob sich auf dem Wöblinger Flugplatz das erste Leichtflugzeug der Welt in die Lüfte. Sein Schöpfer war Hanns Klemm, damals noch Chefkonstrukteur des Daimler-Flugzeugbaus. Ein Zufall will es, daß dieses 20jährige Jubiläum mit dem 50. Geburtstag des bekannten schwäbischen Flugpioniers in diesen Tagen zusammenfällt. Dieser Anlaß bewog mich, Dr. Hanns Klemm an seiner Arbeitsstätte aufzusuchen, um von ihm selbst einiges aus seinem arbeitsreichen Leben, das ja mit der Entwicklung der deutschen Luftfahrt aufs engste verbunden ist, zu erfahren.

Wo soll man eigentlich beginnen, wenn man der Lebensarbeit Hanns Klemms auch nur einigermaßen gerecht werden will? Der Betriebsführer des Klemm-Leichtflugzeugbaus in Wöblingen ist ja nicht nur Flugzeugkonstrukteur, sondern nebenher noch Inhaber zahlreicher Patente, die zum Teil augenscheinlich mit Flugzeugbau nicht das geringste gemein haben. Freilich, bei näherem Ergründen stellt es sich dann immer wieder heraus, daß die grundlegenden Erkenntnisse beim Suchen nach irgend einer flugtechnischen Verbesserung gefunden wurde. Hanns Klemm ist vor allem Erfinder, ein Forscher, der es mit unermüdlichem Fleiß und jähem Willen verstand, seine Entdeckungen auch in der Praxis zu verwerten.

Sein Auto — eine Versuchsanstalt

Schon eine kurze Fahrt in seinem Personkraftwagen verrät den stets nach neuen technischen und physikalischen Verbesserungen suchenden Forscher. Da ist z. B. ein Belastungsmesser, der die Gasleistung anzeigt, ein Leistungszähler für den Motor, auf Grund dessen Angaben Dr. Klemm einen besonderen Schnellgang einbaut, ein Kühlwassertemperaturmesser, ein Längsneigungsmesser, ein Kompaß wie er sonst in Messgeräten verwandt wird, und schließlich noch ein Höhenmesser. Man darf aber nun nicht glauben, daß Dr. Klemm diese Instrumente nur aus Freude am Basteln eingeleitet habe. Nein, seine Beobachtungen gibt er regelmäßig an die

basier interessierten Stellen, wodurch sie dann auch für die Allgemeinheit nutzbar werden.

In seinen Werkstätten verfügt Dr. Klemm über eine ausgebaute Experimentierwerkstätte. Sie allein genügt ihm aber noch nicht. Neben seiner auf lustiger Höhe gelegenen Villa ließ sich Dr. Klemm einen Schuppen bauen, in dem sämtliche Neukonstruktionen erstausgeführt werden. Hier oben, fern von dem Lärm des Werks, hat er ungestört Gelegenheit, die gefaßten Pläne nochmals zu überprüfen und — wenn nötig — entsprechend abzuändern.

Zwölf Jahre lang Primus

Wir treten in das Innere seines Wohnhauses. Ueberwacht bleibt der Blick an den Flurwänden hängen. Dort sind in fast endloser Reihenfolge Auszeichnungen, Medaillen, Bilder mit Widmungen bekannter deutscher Flieger und Fliegerinnen angebracht. Namen wie Göring, Udet, Christiansen, v. Hünefeld, Weinhorn fallen besonders auf. Stolz zeigt Hanns Klemm

auf zwölf silberne Medaillen, die er als händiger Primus in seinen zwölf Schuljahren erhielt. Lachend fügt er hinzu: „Ja, Primus — und trotzdem etwas geworden.“

Noch ein kurzer Gang und wir stehen im „Tabernakel“, dem Allerheiligsten des Hausherrn. Dieser Raum ist gleichsam ein Querschnitt durch das bisherige Leben und Schaffen Dr. Klemms. Bilder, Postale, Ehrenpreise, große Flugzeugmodelle sind Zeugen aus allen bisherigen Erfolgsetappen. Eine ebenfalls eingebaute Orgel verrät den großen Musikfreund. Er selbst ist tadelloser Beherrscher dieses Instruments.

Eine große, etwa 60 Zentimeter lange Birne aus Holz erregt meine Aufmerksamkeit. „Mit dieser Birne hat es eine besondere Verwandtschaft“, erklärt Dr. Klemm, „aber dies erzählt wohl am besten meine Frau“. Frau Klemm, die treue Mitarbeiterin ihres Mannes, läßt sich nicht lange bitten.



Das erste Rasthaus der Reichsautobahnen im Sudetenland. Das Rasthaus Mährisch-Trübau an der Reichsautobahnstrecke Breslau—Wien, die durch das mährische Protektoratsgebiet führt, wurde der Öffentlichkeit übergeben. Weltbild (M)

„Es war im August 1936 auf unferm Hof in Bayern. Eines Abends verlangte mein Mann nach einer Birne, und da er selten Obst isst, brachte ich ihm zuerst eine Glühbirne. Er wollte aber tatsächlich eine Frucht. Wie er sie dann in den Händen hielt, betrachtete er sie erst, schnitt sie dann der Länge nach durch und...“

„Lasse mich jetzt weiter erzählen“, unterbrach Dr. Klemm, „... und dieser Birnenschnitt brachte mir die Idee des heute bei meinen Leichtflugzeugen angewandten Teilschalenbauverfahrens. Welche Bedeutung dieser Erfindung zukommt, geht schon aus der einen Tatsache hervor, daß ein nach dem alten Verfahren gebautes Flugzeug mindestens drei Wochen zur Montage benötigt, während die Montage im Schalenbauverfahren in wenigen Stunden beendet ist. — Die Holzbirne dort oben ist ein Modell, das ich zum Andenken an die braunte Frucht fertigen ließ.“

Obwohl die Schalenbauweise schon im Jahre 1936 von Dr. Klemm erfunden wurde, konnte sie doch erst einige Jahre später praktisch verwertet werden. Es lebte nämlich an einem guten, unbedingten drucksicheren Peim. Wie aber bisher schon, ließ auch diesmal Dr. Klemm nicht nach, bis er schließlich den letztgenannten Klemm-Peim erfunden hatte, der heute vom Reichsluftfahrtministerium als der zur Zeit beste und überste Peim anerkannt ist. Eine Erwähnung gibt die andere. Aus dem Klemm-Peim hat sein Erfinder bald darauf zwei neue Stoffe, die im Rahmen des Vierjahresplanes von kaum zu überschätzender Bedeutung sind, lebt aber noch nicht verraten werden dürfen.

Klemm-Flugzeuge in aller Welt

Gaben die bisherigen Zeiten eine — Wenn auch nur geringe — Kenntnis von dem rühmlichen Forschungsdrang Hanns Klemms, so wollen wir jetzt abschließend noch auf die stehende Stellung hinweisen, die heute den Klemm-Flugzeugen nicht nur innerhalb der deutschen, sondern der Luftfahrtindustrie aller Länder zukommt. Klemm-Flugzeuge liegen heute in aller Welt und werden — allen Vorkenntnissen zum Trotz — gerade vom Ausland stark verlangt. In unfer aller Erinnerung sind noch die fünf Weltrekorde, die Christoph Rafflein im September 1938 mit einer Klemm-Motorserie erlangte.

Direktor Klemm hat also in diesen Tagen Grund genug, voll Stolz auf das bisher Erreichte zurückzublicken. Wer ihn kennt, weiß, daß er auch in Zukunft nicht rasten wird, der deutschen Luftfahrt Wegweiser und Pionier zu sein.

DER DIREKTE DRAHT ZWISCHEN FÜHRUNG UND VOLK

über

600000

haben jetzt direkten Drahtanschluss

zum

DIE LEBENDIGE VERBINDUNG ZWISCHEN DEN EREIGNISSEN IN ALLER WELT UND DEM LESER

IST DAS

Hakenkreuzbanner

M A N N H E I M

HALTER
2,50 bis 6,00
Fachgeschäft

Wineigung
Parteien
Er hat auch
letzte Wok
Kompromiß
europäen in
a. beidseit
einmal gelie
Wime des
belig erklä
anweisen hat.
an mit seinen
Kienfambain
schalter am
er in plang
Ber" Staats

NSFÄ-Standartenführer Leffing mit der komm. Führung der NSFÄ-Gruppe 16 beauftragt

* Karlsruhe, 5. April. Wie berichtet, wurde der Führer der NSFÄ-Gruppe 16 (Südwest), NSFÄ-Gruppenführer Rabu, auf Befehl des Korpsführers des NS-Fliegerkorps, General der Flieger Christensen, mit dem 1. April nach Hamburg berufen, wo er als Nachfolger des zum Inspekteur ernannten NSFÄ-Gruppenführers v. Bülow die Führung



der NSFÄ-Gruppe 3 (Nordwest) übernahm. Während seiner Besichtigungsreise beauftragte der Korpsführer bei einem Appell den NSFÄ-Standartenführer Leffing mit der kommissarischen Führung der NSFÄ-Gruppe 16 (Südwest).

NSFÄ-Standartenführer Leffing, der im Februar zum Gruppenstab kommandiert wurde, um mit dem 1. April als Nachfolger des zum Schuldienst zurückkehrenden NSFÄ-Sturmführers Fuchs die Geschäfte des Stabsführers zu übernehmen, wurde am 26. Januar 1931 in Ubersulzbach geboren. Als Junge hatte er den festen Voratz gefaßt, zur Marine zu gehen. Aber die Revolution verhinderte die Durchführung seines Vorhabens. Er wurde Landwirt und studierte in Breslau an der Friedrich-Wilhelm-Universität. Im Frühjahr 1930 ließ er zur Bewegung Adolf Hitlers. Er wurde SA-Mann und trat am 30. Juni 1930 in die NSDAP ein. Von 1930 bis 1931 führte Pa. Leffing seinen SA-Sturm in Nordschlesien. Während des 4. Lehrganges der Reichsführerschule der SA in München wurde er am 20. September 1931 vor dem Führer zum SA-Sturmführer ernannt. Von da ab führte er den SA-Sturm am 11/38 Grünberg/Nordfchl., den er beim großen SA-Treffen 1931 in Braunschweig zum ersten Male dem Führer vorführte.

Im Februar 1934 wurde Pa. Leffing als Adjutant des Landesgruppenführers in die Flieger-Landesgruppe 15 des DVV in Breslau berufen, wo er bald darauf als Stabsführer eingesetzt wurde, nachdem er schon 1932 im Reuscher Luftfahrtverein tätig war. Nach der segelfliegerischen Vorkursbildung auf dem Wolfberg bei Goldberg und Ablegung der Segelflugsprüfung A floh er seine C in Grunau, der bekanntesten schlesischen Segelflugschule.

Nachdem die deutsche Luftwaffe erstanden war, wurde Pa. Leffing als Leiter der Fliegerübungsstelle Gleiwitz der Luftaufreife eingesetzt, bis er im September 1937 die Führung der NSFÄ-Standarte 32 Ost (Niederfchl.) übernahm. Hier konnte NSFÄ-Standartenführer Leffing kurz nach der Errichtung des NS-Fliegerkorps wertvolle Aufbauarbeit leisten, deren große Erfolge sich bald zeigten.

Tarnungsversuche des Judentums mißglückt

Politische Mordprozesse als Kampfmethode des Weltjudentums

Karlsruhe, 5. April. Einer Einladung des Leiters des Reichspropagandaamtes Baden, Adolf Schmid, folgend, hatten führende Männer aus Partei, Staat und Presse am Dienstagabend Gelegenheit, einen Blick hinter die Kulissen zu werfen, hinter denen die jüdische Weltliga ihre offenen und verdeckten Angriffe gegen das nationalsozialistische Reich vorbereitete. Dabei hätte für diesen der Aufklärung dienenden Abend kein besserer Redner gefunden werden können, als Regierungsrat Diewerge vom Reichsministerium für Volkserziehung und Propaganda. In einer nahezu zweistündigen Ansprache, die inhaltlich wie in der Art des Vortrags ein Meisterwerk war, ging der Redner nicht nur auf die Methodik ein, in der vom Judentum gegen das Reich gekämpft wird, sondern zeigte auch klar auf, daß man deutschseits den Feinderkant und Mittel und Wege gefunden hat, sein verbrecherisches Spiel zu entlarven.

Während Regierungsrat Diewerge zunächst die Bedeutung des reinen politischen Prozesses darlegte, der namentlich in Kampfzeiten oft die einzige Möglichkeit für einen Verfolgten ist, seine Meinung zu äußern, ging er im folgenden auf den sogenannten Schauprozeß ein, der von einer bestimmten Clique ausgeht, um

das Gericht zum Schauplatz des politischen Meinungsstreites herabzuwürdigen. An Hand zahlreicher Beispiele erinnerte der Redner daran, wie gerade der Jude es immer schon verstanden hat, in an sich unpolitische Prozesse eine politische Note hineinzutragen und den Gerichtssaal zu einer Schaubühne zu machen, von der aus das Judentum seine zersetzenden Ideen auf die Menschheit loslassen konnte.

Noch sind jene Prozesse nicht vergessen, die sich in der Kampfszeit abspielten und wo es den Juden immer wieder gelang, Verhandlungen, bei denen die eigenen Parteigenossen vor den Richter geladen waren, durch an anderer Stelle ausgelegene Schauprozesse zu bagatelisieren, um auf diese Art ihr verbrecherisches Treiben zu verheimlichen. Hierzu gehören vor allem die Prozesse gegen die Juden Barbat, Antisfer und gegen die Brüder Klarer, die bei weitem nicht die Wirkung im Volk auslösten, weil es dem geschickt arbeitenden Judentum gelungen war, zu gleicher Zeit mit allen Methoden der Aufpulverung und unter Jubelstimmung der willkürlichen Presse die sogenannten Fremdenmordprozesse als wirkungsvolles Gegengewicht einzusetzen.

Als nun in Deutschland wieder eine saubere Gerichtsbarkeit an die von den Juden geschickt getarnte trat, da schlugen die gleichen Reichsverbrecher sofort im Ausland ihre Netze auf und betrieben von dort aus systematisch die Hege gegen das Reich. Auch diese großen Prozesse sind noch in lebhafter Erinnerung. Sie knüpfen sich an die Namen Kairo,

Kafel und Bern. Das waren die Säulen, von denen aus die jüdische Weltliga verachtete, die Meinung der Weltöffentlichkeit durch neue Schauprozesse zu vergiften. Auch hier waren es unscheinbare Ereignisse, die herangezogen und mit allen Mitteln aufgedunsen wurden, um den Haß gegen Deutschland zu schüren. Und doch hatten die Juden das Spiel schlecht eingeschätzt. Sowohl Kairo als auch Kafel und Bern wurden eine Meute, die wild entlachte Hege wurde zum harmlosen Windhänger, dank der Tatsache, daß man auf deutscher Seite gefaßt hat, solchen Methoden der Zersetzung die Spitze zu brechen.

Aber trotz dieser Niederlagen hat das Judentum den Kampf gegen das Dritte Reich nicht aufgegeben. Wilhelm Gustloff wurde das erste Opfer, Gefandtschaftsrat vom Kai das zweite jüdische Opfer und jüdischer Mordart, David Frankfurter, der Mörder Gustloffs, war von der jüdischen Weltliga eingesetzt, die ihn nach seiner Tat als ein Held der Freiheit gefeiert hat. Die Verhandlung in Chur brachte den einwandfreien Beweis dafür, daß Frankfurter auf Befehlung des Judentums seine Tat ausführte.

Letzte badische Meldungen

Jagd auf Schwarzritzel

Sinsheim, 5. April. In seinem Volkshauser Jagdrevier konnte der Jagdpächter Kolbor aus Heidelberg einen nahezu zwei Zentner schweren Reiter erlegen.

Vom eigenen Fahrzeug überfahren

* Emmendingen, 5. April. (Olg. Ver.) Dienstagmorgen war der Württ. Landwirt Wilhelm Bär aus Weißweil nach einer Feldarbeit gefahren, um Kartoffeln zu säen. Das Pferd schaute unterwegs, der geriet unter den Wagen und ein Rad ging ihm über den Kopf. Der Tod trat sofort ein.

Bismarck-Feier auf dem Feldberg

Freiburg, 5. April. Wie alljährlich, so fand sich auch in diesem Jahre die Bismarck-Gemeinde auf dem Feldberg zusammen. Nach der Kranzniederlegung am Bismarckturm auf dem Seebuck fand im Feldbergerhof eine Feier statt, zu der auch Innenminister Pfäumer erschienen war. Die Festrede hielt Oberst J. B.

Dienerheimer Nachrichten

Alles an der Arbeit. Nun hat die Natur den Winter abgeschüttelt und es regt sich an allen Ecken und Enden. In allen Gärten, in Wiesen und Feldern sieht man fleißige Hände an der Arbeit. In den Spargelkulturen sind die Pflanzler eifrig an der Arbeit, wenn das warme und schöne Sonnenwetter anhält, werden die Dienerheimer Spargelzüchter bald das erbe Gewächs wieder in ihren großen Körben heimzubringen können zur Freude aller der „Gäumen“, die schon lange auf diese leckere Speise warten. Die Obst- und Spargelzüchter fanden sich bereits zu einer Aussprache ein, wobei besondere Richtlinien festgelegt wurden. In den Gärten der Tabakbauern sieht man seit einigen Tagen die Beete geheimnisvoll mit Deckpapier zudecken; die winzigen Tabakspflänzchen haben sich bereits an die Luft emporgearbeitet.

Die Befürchtung so vieler, die bereits davon sprachen, daß die Bitterung der letzten Wochen das Frühobst wieder zur Strecke gebracht habe, trifft keinesfalls zu, denn in diesen kalten Tagen hatten die Bäume kaum Knospen, geschweige denn Blüten. Und so ist zu erwarten, wenn keinerlei kalte Wettereinbrüche mehr erfolgen, daß wir in diesem Jahre wieder ein gutes Obsterge als Ausgleich für das vorige bekommen werden.

Karl Zissel

Landestheater Saarpfalz spielte in Bukarest

Nach fünfjähriger Fahrt traf die Truppe des saarpfalzischen Landestheaters, die sich auf einer Gastspielreise befindet, in der Hauptstadt Rumaniens ein. Der große weißblau-oranger Bus mit der Aufschrift „Landestheater Saarpfalz“ erregte in den Straßen Bukarests erhebliches Aufsehen. Wo er anhielt, drängten sich die Menschen in dichten Gruppen um ihn und hielten Wagen und Autos mit großem Interesse. Bei den Reichs- und Volksdeutschen in Bukarest fanden die saarpfalzischen Besucher eine herzliche Aufnahme. Die beiden Aufführungen „Mina von Barnheim“ und „Das Rusfanten Dorf“ erzielten bei gutem Besuch außerordentliches Beifallsferlo. Gastkulturwart Kurt Kölsch sprach in einleitenden Worten über den Sinn des Unternehmens und die volkswirtschaftliche Bedeutung des Grenzlandtheaters.

Das Theater erspielte sich durch Eifer und Hingebung, durch Einzel- und Gesamtleistungen die fürmische Anerkennung der Besucher, die oft bei offener Szene spontan zum Applaus kam. Der Bukarester Kontakt der rumänischen Gastspieltruppe wurde somit zu einem vollen Erfolge. — Für die saarpfalzischen Gäste ist es ein tiefes Erlebnis, die gefühlsmäßige Verbundenheit mit den ansässigen Volksdeutschen zu finden, die im fremden Land über viele Generationen ihrer deutschen Art und Sprache treu geblieben sind. Das Zusammentreffen wöllig gleichen Lebens und die sich dabei ergebende Vertiefung der geistig-kulturellen Beziehungen geben der Gastspieltruppe des Landestheaters Saarpfalz ihre besondere Bedeutung.

Josef Hünertau

Zwischen Neckar und Bergstraße

Ladenburger Nachrichten

* Standesregister im März. Geburten: 2. Horst Karl, Sohn des Hilfsarbeiters Friedr. Wilhelm Jung in Neckarhausen; 4. Gerbard Alois, Sohn des Formers Alois Müller; 14. Erich, Sohn des Malers und Tischlers Karl Michael Gärtner; 16. Christa Hildegard, Tochter des Schlossers Willi Rothenbach in Schriesheim; 27. Erich Heinrich Karl, Sohn des Arbeiters Karl Hofenmüller; 29. Ingeborg Luise, Tochter des Arbeiters Franz Müller. Gebeflichkeiten: 4. Karl Heinrich Kleinsch, Schlofer, und Elisabeth Barb. Siegel, Hausbesitzerin; 9. Paul Rudolf Fischer, Schreiner, und Anna Ubrja, Hausbesitzerin. Sterbefälle: 3. Andreas Vög. Landwirt, 84 Jahre alt; 8. Franziska Neubauer Witwe geb. Gieseler, 82 Jahre alt; 11. Wilhelmine Conrad Witwe geb. Koger, 84 Jahre alt; 20. Maria Hopp geb. Hoff, 69 Jahre alt; 29. Philipp Schlegel, Invalidenrentner, 86 Jahre alt; 31. Robert Rüdlin, Kaufmann, 57 Jahre alt.

* Die Einwohnerzahl der Stadt Ladenburg betrug am 1. April 5181, davon 2458 männlich und 2723 weiblich.

* Die städtischen Kanäle sind am Osterfest geschlossen. Die Unterführung wird bereits am heutigen Donnerstag ausgezahlt.

* Das städtische Ballbad ist heute, Donnerstag, von 13 bis 19 Uhr geöffnet. Am Freitag ist es dagegen geschlossen. Am Samstag von 9 bis 12 Uhr und von 14 bis 17 Uhr abends.

* Katholischer Gottesdienst, Karfreitag, 7.30 Uhr, Amt der vorgeweihten Gaben.

Edingen berichtet

* Die Krieger- und Militärkameradschaft hielt in der Schloßwirtschaft ihren Jahreshauptappell

ab. An der Zusammensetzung des Führerrings hat sich außer der Neubefugung des Rechnungspostens durch Kamerad Wd. Jung nichts geändert. Der leiberrige Redner, Kamerad Müller, der diese Arbeit lange Jahre in bester Weise vertrat, trat wegen Erkrankung zurück. Der Jahresbericht wurde von Kamerad Sauer verlesen. Diejenigen Kameraden, die am Reichstagsfesttag in Kassel am 3. bis 5. Juni teilnehmen wollen, müssen sich sofort bei der Vereinsführung anmelden. Größere Aufmerksamkeit wird künftig der Aufnahme von Reservisten gewidmet, da junge und alte Wehrmacht nach dem Willen des Führers zusammengehören. Der gemütliche Teil des Abends wurde durch Musikstücke und Soldatenlieder ausgefüllt.

* Rath. Gottesdienst. Gründonnerstag: 6.00 Uhr Beichte, 7.00 Uhr Austeilen der hl. Kommunion. 8.30 Uhr feierliches Hochamt mit Kommunion. Karfreitag: Trauergottesdienst 9.30 Uhr.

* Evang. Gottesdienst. Gründonnerstag 9.15 Uhr Hauptgottesdienst, 10.30 Uhr Kinder-gottesdienst. 20 Uhr Abendmahlsfeier mit Vorbereitung. Karfreitag: 9.15 Uhr Festgottesdienst (Rirdenchor), anschließend Abend-mahl mit Vorbereitung, 14 Uhr liturg. Gottesdienst.

Neues aus Schriesheim

* Strahlenburgbahn unter Naturschutz. Wie aus einer Verordnung der Naturschutzbehörde hervorgeht, ist der Hang des Schloßberges mit der Strahlenburg dem Reichsnaturschutzgesetz mit sofortiger Wirkung unterstellt. Es ist verboten, dort Veränderungen vorzunehmen, die geeignet sind, die Natur zu schädigen, den Naturschutz zu beeinträchtigen oder das Landschaftsbild zu verunstalten; unter das Verbot fällt u. a. die Anlage von Bauwerken aller Art.

Von Shakespeare bis Bismarck

Sehn neue Bände der „Deutschen Reihe“.

Widerum legt der Eugen-Diederichs-Verlag seine schon traditionellen zehn neuen Frühjahrsbände der „Deutschen Reihe“ vor und wiederum können wir über die Vielseitigkeit dieser verlegerischen Planung, der sorgfältigen Sichtung der einzelnen Bände und der ausgewogenen Themenstellung vorbehaltlos unsere Bewunderung aussprechen. Der bewahrenden Funktion verlegerischer Arbeit dienen drei Bände, von denen an die Spitze die kostliche Sammlung „Volksmärchen aus Siebenbürgen“ gestellt sei. Heinrich Jillich hat dazu ein Vorwort geschrieben, das auf knappem Raum der kulturellen und völkischen Bedeutung dieser Märchen gedenkt, die vor bald 100 Jahren das erste Mal in der Auswahl Josef Haltrich der deutschen Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurden und von dem um die kulturelle Erschließung des Südostrons so verdienstlichen Gelehrten Grimm als wertvolle Ergänzung zum deutschen Märchenbuch begrüßt wurden. Man erliegt rasch dem immer jungen Zauber dieser von Paul Janmert bearbeiteten Märchen eines deutschen Volkstammes, dessen südsüdliche Vorpostenstellung heute mehr als je in den Vordergrund der allgemeinen Beachtung rückt. Neben der vielfachen Verwandtschaft mit den Grundthemen der deutschen Märchen spüren wir hier die seltsame Verschmelzung mit morgenländischer Atmosphäre, vor allem mit ungarischen und rumänischen Sagenwelt, ein Zusammenklang, der diese Märchen zum bereiten Zeugen deutschen Kulturtragertums und deutscher Aufgeschlossenheit für das nationale Kulturgut fremder Völker macht.

Eigenartige Perspektiven auf die angelsächsische Welt und auf den geistigen Ursprung der klassischen und romantischen Dichtung Europas gibt eine kleine Sammlung von Fiktionen aus Shakespeares Werken, die unter dem Titel

„Von der Ordnung der Welt“ in einer Auswahl von H. Ed. Reitin erschienen ist. Die ewige Wiederkehr der wirklich entscheidenden und großen Gesetze, nach denen die Menschheit ihr politisches und geistiges Dasein gestaltet, wird überzeugend sichtbar gemacht. Die Einsicht des großen englischen Dramatikers in die unverrückbaren Grundlagen des Staates, des Herrschertums, der Familie und Ehe ist von einer verblüffenden Zeitlosigkeit, die manchen angelsächsischen Dogmatiker der Gegenwart beschämen könnte.

Dankenswert ist auch die Auswahl aus Bismarcks Werken, die Wilhelm Köhler unter dem Titel „Kampf um das Reich“ besorgt hat. Auch hier haben zeitgebundene Gedanken und Ziele eine seltsame Zeitlosigkeit in sich und dürfen vor allem gerade heute als stolze Grundlagen der nationalen Einigung und wachsenden Größe unseres Volkes Anspruch auf weitestgehende Beachtung erheben. Das Gewicht historischer Entwicklung des Reiches ist in diesen vorzüglich ausgewählten Proben aus Bismarcks Werken mit klarer Kraft spürbar.

In einer Zeit, da die Sendung des Reiches im Osten neu lebendig wird und das Ziel der Wiedergewinnung deutschen Raumes sich erfüllt, in dem vor Jahrzehnten deutsches Bauern- und Soldatentum Europa vor Asien bewahrte, wird die politische und wissenschaftlich bedeutsame Schrift Erich Mäschkes, „Der deutsche Orden“, vielen Deutschen eine willkommen, übersichtliche und bei aller Kürze doch erschöpfende Ergänzung politischer Erkenntnisse durch das Wissen um historische Voraussetzungen sein. Professor Mäschke bekannt gewordenen Buch „Der deutsche Ordensstaat“ hat in ihr eine sehr praktische und weiten Kreisen nun zugängliche Zusammenfassung erfahren.

Eine willkommene Gabe wird allen Musikfreunden eine kleine Biographie Ernst Borstowskis über Leben und Werk Johann Sebastian Bachs sein. Liebe, Ergriffenheit und inniges Einfühlungsvermögen zeichnen die-

sen Band der „Deutschen Reihe“ aus. Er möge dazu beitragen, den reinsten Genius deutscher Musik tiefer in unserem Volke zu verankern.

Der Dichtung der Gegenwart sind die übrigen fünf neuen Bände der „Deutschen Reihe“ gewidmet. Der junge subdeutsche Dichter Rudolf Wihand erzählt uns dramatisch und mit feilscher Vereinfachtheit Schicksal und Bewahrung einer Frau in der Novelle „Die heimliche Not“. „Geschichten vom Reservisten Anzinger“ nennt Karl Bröger eine Sammlung von Anekdoten und Begebenheiten, die uns originelle Soldaten im großen Krieg mit gutem Humor, philosophischer Lebensmühsamer und weiser Menschenkenntnis vorstellen. Großartig wird der Norden, werden Meer, Sturm, Drangsal und Schönheit der Fischer lebendig in den realistischen Szenen, die uns Carl Schöyene unter dem Titel „Fischer auf den Losoten“ aus der eigenen Erfahrung dieser Jahre erzählt. Ein erhebendes Heldenlied der Arbeit, des Kampfes und Verteidigung im Alltag der Armut und Pflicht. Hans Christoph Karzel legt uns ein zu Herzen gehendes Bekenntnisbuch über seine Heimat, sein Leben und seine Arbeit vor unter dem Titel „Seele der Heimat“. Prosa, Lyrik und chronistisches Erinnerungsbuch wechseln darin in bunter Folge ab. Spiegel eines kämpferischen deutschen Herzens und eines dichterischen Willens, das Volk und Heimat seit Jahrzehnten dient.

Zum Schluß sei mit Freude einer Nachlese aus dem lyrischen Werke des altjünglich verstorbenen Arbeiterdichters der Ostmark Alfons Vepold gedacht, eine Sammlung, die unter dem Titel „Das hohe Leuchten“ die schönsten, lebensvollsten und meisterhaftesten Gedichte Vepolds vereinigt. Ein Nachwort Heinrich Versh, des großen Dichters, Kameradens und Begleiters deutet das Werk in bekenntnisreicher Verbundenheit.

So erfüllen auch die neuen Bücher der „Deutschen Reihe“ in vorbildlicher Weise die Aufgaben, die der verlegerische Planung unserer Zeit

stellt: in guten, billigen Büchern dem gesamten Volke die Kulturwerte Deutschlands in Vergangenheit und Gegenwart näherzubringen.

Hakenkreuz Letzte Deft in den und alle ein ge wipige, die sch Spennlage abri bil Balkanmdele Klumentasten f Hahleichen un nach, ob denn n vertriehen wi werden wohl n lassen, aber da sommerlicheren allen Schaulenst gen Strodbüch ausführen, befa in, Rosen — schan eines dief dante am Schra es immer wieder lisse dabei feul Sonne scheint. Baser nicht un eine Oberforje klaffen, hat er pulst er mit irden Farben Okerier an. E liche Karte. Hier weile — wahrer Familienzene a lebendig. Erwa Arbeit des Olti lertig ist, mein Bild, daß die P beschränkt sei u lobener legen Wenn dann denbiste das wiffen wir, alle liern! Wenn u und die Sonne den, blinderen früh-lackierten Frühjahrsbüch und in all die Die neuen Ar

Letzte Vorbereitungen

Jetzt in den letzten Tagen vor Ostern packt und alle ein geschäftiger Eifer. Einige Vorarbeiten, die schon gar nicht mehr die ersten Sonnenstrahlen abwarten können, holen sogar schon die Vollmondsbel von der Bodenkammer. In die Blumenkästen säen wir Stiefmütterchen oder Nieschen und die Kinder auf jeden Tag nach, ob denn noch immer nichts Grünes hervorzuwachsen will. Die Blumen und Blätter werden wohl noch ein Weilchen auf sich warten lassen, aber dafür blüht es um so fröhlicher. Ja, sommerlicher auf den Hüten der Frauen. Aus allen Schaufenstern locken verführerisch die lustigen Strohhütchen, die wie kleine Gartenbeete aussehend, besät mit Weissen, Krokus, Narzissen, Rosen — — Aber welches Glück, wenn wir schon eines dieser neuen Frühlingshütchen zu Hause am Schrank stehen haben! Heimlich wird es immer wieder vor dem Spiegel ausprobiert, läßt dabei feuchend: „Wenn nur Ostern die Sonne scheint. Wenn — —“

Vater steht uns lächelnd zu. Aber auch er hat seine Osterjahren. Abends, wenn die Kinder schlafen, hat er Besuch vom Osterhasen. Eifrig prüft er mit viel Phantasie und buntschillernden Farben die von Mutter vorgefertigten Osterkerlchen an. Vater gibt ihnen erst die persönliche Note! Hier wird ein Spruch, lobend oder weise — während, aufgemacht, dort eine kleine Familienzene aus der Vergangenheit wieder lebendig. Etwas mühsam ist sie ja schon die Arbeit des Osterhasen! Und als Vater endlich fertig ist, meint er erleichtert, es sei doch ein Glück, daß die Anzahl der Eier in diesem Jahr

Der Osterhase beschenkte 300 Kinder

Eine frohe Stunde, bei der sich unser Oberbürgermeister die Herzen bedürftiger Jungen und Mädels gewann

Endlich war es soweit. Auf den Gängen des Gasthofs drängte sich eine erwartungsvolle Kinderdame. Sie alle hatten vom Osterhasen einen Brief bekommen, worin man sie aufforderte, ihn am Mittwochnachmittag zu besuchen. Auf seiner Reise wollte er auch hier vorbeikommen.

Um 3.30 Uhr wurden die Türen zum großen Gasthofsaal geöffnet, und die Kleinen, die alle in Mutter Begleitung waren, strömten herein. Das muntere Geplapper hörte erst auf, als der „Osterhas“, unser Oberbürgermeister Renninger, erschien. Er besichtigte zuerst die an der einen Seite des Saales aufgestellten Geschenke und machte eifrig darüber, ob seine Gehilfen auch alles recht und ordentlich gemacht hatten. Aus dem Stapel der Spielbälle griff der „Osterhas“ einen her-

aus, um zu prüfen, ob er auch richtig „daße“. Er konnte mit der Arbeit seiner Helfer wohl zufrieden sein. Die Osterkörbchen, von denen jedes Kind eines erhielt, bargen allerhand hübsche, süße Sachen: Narzissenbäckchen, Ostereier, Orangen; und in der Mitte thronte ein großer Schokoladenhase. Auch die Spielsachen, die von den Kindern frei ausgewählt werden durften, waren alle mit Liebe und Sorgfalt aufgebaut, und warteten darauf, von zwei oder weniger großen Patschhändchen nach Hause getragen zu werden.

Vor der Osteras jedoch seine Geschenke ausstellte, sollte ein kurzes Programm abrollen. Das Singschulische Streichorchester unter Leitung von Martin Schulze begann mit einem Menuett von Telemann. Dann sprach Oberbürgermeister Renninger zu den Kleinen. „Immer, wenn wir Älteren das Osterfest im Kreise unserer Ju-

gend begehen, so führte der Oberbürgermeister aus, „denken wir zurück an unsere eigene Jugend, an die Freude, die wir am Osterfest hatten. So sind wir herangewachsen und jeder von uns hat auf dem Platz, auf dem er steht, Verantwortung auf sich genommen. Auch ihr seid bestimmt, dereinst euren Platz im Volksleben einzunehmen. Ihr hört viel von Politik und könnt euch noch nichts darunter vorstellen. Ihr seht nur den kleinen Kreis der Familie.

Wichtig ist nur, daß ihr euch einige Gedanken einprägt: Daß das Leben tüchtige und brauchbare Menschen fordert, die in der Volksgemeinschaft bestehen können. Und ihr Eltern! So führte Oberbürgermeister Renninger weiter aus, „habt eine große Verantwortung: Daß eure Kinder in diese Volksgemeinschaft richtig hineinwachsen, denn sie sind einst berufen, den Staat zu erhalten. Für euer späteres Leben aber, ihr Kinder, soll diese heutige Osterstunde eine bleibende Erinnerung sein.“

Das „Sieh Heil!“ auf den Führer und die Nationallieder beendeten die Rede des Oberbürgermeisters.

Wenn auch die an der Seite des Saales aufgestellten Geschenke — wertlos für die hinteren Reihen — manchmal von größerem Interesse waren als die Rede, so hatte der „Osterhas“ doch im allgemeinen ein dankbares Publikum. Und daß während des nachfolgenden Programms eines der Kleinen hartnäckig auf seiner laut und vernehmlich ausgesprochenen Forderung „ich will raus!“ beharrte, läßt sich sicher entschuldigen.

Darüber, daß die gemeinsamen Lieder, wie „Der Mai ist gekommen“ oder „Alle Vögel sind schon da“, so gut klappten, war der Osterhase sicher sehr erfreut.

Viel Freude machte den Kleinen das Spiel „Das verlorene Krönlein“, gespielt von Kindern des L-Gortes. Wer anders sollte Prinzchens verlorene Krone zurückbringen als der Osterhase? Der erlebte Augenblick rückte näher. Die Kleinen wurden an die Geschenke herangeführt. Eine Anzahl von Mädchen machte darüber, daß es dabei nicht allzu hässlich zuging.

Wer die Wahl hat, hat die Qual, das merkten auch die Kleinen, als sie vor den Tischen

2000 gingen zum Arbeitsdienst

Die „Neuen“ aus dem Kreis Mannheim nahmen Abschied / Der „letzte Gang“

Zehntausende von jungen Männern haben in den letzten Tagen ihre Arbeitspläne verlassen, um dem roten Einberufungsbefehl zum Reichsarbeitsdienst Folge zu leisten. Nun blieb es, die Beine unter Mutter's Blick hervornehmen, unter dem sie sich jahrelang ausgebreitet haben, und den strengen Dienst mit ihrer Hände Arbeit dem Vaterland zu dienen.

Der vergangene Samstag war für die Mannheimer jungen Männer zwischen 17 und 21 Jahren ein großer Tag, der die Geschichte ihres ferneren Lebens wesentlich bestimmen wird. Rund 2000 ansehende Arbeitsdienstler aus dem Stadtgebiet und über 700 aus Mannheim-Land waren im Laufe des Samstagvormittags und frühen Nachmittags auf dem Schloßplatz angetreten, um Rucksäcke beladen und wohl versorgt mit ungezählten guten Ratsschlägen und frommen Wünschen ihrer Angehörigen. Der weite Platz und die anreihenden Häuserfassaden hatten noch ihren Schmuck, der anlässlich des Kreisfestes angelegt wurde, und stellten so dem Tag einen schönen Rahmen. Die rund 2000 jungen Männer, die inzwischen in den einzelnen Lagern des Hauses Saarpalaz ihr neues Heim gefunden haben, wurden zu

4 Transporten zusammengestellt, die in kurzen Abständen aus der Mannheimer Bahndockhalle rollten.

Wir begleiteten die junge, auslebende Mannschaft auf ihrem „letzten Gang“ zur Bahn vor Stadtrand in ein „neues Leben“. Gegen 7.30 Uhr und gegen 11 Uhr haben sie auf dem Schloßplatz, um sie herum die Mütter, Bräute und Gesellschafter, die viel Wünsche und viel Tränen für die Jungen haben. Die haben ihr ganzes Mannstüm gebraucht, um den Tränen mit lustigen Worten zu begegnen. Die Spielzeuge vom Bann 170 und die Polizei-Kapelle spielen schneidige Märsche und lockere Weisen. Die Zeit geht wie im Flug vorbei. Einmal Arbeitsdienstführer, die zum „Wohlfühlkommando“ gehören, verlieren die Namen der Kameraden Erfahren, die mit einem lauten „Hier!“ antworten. Dann wird den „Greenhorns“ Nar gemacht, daß sie von diesem Tage an den Gesetzen des RAD unterliegen und daß sie während der Fahrt den Anordnungen der Transportführer Folge zu leisten haben. Das war für sie eine Selbstverständlichkeit.

Die jungen Menschen wissen, daß das vor ihnen liegende Halbjahr für sie keine Erholungszeit bedeutet, sofern man sich darunter höchst Nichtstun und trübes Auf-dem-Bauch-Liegen vorstellt. Es ist eine Erholung von anderer Art, die nun geboten wird: Erholung von der Staubdunstwanzen Großstadtluft, den enger Räumen der Schulen und Kontore — eine Erholung also, die nützlich, aber nicht ohne Arbeit. Die Arbeit ist es, die den Jungen Abwehr von innen heraus neu gestaltet und widerstandsfähig macht. Das blasse Gesicht erblüht in kurzer Zeit eine gesunde Bräune, schlaffe Haltung wird mit festem Schritt und ein unbehelligtes Wesen mit klarer Anschauung eingetauscht.

Die Transporte haben sich zu Dreierreihen formiert — und ab geht's, zum Bahnhof. Bei dem einen steht die Braut auf dem Gehsteig nebenher und versucht Schritt zu halten mit ihrem Liebsten, der bald „ihr“ schneidiger Arbeitsdienstmann sein wird. Andere werden von Mutter begleitet, die ihrem Bud ab und zu einma undschinat zu besolende Ermahnungen zuruft. Die warmen Sohlen haben zuunterst im Koffer, es seien drei neue Paare, er solle sich schreiben und das Juridischdes des Mantels nicht vergessen. Alle haben Trist gefaßt. Sie sind alle schon Kameraden. Das blüht das aufkommende Heimweh tapfer blunter-schluden. Ehe der Zug den Bahnhof erreicht hat, Kinat auch schon ein Vieh auf, darinnen der Liebsten gefaßt wird, daß sie stolz sein soll auf den, den sie hat.

Die Mannschaft ist bald „verladen“ — und unter vielem und lauten Zurufen und Tücher-winken fährt der Zug aus der Halle: hinein ins neue Leben.



beschränkt sei und der Osterhase mehr Schokoladeneier legen müsse.

Wenn dann am Osterfest tag köstliche Kuchenstücke das ganze Haus durchziehen, dann wissen wir, alles ist bereit. Wir können Ostern feiern! Wenn nur der Wettergott Einsehen hat und die Sonne scheinen läßt auf all die blühenden, blühenden Fenster und Türen, auf die frisch-lackierten Gartenstühle, auf die wippenden Frühjahrsstühle, auf die strahlenden Gesichter und in all die frohen, festlichfreudigen Herzen! L.H.



Die neuen Arbeitsdienst-„Rekruten“ beim „Brockenempfang“. Aufn.: Geschwindner

Advertisement for Isopan film with a picture of the film box and text: „Auf den Film kommt es an: Verlangen Sie deshalb ausdrücklich“

mit den Spielsachen standen. Für die Pöble waren da Trompeten, Reife, Gesellschaftsspiele, Bälle und vieles andere. Für die Mäde hatte man Puppen, bunte Bälle, Stricke zum „Strichhupfen“, Backförmchen usw. bereitgelegt. Außerdem erhielt jedes Kind, wie schon erwähnt, sein Osterkörbchen mit Süßigkeiten.

Large advertisement for Oster wine with a picture of a wine glass and a banner that says „Ostern mit Schaumwein! Fröhliche Ostern“

Donnerwetter! Das ist ein Urlaubsprogramm

Herrliche Ferientage mit KdF — vollkommen nach Wunsch / Von Mannern an die See und in die Berge

„Kurra — Ferien!“ Gefagt und schon ruht der Mann in irgendeiner sicheren Ecke. Ja, so die Jugend, wie sie immer war und bleiben wird. Und die Älteren? Sicher sind sie nicht so ungekümmt, aber heutzutage können auch sie jubeln und den Tag herbeisehnen, der ihnen einen wahrhaften Urlaub bringen wird, denn es besteht ja eine Organisation, die sich nach dem nennt, was sie dem schaffenden Deutschen vermittelt: Kraft durch Freude. Das Amt Reisen, Wandern, Urlaub hat auch in diesem Jahr ein herrliches Reiseprogramm ausgearbeitet.

Frägt die Hanne an der Schreibmaschine, Müllers Koffi am Schraubstock, fragt sie alle, ob Schmied oder Lehrer oder Kaufmann, — alle treten sie von den herrlichen KdF-Fahrten begeistert. Einmal im Jahr aus den allgewohnten Mauern herauszukommen und den Jauber der Natur zu kosten — für jeden zu erschwinglichen Mitteln. KdF wird auch in diesem Jahr helfen. Soeben ist das Jahresreiseprogramm der KdF „Kraft durch Freude“, Gau Baden, erschienen, das in allen bekannten KdF-Verkaufsstellen sowie bei den KdF-Parten erhältlich ist.

Es ist fürwahr schon eine Lust, in dem umfangreichen Programm herumzublättern, das bereits zu einer schmucken Broschüre geworden ist. Mit Hilfe dieses Kursbuches ist es jedem

Die Mannheimer stellen innerhalb der Beteiligungsziffer des Gau Baden einen besonders hohen Anteil. So wird es zweifellos auch in diesem Jahr wieder werden, zumal wir in Erfahrung bringen konnten, daß sich die bewährten Urlaubsfahrten in den Betrieben vermehrt haben und mancher Chef einen besonders „bellen Vagen“ hineinlegt. Zu klären wäre daher nur noch: Wohin nun aber? Gut Freund, da kann es nur Kopfschmerzen hinsichtlich der Wahl geben, die bei den so vielen Möglichkeiten gewiß nicht leicht fällt. Um nicht gleich in die Ferne zu schweifen: unser lieblicher Schwarzwald mit seinen fülligen Wäldern und friedlichen Tälern und Ortschaften, läßt wie immer freundlich ein, aber auch unser Bodensee, der nachbarliche Speisersee und die Rhön, der ewig junge Rhein mit seinem rebenumrankten Moselland. Natürlich jodeln Allgäu und Oberbayern ihre beliebtesten Weisen, wenn auch in verstärktem Umfange diesmal die Ostmark berücksichtigt wurde und in drei Fahrten das Sudetenland. Fürwahr: Mit KdF durch die Alpen gezogen, wo die Lawine rollt, oder wo in Reiterwagen taucht der Sonne Gold!

Wer will nach Rärnten? Komm' mit an die lieblichen Gebirgsseen, von denen die Namen Bortnersee, Millstätter- und Ossiachersee bestimmt schon an dein Ohr gedrungen sind. Die Hohen Tauern mit ihren 3000er Loden, aber auch nicht minder respektablen Pinzger Dolomiten, die Karnischen Alpen und die Karawanken.

Die Wachau und der Semmering sind besondere Delikatessen. Wien zeigt seinen ganzen Glanz, die Steiermark und ganz besonders das Salzkammergut und Tirol. Tatsächlich: Hier läßt es sich überall lustig sein, ob am Traun, Atter-, Mond- oder dem vielumlungenen Wolfgangsee, Tirol und Vorarlberg mit seinen bezaubernden Tälern sind ebenso oft besungen worden, und die Lieber Klängen fort und fort. Etwa das vom Zillertal über dem grünen Inn, an dem die Perle Innsbruck liegt. Das Ober- und das Unterinntal, das Dehntal und wie sie alle heißen mögen, dann das majestätische Karwendel, das bizarre Kaisergebirge oder das Steinernes Meer mit den weltberühmten Orten — Herz, was begehrt du mehr!

Es gilt einen KdF-Wagen zu gewinnen

Wißt du aber nach Berlin, so bringt dich KdF in gewohnter Weise nach dorten. Ganz klar, daß jeder Deutsche einmal in Berlin gewesen sein muß. Es gibt ja in Berlin außer der Spree noch so vieles zu sehen. Und wie sieht es mit den Seefahrten? Freilich sind auch solche vorgesehen, doch erscheint hierüber noch gefordert ein Programm. Seit Drucklegung des KdF-Kursbuches sind überhaupt noch einige weitere Reisen eingeleitet worden, wie uns Kreiswart Pa. Edam berichtet. So sind eine Reihe Wendelfahrten mit Omnibussen vorgesehen, die in den südlichen Schwarzwald, Bodensee, nach Tirol und in die Salzburger Alpen führen und 8 bis 14 Tagen dauern.

Wer gern wandert, dem leistet KdF ebenfalls Gesellschaft. Das Fahrtenprogramm verzeichnet eine hübsche Anzahl solcher Wanderungen. Außerdem befindet sich in dem reich bebilderten Heft das zweite Bild des KdF-Preiswettbewerbs, bei dem man einen funktionsgeliebten KdF-Wagen gewinnen kann. Sechs Fragen sind zu lösen. Die zweite Frage mit dem Bild eines Teilsstückes der Reichsautobahn stellt allerdings die Mannheimer vor ganz besonders schwieriges Rätselraten. Auf die KdF-Zeitschrift „Die Gemeinschaft“, die monatlich zum Preise von 10 Pf. erscheint und die nächsten Bilder mit den Fragen für das große Preiswettbewerb enthält, wird besonders hingewiesen. In ihr wird

auch das jeweils ausführliche Monatsprogramm veröffentlicht, so daß sich jeder Leser laufend von den Neuerungen unterrichten kann.

Daß Urlaub kein Luxus ist, braucht heute nicht mehr besonders betont zu werden. Jeder verantwortliche Betriebsführer weiß heute, daß Gefolgschaft mitarbeit nach dem Urlaub insbesondere nach einer KdF-Fahrt mit um so größerer Liebe an die Arbeit gehen. Eine KdF-Fahrt ist nun eben mal heute das Rezept zur Gewinnung neuer Kraft geworden. Allen Volksgenossen und Volksgenossinnen, die das Glück haben, an einer KdF-Fahrt teilzunehmen, rufen wir die Schlußworte des Jahresprogrammes zu: Glückliche Reise!

Eine geschmackvolle Umwandlung

Vom Gesellschaftshaus zum Palmgarten

Wer den Saal des früheren Gesellschaftshauses in F 3 kannte, wird zugeben müssen, daß man mit dem Saal keine besondere Ehre einlegen konnte. In den letzten Monaten hat dieses „Gesellschaftshaus“ aber eine Umwandlung erfahren, die ehrliches Erstaunen abruft. Nichts erinnert mehr an den dunklen unfruchtbaren Saal, seit unter Hans Brühl das Gesellschaftshaus sich in einen Palmengarten verwandelt hat. Aus dem Saal ist nämlich ein Tanz-Kaffee geworden, bei dem der Tanzunter-Palmen das Motto bildet. Sehr geschickt ist eine vierfache Aufteilung vorgenommen worden, wobei das eigentliche Tanz-Kaffee den größten Platz beansprucht. Die ausgezeichnete

Wenn ein neuer Hut

dann von

Dippel, Planken, D 2, 6

nete Tanzfläche ist von Lauben umgeben, in denen man nicht nur gemütlich sitzen, sondern auch in Ruhe die tanzenden Paare beobachten kann.

Die beiden nächsten Unterteilungen des Saales bieten durch ihre Abstufungen eine schöne Uebersicht über das ganze Lokal, wobei die Gemütslichkeit durch die aufgestellten Tischlampen wesentlich erhöht wird. Den besten Uebersicht aber hat man von der hochgelegenen Bar, die sich mit einer eigenen Tanzfläche auf der früheren Bühne befindet. Durch einen umfangreichen Umbau wurde nicht nur ein passender Uebersichtsaal geschaffen, sondern auch der frühere Bühnenraum in den Saal einbezogen. Geschmackvolle Beleuchtungskörper eine gediegene Ausstattung und viele andere Kleinigkeiten geben dem Lokal eine besondere Note.

Des Mannes Sinn sei unerschütterlich wie Stein, / An Treue soll er grad' und eben wie ein Pfilschaff sein.

Walter von der Vogelweide

Das modische Hemd Der formschöne Hut

Kölle Herrenausstatter 5, 8 - Planken

möglich, sich eine nette Urlaubsreise auszusuchen. Ob Sie den Norden bevorzugen, den Süden, Westen oder Osten, ob See oder Gebirge — jeder Wunsch kann erfüllt werden. Ob der Urlaub bereits in den Mai fällt, oder in die folgenden Hauptreisemonate — ganz gleich: KdF ist gerüstet. Allerdings muß jedem Urlauber ins Ohr gepfiffen werden: Schnell entschließen und schnell anmelden. Nur so kann man Ueberraschungen hinsichtlich der Teilnahme vorbeugen. Obwohl die Verkehrsmittel durch den ungeheuren Wirtschaftsaufbau sehr stark in Anspruch genommen werden, konnte KdF in diesem Jahr ein noch umfangreicheres Programm zusammenstellen, das sich auf weit über 100 Fahrten beläuft.

Mannheim ist besonders reisefreudig, was sich aus den Statistiken der letzten Jahre ergab.

Eine recht kostspielige „Bierreise“

Sie kostete jeden der Zechbetrüger drei Monate Gefängnis

Auf der Anklagebank saßen drei alte Burschen, die schon eine große kriminelle Vergangenheit hinter sich haben. Sie waren angeklagt, sich eines Zechbetrugs schuldig gemacht zu haben. Das Gericht kam zu dem Ergebnis, daß alle drei Angeklagte überführt sind und verhängte über sie je drei Monate Gefängnis, abzüglich 3 Wochen Untersuchungshaft.

Die Beschuldigten wurden einzeln über den Vorfall gehört. Der 45 Jahre alte Friedrich St. aus Mannheim unternahm mit dem 32 Jahre alten Hans W. aus Mannheim und dem 36 Jahre alten Johann L. aus Mannheim am 6. März 1939 eine Bierreise im Jungbuschviertel. Der Vater und die Schwester des mitangeklagten St. hatten auf besondere „Einladung“ des W. auch an dem Zechgelage teilgenommen. Das Alceblatt landete nachts um 1 Uhr in der „Autobörse“ in bereits angeordnetem Zustand. Von der ganzen Sippschaft hatte nur noch L. Geld bei sich, — das wußte er aber infolge seiner Trunkenheit nicht mehr. Wie die Bedienung als Zeugin angab, war er es, der die Bestellungen aufgab und zum Mittrinken aufmunterte.

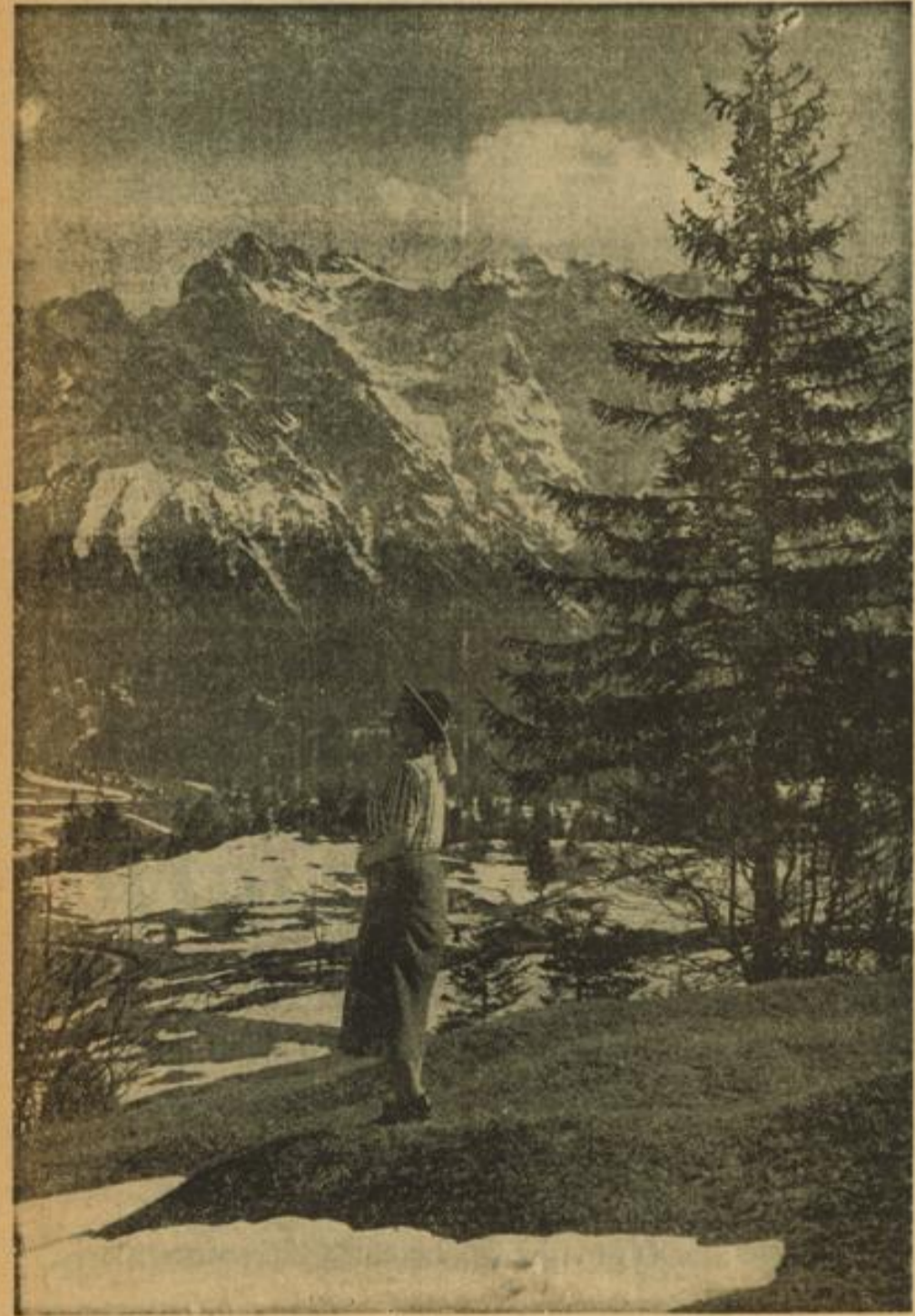
Nachdem auf Bestellung keine Rippchen aufgetragen werden konnten, begnügten sich die „Herren“ mit fünf Portionen Wurst. Das beachtliche Quantum Bier hob dann die bereits sehr hohe Stimmung, aber als der Wirt Feierabend bot und die Bedienung Block und Bleistift zur Abrechnung bereitstellte, machten die Gesellen dumme Gesichter. Sie verweigerten jede Zahlung (!), sie hatten einfach kein Geld mehr. Der Wirt ließ sich nicht irren machen und verständigte die nächste Polizeiwache davon, daß einige „Gäste“ nicht zahlen wollten. Das Ueberfallkommando rückte an und der Hauptwachmeister wollte zunächst in Güte die Angelegenheit bereinigen und forderte die Burschen auf, der Bedienung ihr Geld zu geben. Es nützte aber alles Nichten, — das Alceblatt mußte mit dem Fräulein auf die Wache. Auch dort wollte keiner Geld haben. Bei der Durchsührung der Kleider fand allerdings

der Polizeibeamte bei L. noch über 3 RM vor. Friedrich St. hat 22 Einträge im Strafregister. Er mußte über acht Jahre allein im Zuchthaus zubringen und ist als Dieb und Zechtrüger schon mehrfach zur Verantwortung gezogen worden. Er glaubte nun, insolge seiner „Strafrechtspraxis“ sich mit gewandten Reden aus der Affäre ziehen zu können, ging aber fehl. Hans W. wurde jetzt zum 13. Male straffällig. Es sind kleinere Vergehen, einmal auch wegen Zechbetrugs. Er gab an, daß er damals genau so hereingefallen sei (!) wie in diesem Fall. Johann L. erschien das 17. Mal



vor dem Richter, auch er hat schon zwei Zuchthausstrafen hinter sich.

Der Einzelrichter entsprach den Anträgen des Vertreters der Anklagebehörde und verurteilte alle drei Angeklagten zu je drei Monaten Gefängnis. Er erblickte in dem Verhalten der Beschuldigten einen glatten Zechbetrug, an dem es nichts mehr zu deuteln gab. Da die Angeklagten schon durch ihre Vorstrafen genügend gekennzeichnet waren, konnte auf eine geringe Strafe nicht mehr erkannt werden.



Unsere herrlichen, deutschen Alpen erwarten unsere KdF-Urlaubsfahrer. (Archivbild)

Laß dich nicht übers Ohr hauen

Es gibt eine Kartothek der Schwindelfirmen / Sie enthält 27 000 Karten

Der vor wenigen Tagen veröffentlichte Jahresbericht der Deutschen Zentralstelle zur Bekämpfung der Schwindelfirmen e. V. Hamburg legt erneut Zeugnis ab von dem Wert dieser im Dienst der Allgemeinheit tätigen Stelle. Zur Erstellung zuverlässiger Auskünfte ist die Deutsche Zentralstelle auf Grund ihres während bald dreier Jahrzehnte angesammelten Materials und einer entsprechenden Erfahrung in der Lage. Wie in dem Tätigkeitsbericht gesagt wird, enthält die Kartothek der Hamburger Hauptgeschäftsstelle etwa 27 000 Karten, daneben sind viele Tausende von Aktenbänden vorhanden. Ferner verfügt die in Berlin unterhaltene Zweigstelle über weiteres umfangreiches Material.

Wer sich also heute von Schwindelfirmen übers Ohr hauen läßt, trägt oft einen Teil der Schuld. Auf Anfrage bei der Zentralstelle wird man — wenn man am Wohnort sich nicht schon beraten lassen kann — stets erlähren können, ob die geschäftlichen Angebote einwandfrei sind oder von einer Schwindelfirma herrühren. Man sei vorläufig bei Angeboten, die ausfällig abfällig erscheinen oder inhaltlich nicht recht verständlich sind und jede vor allen davon ab, einen vorgelegten Schein zu untersuchen, ehe man ihn nicht genau durchgesehen und verstanden hat. Jeder bederrige Uebertritt eines von der Deutschen Zentralstelle verbreiteten Werksfates, die lautet: Ich lesen — dann unterzeichnen.

Sonder

Bekanntlich 5. Reichstagen vorgelesen worden. Die Sitzung vom 4. April nach der Sudetenland... als die K... 1937. Um nun Gelegenheit zu... luma, vertehrt... nach Reib... tionen in... ab Heidelberg... um 54 Uhr... Pfadfinder an... Kaufmann... Uhr, in Heide... Die Kamei... Sondersnack... bauerführern... über Fahrprei... tung ist auch... werden. Zum... Gebenstärker... trichschadenf... haus, Zoolog... zwei volle Ta... Um eine re... arbeiten zu... erien, die Ku... men. Es ist in... einige Tage... ten zu bestelle... nicht mehr An... melbungen ein... Teilnahme en... hstehens aber... händigen Orts... Kreidbauernsch...

Aus dem T

Kaufvertrag b... Die Vereins... beim werden... Kasse durchg... Schadloß (e... nach dem Zuk... nermannschaft... durch erhalten... Gelegenheit, n... sammenzukom... Spielkarte gü... in der Zeit v... mehrzubigen... Sub, Räterial... bei und Wein... Spielzeu... die ersten beid... 2 Jahre. Gretien mit... Beginn... bei wirtellien... lauf die Uhr... nach wirtellie... der Stellung... ein Pariner w... Die Weltbur... Turnierleiter... Sternstraße 13... die abschäp... eine Einigung...

Es klapp

Matte Kbnvic... Der 1909... hürige Genera... Hof ab, Berei... die Säner, ac... Ueberblick über... ter der bewähr... (Badenburg),... ordentliche No... Wilhelm Be... wähl und Rete... wähl Kerfent... zum Wohl de... wähl machte fe... wurde wieder... nahm in dem... Ehrenpräsident... für die vorbil... triz und feind... dem Gelöbnis... deutschen Vie... konnte Berlin... Teil der Jahr... Ein herdicnte... Georg Sch... Wilmidit und... nannt. Mit de... ein in Pied... versammlung...

Strohmeiße

mer an den... (Wingden in... Mannheimer U... Schadloß M...

Es klapp

Matte Kbnvic... Der 1909... hürige Genera... Hof ab, Berei... die Säner, ac... Ueberblick über... ter der bewähr... (Badenburg),... ordentliche No... Wilhelm Be... wähl und Rete... wähl Kerfent... zum Wohl de... wähl machte fe... wurde wieder... nahm in dem... Ehrenpräsident... für die vorbil... triz und feind... dem Gelöbnis... deutschen Vie... konnte Berlin... Teil der Jahr... Ein herdicnte... Georg Sch... Wilmidit und... nannt. Mit de... ein in Pied... versammlung...

Es klapp

Matte Kbnvic... Der 1909... hürige Genera... Hof ab, Berei... die Säner, ac... Ueberblick über... ter der bewähr... (Badenburg),... ordentliche No... Wilhelm Be... wähl und Rete... wähl Kerfent... zum Wohl de... wähl machte fe... wurde wieder... nahm in dem... Ehrenpräsident... für die vorbil... triz und feind... dem Gelöbnis... deutschen Vie... konnte Berlin... Teil der Jahr... Ein herdicnte... Georg Sch... Wilmidit und... nannt. Mit de... ein in Pied... versammlung...

Umwandlung

Walmgarten
Gesellschaftsbau
müssen, das
bere Ehre ein-
sonaten hat die
Umwandlung
men abwärts
feln unfrucht-
auf das Gesell-
m engarten
ist nämlich ein
er Tansun-
t. Sehr geschid-
ng vorgenom-
ne Tanz-Rolle
Die ausgezeich-

uer hui

ken, D 2, 6

umgeben, in
fagen, sondern
are beobachtet
ngen des Soos-
eine schöne
wobei die Ge-
Tischlampen
chten Ueberbild-
enten Bar, die
e auf der frü-
en umfanga-
ein possender
ch der frühere
nbezoaten. Ge-
eine gediegene
feinigkeiten ge-
rote.

ütterlich wie
und oben wie

ogelweide

reise

ber 3 RM vor-
eige im Straf-
allein im
als Dieb und
Berantwortung
un, insolge lei-
mit gewandten
können, am
um 13. Male
raehen, einmal
ab an, doch er
sei (!) wie in
in das 17. Mal



Sonderzug nach Leipzig

Bekanntlich mußte im vorigen Jahr die Reichsständebausstellung, die in Leipzig vorzulegen war, aus besonderen Gründen ausfallen. Die findet nun in diesem Jahr in der Zeit vom 4. bis 11. Juni in Leipzig statt. Die ist nach der Heimkehr der Ostmark und des Sudetenlandes noch vielseitiger und lebendiger als die Ausstellung in München im Jahre 1907. Um nun dem Landvolk unserer Gegend Gelegenheit zu geben zum Besuch der Ausstellung, verkehrt vom 3. bis 5. Juni ein Sonderzug nach Leipzig. Die Fahrzeiten und Zustellstationen sind folgende: Hinfahrt am 3. Juni ab Heidelberg um 7.28 Uhr, ab Darmstadt um 8.34 Uhr; Ankunft in Leipzig um 17.38 Uhr. Rückfahrt am 5. Juni ab Leipzig um 21.36 Uhr, Ankunft am 6. Juni in Darmstadt um 5.35 Uhr, in Heidelberg um 7.13 Uhr.

Die Anmeldungen zur Teilnahme an der Sonderzugfahrt sind bei den zuständigen Ortsbauernführern zu machen, die jede Auskunft über Fahrpreise usw. erteilen. Bei der Anmeldung ist auch anzugeben, ob Quartiere benötigt werden. Zum Besuch der Ausstellung und den Sehenwürdigkeiten der Stadt Leipzig (Völkerschlachtfeld, Reichsgericht, neues Rathaus, Zoologischer Garten, Museen) stehen ganz volle Tage zur Verfügung.

Um eine reibungslose Abwicklung der Vorbereitungen zu ermöglichen, wird dringend gebeten, die Anmeldungen baldmöglichst vorzunehmen. Es ist in diesem Jahr nicht möglich, noch einige Tage vor der Sonderzugfahrt noch Karten zu bestellen, da von der Kreisbauernschaft nicht mehr Karten angefordert werden, als Anmeldungen eingegangen sind. Wer sich also zur Teilnahme entschlossen hat, melde sich sofort, spätestens aber bis zum 1. Mai, bei dem zuständigen Ortsbauernführer oder direkt bei der Kreisbauernschaft Heidelberg, Hochbacherstr. 32.

Aus dem Mannheimer Schachleben

Kurzweilung beginnen die Mannschachkämpfe

Die Vereinsmeisterschaften im Bezirk Mannheim werden in diesem Jahre in einer Spielklasse durchgeführt, weil der Mannheimer Schachklub (einschließlich seiner Abteilungen) nach dem Zusammenbruch nur mit einer Lebemannschaft in Wettbewerben treten darf. Dadurch erhalten sämtliche Vereine des Bezirkes Gelegenheit, mit den besten Vertretungen zusammenzukommen, was sich sicherlich auf die Spielstärke günstig auswirken wird. Es spielen in der Zeit vom 7. April bis 5. Juni (mit mehrwöchigen Pausen) Mannheimer Schachklub, Käferthal, Redarshadt, Pfingstberg, Waldhof und Weinheim.

Spielbedingungen: Jähreszahl 40 für die ersten beiden Spieltunden, für je eine weitere 20züge. Der Heimverein führt an den Brettern mit ungeraden Zahlen die weißen Steine. Beginn der Wettkämpfe jeweils 9 Uhr bei viertelstündiger Wartezeit, nach deren Ablauf die Uhren in Gang gesetzt werden müssen. Nach vierstündiger Spielzeit kann Abschlagung der Stellung vorgenommen werden, wenn dies ein Partner verlangt.

Die Werbung der Ergebnisse hat sofort an Turnierleiter H. H. d. Mannheimer Waldhof, Kochstraße 13, zu erfolgen. Ein ihn sind auch die abschlagenden Partien einzuschicken, falls eine Einigung nicht zustande kam. Näheres

Hut-Weber

J 1, 6
das moderne Hut-Haus
in der Breiten Straße

aus den Anordnungen des Turnierleiters an die Vereine zu ersehen.

Am Karfreitag findet die erste Runde statt. Es spielen (erhalten Heimvorteil): Käferthal-Waldhof, Redarshadt-Mannheimer Schachklub. Erst in der zweiten Runde (am 23. April) laden wir volle Belegung, nämlich: Waldhof-Pfingstberg, Mannheimer Schachklub-Weinheim, Käferthal-Redarshadt.

Größtmöglicher Bogasubjektiv wird die Teilnehmer an den deutschen Vereinsmeisterschaften (Wingen in Stuttgart) trainieren. Der Mannheimer Schachklub vertritt neben dem Schachklub München den Süden des Reiches.

Es klappt beim „Sängerkreis“

Watte Abwicklung der Generalversammlung

Der 1938 „Sängerkreis“ hielt seine diesjährige Generalversammlung im Vereinslokal Hof 6. Vereinsführer Anton Pott begrüßte die Sänger, gedachte der Toten und gab einen Überblick über das Schaffen des Vereins unter der demütigen Schonhaltung von Will Hilz (Lobenswürdig). Es wurde dem Kassier für seine erdachtliche Kostenführung Entlastung erteilt. Wilhelm Brehm sprach für die Aktivität und Peter Schumacher für die Passivität Anerkennung und Dank für die Arbeit zum Wohle des Sängerkreises aus. Die Neuwahl machte keine Schwierigkeiten. Anton Pott wurde wieder als Vereinsführer bestätigt, er nahm in dem Führerring seinen Beschluß vor. Ortspräsident Friedrich Steiner sprach sich für die vorbildliche Tätigkeit des Vereinsführers und seiner Mitarbeiter lobend aus. Mit dem Gedächtnis zur weiteren im Dienste des Liedes gewidmeten Arbeitsarbeit konnte Vereinsführer Pott den geschäftlichen Teil der Jahresabschlussversammlung abschließen. Ein verdienter Mitglied des Sängerkreises, Georg Schmitt, ist schon 26 Jahre in der Aktivität und wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Mit dem Hochspruch „Frei, deutsch und rein in Lied und Tat“ konnte die 47. Generalversammlung ihren Abschluß finden.

Neue Kapellen spielen auf

Besuchsreise durch das April-Programm unserer Konzerthäuser

Mannheims Konzerthäuser warten auch in diesem Monat wiederum mit ausgezeichneten Unterhaltungskapellen auf. Den Reigen eröffnet diesmal das Kammerorchester „Abeinold“, das sich wieder einmal ein Gastspiel des Künstlerorchesters Enrico Carletti sicherte. Carletti, der vor etwa vier Jahren erstmals Mannheim besuchte, wurde damals einer eingehenden Würdigung unterzogen, um so mehr, als sein erstes Gastspiel hier damals unter der Bezeichnung „Paganini redivivus“ anlässlichig worden war. „Das Genie auf der Violine“ nennt er sich heute nach südländischer Art. Und selbst dagegen ist nichts einzuwenden. Dieser italienische Meister der Gegenwart, früher ein berühmter Künstler auf dem Konzertpodium, hat sich zwar das Kammerorchester als Wirkungskreis erworben, doch wäre auch heute noch das Konzertpodium die würdigere Stätte für seine übertragende Virtuosität auf der Geige. Es ist keinesfalls zuviel gesagt, wenn man ihn als einen der Besten unserer Zeit bezeichnet.

Sein Spiel ist womöglich noch greifbarer geworden. Wenn er da auf dem Kammerorchesterpodium mit alter Laune seinem Unterhaltungsortchester vorsteht, um wenig später einige mehr oder weniger von ihm bekannte Soli vorzutragen, wird einem der tiefe künstlerische Ernst dieses Geigers erst recht bewußt. Eine Ständel könnte man zu Boden fallen hören, wenn er Paganini „Gespensieranz“, Paganini „Herzanz“ oder „Perpetuum mobile“, Albin „Pom“ oder in überlegender Verklingung den bekannten „Kanarienvogel“ mit allen ideellen und erst recht technischen Feinheiten zu Gehör bringt. Da sitzen die schwierigsten Doppeltriller, Flageolett-Doppeltriller, von einer unerhörten Technik der rechten Hand unterstützt, mit schlafwandlerischer Siderheit. Mit einer Selbstverständlichkeit für ihn spielt er alles „aus dem Gut“. Reiten sieht man taetelana nicht vor ihm. Und es ist wohl auch kaum verwunderlich, daß sich dieser arde Geigenkünstler mit einem Ensemble angezeichneter Solisten umgibt, auf die er sich in jeder Weise verlassen kann.

Im „Koffendachen“ gastiert zur Zeit ein Unterhaltungsortchester, dessen Leiter Peter Engels seine Kunst vom Flügel her ausbaut. Engels ist ein Klaviervirtuose von Ruf und in Mannheim ebenfalls nicht unbekannt. Auch hier ist jeder der hohen Musiker ein Solist von Rang und Können: ob sie Vucini über Lebar spielen, Kantaten, Intermezzi, Cudertären oder auch weitgehende Schlagermelodien, erfrische wie auch leichter geübte Unterhaltungsmusik wird mit einer feinabgestimmten Kultur dargeboten, die sich nicht in der oft anzutreffenden Eitel „eigener Bearbeitungen“ erschöpft, sondern nach dem reinen künstlerischen Ausdruck strebt, der dem jeweiligen Komponisten vorzuziehen ist. Auch diese Kapelle läßt unter Betonung der melodischen Linie auch in der leichten Unterhaltungsmusik die Streicher mehr zu Wort kommen, um je nach Bedarf auch mit Holz und Blech zu instrumentieren, wo es charakterisiert. Aber auch dann mit gereiftem künstlerischen Wollen.

Einer weiteren Unterhaltungskapelle von hohem Format begegnet man im Kaffeehaus „Bien“. Auch hier ist das Orchester von einem Künstler des Maviers geleitet. Es ist der vierten schon vom Rundfunk her bekannte Pianist und Sänger Paul Kudi. Die traditionell gewordene 7-Mann-Besetzung auf dieser Kapelle versteht es, ihre Kunst in variantenreichen Farben darzubieten. Der Strohbläser läßt munter auch das Saxophon, der Bassist kommt als Solist auf der Hawaiian-Gitarre, und Kapellmeister Kudi vertritt am Flügel zugleich auch den besagten Part. Während unserer Besuchsreise wurden wir Dreizehner einer sorgsam angelegten Vortragskultur des Orchesters: wir hörten unter anderem Johann Strauß, Franz Lehar und schließlich auch den Vertreter weitwärtiger Schlagerkomposition Eric Pleffow. Das Orchester versteht es in hohem Maße, Inhalt und Klangcharakteristik der jeweiligen Komposition ins rechte Licht zu rücken.

Hanns German Neu

Viel drängende Probleme waren zu klären

Eine aufschlußreiche Jahresrückschau des Mannheimer Schiffervereins

Der Mannheimer Schifferverein hat — wie der in der „Rheinlust“ abgehaltenen ordentlichen Mitgliederversammlung zu entnehmen war — auch im abgelaufenen Vereinsjahr erpflückliche Arbeit geleistet und auf allen Gebieten der Wirtschaftlichkeit der Binnenschifffahrt und aller damit zusammenhängenden Fragen in entscheidender Weise Stellung genommen. Der aufopfernden Tätigkeit des Führerrings wurde von den Mitgliedern allezeit Anerkennung gewollt.

Vereinsführer Peter Kühnle gedachte einleitend des Hinscheidens des bekannten Baumannes a. D. Josef Mann. Schriftwart Karl Müggig erstattete den Geschäftsbericht und Kassenvwart Ludwig Kühnle den Kassenericht, der, wie Bücherrevisor Wellenreuter betonte, in vorbildlicher Weise geführt ist, worauf dem Gesamtvorstand Entlastung erteilt wurde. Der Vereinsbeitrag wurde wiederum auf RM 6.— pro Jahr festgesetzt. Peter Kühnle machte sodann längere ergänzende Ausführungen zum Geschäftsbericht. Danach sang auf Grund der zahlreichen Beschwerden aus Schifferkreisen mit der Hafenverwaltung eine Besichtigungsfahrt der Treppen und Ringe im Hafengelände statt, wobei festgestellt wurde, daß die Beschwerden voll und ganz den Tatsachen entsprechen und hauptsächlich im Mühlhafen sich in einem so außerordentlich schlechten Zustand befinden, daß sie ohne Gefahr für Leben und Gesundheit nicht begangen werden können. Die Badische Hafenverwaltung versprach, für Abhilfe bemüht zu sein.

Die gefahrvolle Fahrwasserverhältnisse oberhalb der Rheinbrücke bildeten wiederholt den Gegenstand eingehender Bespre-

chungen und Beratungen. Die durch das Badische Rheinbauamt und das Straßen- und Flußbauamt Speyer angeordnete dreiwöchige Vagierung zur Verbesserung des Fahrwassers haben wohl vorübergehend eine Abhilfe gebracht; damit sind aber die für die Schifffahrt drohenden Gefahren für die Zukunft noch keineswegs beseitigt. Die Badeanstalten bei der Walzmühle sind arde Verkehrsbehindernisse, wegen der auf badischer Seite liegenden Badeanstalten noch weit gefährlicher für die Schifffahrt sind, weshalb der RWV schon im Laufe des vergangenen Jahres die Verlegung der Badeanstalten beantragt hat. Wie bekannt gegeben, erfolgt in dieser Angelegenheit in Kürze ebenfalls eine Besichtigungsfahrt mit dem Rheinbauamt.

Der Vereinsführer teilte weiterhin mit, daß an die Hafenverwaltung der Antrag gestellt wurde, von der beabsichtigten Verlegung der An- und Abmeldestelle für die Schiffer bei der Kammerkassene Abhand zu nehmen, weil dort größere Schiffbauarbeiten vorhanden sind. Zum mindesten aber soll Gelegenheit gelassen werden, daß sich die Fahrzeuge, welche die Kammerkassene passieren, dortselbst an- und abmelden können.

Am Schlusse seiner Ausführungen dankte der Führer seinen engeren Mitarbeitern im Führerring, sowie den Mitgliedern und auch der Presse für die im abgelaufenen Jahre bewiesene Unterstützung der Vereinsbestrebungen und teilte im Anschluß daran mit, daß die Gefahr einer drohenden Vermögensabnahme bzw. Auflösung des Vereins für immer beseitigt worden ist. Nachdem noch Herr Schneider von der Binnenschifffahrts-Vereinsvereinsleitung den Führerring für dessen erfolgreiche Tätigkeit gedankt hatte, wurde die Versammlung mit dem Gedenden des Führers geschlossen.

Wir wollen gesunde und kräftige Soldaten

Wehrmacht gegen Mißbrauch von Alkohol und Nikotin / Eine wichtige Anordnung

Die Gesunderhaltung unseres Volkstörpers erfordert besonders im Hinblick auf die Anforderungen des Vierjahresplanes und die Erhaltung einer starken Wehrmacht die Ausschaltung und Vermeidung aller gesundheitsgefährdenden Einflüsse und Mittel. Dazu gehört vor allem auch die Bekämpfung jedes Mißbrauchs von Alkohol und Nikotin. Nachdem sich die Partei bereits mehrfach gegen den übertriebenen Alkoholgenuß gewandt hat, ist dem Alkohol- und Nikotininbrauch in der Wehrmacht sehr durch eine Anordnung des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe Generalluftmarschall Göring ein Mißgel vorgeschrieben worden. Jedem übertriebenen Alkohol- und Nikotininbrauch wird danach in Zukunft in den Reihen der Luftwaffe rüchstandslos entgegengetreten werden. In der Verordnung wird darauf hingewiesen, daß es zu den vornehmsten Pflichten jedes Soldaten gehöre, seine Gesundheit mit allen Mitteln zu erhalten und zu fördern. Diese Pflicht wohnt in besonderem Maße zu weitgehender Entlastungsmittel von Nikotin und Nikotin. Jeder Soldat muß wissen, daß Alkoholgenuß den menschlichen Körper, insbesondere den noch in der Entwicklung begriffenen, schwer schädigt. Auch über die

hler Nikotinguß ist für einen jugendlichen Körper Gift. Aus desbaltungspolischen Gesichtspunkten heraus muß daher der Kampf gegen übermäßigen Alkohol- und Nikotinguß Ehrenpflicht jedes Soldaten sein. Im übrigen können wir bei Einschränkung des Alkohol- und Nikotingußes wertvolle Dividenden erwarten. Es soll nicht jeder Genuß wohl aber jeder Mißbrauch der Genußgüter verdammt und bekämpft werden. Die Anordnung enthält aus diesem Grunde zahlreiche diesbezügliche Verbote. Sie wenden sich u. a. gegen das Einbringen besonderer Schnapsdrinks (sogenannter Wats) in Offizieren-, Unteroffiziers-, Kameradschaftsheimen und Kantinen, gegen das Vermischen und Trinken an Schenktischen (Wesen) und auch das sogenannte Stiefeltrinken.

Nicht gestattet ist ferner der Alkoholgenuß unmittelbar vor jedem Dienst, insbesondere vor Flug- und Kraftfahrzeugdienst wie auch während des Dienstes. Ein Weikreis Verbot richtet sich gegen das Rauchen auf öffentlichen Straßen innerhalb von Ortschaften, auf Märkten, sowie während kurzer Dienstpausen bei Unterricht, Exerzieren, Gefechts- und Sportausbildung.

Keine stillgelegten Fahrzeuge

Mannheimer Hafenverkehr im März

Das Badische Hafenamt teilt mit: Der Wasserstand des Rheins um der des Redars war im Berichtsmonat März erheblichen Schwankungen ausgesetzt. Der Rheinepegel zeigte am 6. einen Stand von 226 Zentimeter um der des Redars 232 Zentimeter. Bestige Niederschläge bewirkten in der Folge ein rasches Ansteigen beider Flüsse, so daß am 10. der Abta den Monatshöchstand von 541 Zentimeter und der Redar 563 Zentimeter erreichte, um dann bis zum Monatsende auf 330 bzw. 354 Zentimeter zurückzugehen. Verletzungen der Oberbefeinsfahrzeuge waren hauptsächlich zu Beginn und im letzten Drittel des Monats erforderlich. Stillgelegte Fahrzeuge waren am Monatsende nicht vorhanden.

Der Gesamtumschlag betrug im Berichtsmonat 185 131 To. (im Vorjahr 517 722 To.), gegenüber dem Vormonat 55 359 To. mehr. In den Monaten Januar — März 1939 betrug der Gesamtumschlag 1 508 748 To., im gleichen Zeitraum des Vorjahres 1 581 631 To.

Abta in der e r t e h r. Ankunft: Fahrzeuge mit eigener Triebkraft: 643, Schleppflöße 943 mit 510 563 To. Abtaana: Fahrzeuge mit eigener Triebkraft: 625, Schleppflöße 896 mit 64 052 To.

Redarverkehr: 22, Schleppflöße 21 mit 2252 To. Abtaana: Fahrzeuge mit eigener Triebkraft: 37, Schleppflöße 51 mit 8364 To. Auf den Handelsbahnen entfallen: Ankunft 252 225 To., Abtaana 59 098 To.; auf den Industriebahnen entfallen: Ankunft 67 634 To., Abtaana 8192 Tonnen; auf den Rheinbahnen entfallen: Ankunft 192 236 To., Abtaana 3026 To.

Der in obigen Zahlen enthaltene Umschlag von Hauptschiff zu Hauptschiff betrug auf dem Rhein 17 712, auf dem Redar 5132. An Güterwagen wurden während des Berichtsmontats abgefertigt: im Handelshafen 12 223 10 To.-Wagen; im Industriebahnen 7806 10 To.-Wagen; im Rheinbahnen 18 526 10 To.-Wagen.

Der diesjährige Mannheimer Weimarkt. Unter Jahrhundertalter Markt mit landwirtschaftlichen Ausstellungen und Weidereinigen findet, wie bereits gemeldet, in diesem Jahre vom 7. bis 9. Mai statt. Renntage sind der 7., 8., und 14. Mai.

Nachrichten aus Sedenheim

Im „Mäler Hof“ trafen sich die hiesigen Landwirte zu einer Besprechung. Der Ortsbauernführer, Pa. Böhler, konnte erfreulicherweise bekanntgeben, daß die im vorigen Jahre an die Kreisverwaltung abgegebenen Grundstücke im Schwöninger Bezirk für dieses Jahr nicht restlos benötigt werden, so daß für die hiesigen Landwirte zur Bebauung wieder ca. 30 Hektar Gelände frei sei. Im weiteren konnte man die Feststellung machen, daß unsere Landwirte in keiner Weise hinter den anderen Bezirken zurückstehen wollen, wenn es gilt, die vom Reichsbauernführer im Hinblick auf ihre Notwendigkeit herausgegebenen Richtlinien durchzuführen. So kam man zu dem Entschluß, erstmalig gemeinsam in diesem Jahr den Anbau von einem Hektar Flachs durchzuführen. Ferner ist beabsichtigt, ein Landjahrheim für 15 bis 20 Mädchen zu errichten, das durch die Stadtgemeinde Mannheim finanziert wird. Zur Verwirklichung dieses Vorhabens ist das Altersheim in der Kruppenheimerstraße



in Aussicht genommen, das durch entsprechenden Umbau allen diesbezüglichen Anforderungen genügen dürfte.

Es ist für Sedenheim immer ein besonderer Erlebnis, wenn der Humorist Josef Offenbach auf der Bühne erscheint. Der am vergangenen Sonntag in der Turnhalle des Turnvereins 98 durchgeführte bunte Abend beschäftigte diese Laube. Vor einem voll besetzten Haus wurde ein Programm abgewickelt, das man bei uns selten zu sehen bekommt. Schon das erste Auftreten von Offenbach zeigte in dem großen Beifall die herrliche Verbundenheit dieses Künstlers mit den Zuschauern. Seine originellen Einfälle, getragen von Witz und unwürdigen Humor brachten gleich zu Beginn die rechte Stimmung. Aber auch die übrigen mitwirkenden Künstler konnten mit ihren getreuten Leistungen die Zuschauer restlos begeistern. In bunter Reihenfolge sah man Tänze von Lotte Korn, die ihrerseits noch mit Gesangsbeiträgen aufwartete, humoristische Vorträge nach acht Pöler Mundart durch die Pöler Krovi (Gise Reiser) und sonstige Jongleurtrakte des bekannten Künstlers „Cretio“. Theo Fischer unterhielt die Besucher durch Gedänge mit eigener Bearbeitung auf dem Schifferklavier. Besonderer Beifall erhielt er mit der Stimmnachahmung bekannter Sängerrinnen aus Operetten und Tonfilmen. Der Abend erreichte seinen Höhepunkt in dem Lustspiel „Was der Onkel Doktor sagt“. Die beiden Künstler Offenbach und A. W. Krause verstanden es ausgezeichnet, in humoristischer und theatralischer Hinsicht ihre Trümper auszuspielen, was der nicht endenwollende Beifall zum Ausdruck brachte. Die Kapelle Mauer sorgte in der bekannten Weise für die musikalische Unterhaltung.

Wie das nächste Geschlecht, das von euch angesehen wird, sein wird, also wird euer Andenken ausfallen in der Geschichte.

Etwas stimmt nicht / Misp Celane / Kriminal-Roman um das Geheimnis einer Mitternacht

Gedichtet von Dr. Paul Herzog, Berlin

II Fortsetzung

Darob Reders sah ihn augenzwinkernd an. „Morgen! Sie haben sich in jüngster Zeit ein paar nette Strümpfen geleistet; wer weiß, wie's weitergeht. Einmal kann ich die Annahmen ja auf Eis legen; eines Tages werden sie sicherlich plötzlich gebraucht.“

„Mit anderen Worten“, erwiderte Rafon nicht ohne tiefere Weisheit, „Sie haben munter gehört, daß man mich der Mordtat nach vollbrachter Tat verdächtigen könnte.“

Reders war gar nicht überrascht. „Sie sind nicht feige!“, sagte er gutgelaunt. „Sie haben nur eine sonderbare Art, Ihre Absichten zu verteidigen. Aber wollen Sie die Rede darauf gebracht haben — ich habe tatsächlich etwas gehört. Von geliehenen Banknoten, die Sie als Depositor erhalten und nicht abgeliefert haben.“ Sein Tonfall ließ erkennen, daß er mit seiner Antwort rechnete.

Reders wußte, daß eine Handbewegung, wenn das der Fall wäre, müßten sich die Banknoten entweder bei mir oder irgendwo in der Kasse befinden. Die Kasse ist von oben bis unten abgelaufen worden.

„Nein, nicht!“, fragte der Reporter. „Am Laufe der Nacht.“

Reders wandte den Kopf mit einem Ruck zu einem Kollegen. „Bill“, sagte er, „dann machen Sie drei Aufnahmen von ihm! Am Schreibtisch! Stehend! Und Kopfaufnahmen!“

Maria Celane hatte in dem schwarzen Lederkleid Platz genommen. Sie starrte in die Kamera, warf einen Blick auf Rafon und sprach sich zu einem matten Lächeln. „Na, ausgezeichnet!“, lobte Bill.

„Moment mal“, mischte sich Reders dazwischen. „Ich brauche ein bißchen Wein auf dem Tisch.“

Dann kam ihm Misp Celane den Kopf über dem Tisch zurecht. Und wieder erschien das matte Lächeln in ihrem Gesicht.

Reders blinnte das Licht aus. „So, und jetzt in etwas veränderter Haltung“, hat Bill. „Nehmen Sie ein Taschentuch in die Hand, als hätten Sie geweint. Mundwinkel ein bißchen nach unten. Und weniger Wein!“

Da sah Rafon's Gebuld. „Wofür kosten Sie mich für eine Komödiantin oder für ein Probierchuldlein?“

„Ach, nicht!“, beschwichtigte Rafon. Und barockhaft nahm Maria tatsächlich die verlangte Haltung ein.

„Klitz“, machte der Verschluß des Apparates. „Die zwei sind gut!“, dankte der Fotomann...

Koch einmal rief Rafon den Staatsanwalt an. „Es tut mir leid, Drumm, aber Misp Celane ist statt zu Ihnen, zu mir gekommen. Ich würde empfehlen, Sie von hier abholen zu lassen.“

„Gut“, sagte Drumm gereizt. „Sie wird gefällig“, und warf den Reporter auf die Gabel.

... Sie werden nun bald im Mittelpunkt der Ereignisse stehen“, wandte sich Rafon an Maria, und darum schürfen Sie sich ein:

Unter gar keinen Umständen dürfen Sie über den Fall reden oder sich gar gehen lassen! Auf diese beiden Punkte kommt es vor allem an!

Haben Sie über alles andere, vom Liebesglück Ihrer heimlichen Ehe mit Bob Meeson; erzählen Sie, wie sehr Sie ihn bewundern und was für ein prächtiger Mensch er ist! Reden Sie von Ihrer Kindheit, den frühverstorbenen Eltern und vom Onkel, der wie ein Vater zu Ihnen gewesen ist!

Aber wenn Sie über den Fall oder die Ereignisse der demühten Nacht befragt werden, halten Sie dicht wie eine Kutter und lassen Sie kein Wort über Ihre Lippen kommen!

Sagen Sie, daß Sie ja gern darüber sprechen möchten, daß Ihr Anwalt es Ihnen aber ausdrücklich verboten habe.

Sagen Sie, daß Sie das dumm finden, daß Ihnen diese Vorschrift sogar unbegreiflich ist, weil Sie doch nichts zu verheimlichen haben. Sagen Sie, daß Sie wirklich alles gern erzählen möchten, aber Ihrem Anwalt nun einmal das Versprechen gegeben haben, darüber zu schweigen. Und daß Sie Ihre Versprechen immer halten.

Man wird Ihnen mit allen möglichen Anklagen zusetzen.

Wahrscheinlich wird man Ihnen einreden wollen, daß Meeson ein volles Geldverdiener abgelegt hat, aber daß er erklärte, er habe Grund zu der Annahme, daß Sie den Mord begangen haben. Und daß Sie ihn belästigende Geständnisse machten.

Möglicherweise wird man Ihnen erklären, daß er Sie für die Täterin hält und ein Geständnis abgelegt hat, um die Schuld auf sich zu nehmen und Sie zu retten.

Das mag auch alles versuchen wird, bleiben

Sie schweigend und — ich beschwöre Sie! — halten Sie sich im Saum.

Man wird wahrscheinlich dies und das tun, wofür Sie sie am liebsten umbringen möchten. Aber wenn Sie sich nicht bederrchen und einen Ihrer Wutanfälle kriegen, riskieren Sie Kopf und Kragen.“

„Ich verstehe!“ antwortete Gloria.

Das Luten einer Polizeidube drang durch das offene Fenster in Malons Büro. Gloria Celane erschauerte.

„Freunden“, sagte Darob Reders zu seinen Kollegen. „Laden Sie frisch. Die Polizei steht es gern, wenn man sie aufnimmt, wie sie einen Verdächtigen verhaftet.“

Minuten später hatte das Schicksal Gloria erreicht.

13. Kapitel:

Schlechte Nachrichten über Bob und Gloria

Paul Drace dachte auf dem Schreibtisch des Anwalts und schüttete etwas Tabak aus einem Leinwandbeutel auf Blätterpapier, das er geschickt zwischen seinen gedruckten Fingern hielt. „Wir haben also Mrs. Madsen angehabt“, berichtete er, „aber es kam nichts dabei heraus. Natürlich hat sie erwähnt, daß sie zum Staatsanwalt mühte und als Hauptzeugin zurückgehalten wurde, bis sie das Protokoll unterschrieben hatte. Aber auf Einzelheiten ging sie nicht ein.“

„Und wie steht's mit Donald Graves?“ fragte der Anwalt.

Der Detektiv rollte seine Zigarette fertig. „Da kommen wir wirklich weiter. Wir haben ein hübsches Rädel unter unseren Leuten, ganz volle Frau. Sie hat sich an ihn herangemacht und prompt ist Graves auch bereingefallen. Er schüttet ihr sein Herz aus.“

„Die Frau muß wichtig sein“, schmunzelte Rafon anerkennend.

„Und ob sie wichtig ist!“ begeisterte sich Drace. „Ihr Trick besteht darin, daß sie sich anhängt, aus großen Augen schaut und ganz Ohr ist; man brennt förmlich darauf, sich ihr anzuvertrauen. Mein Wort — so oft ich mit dem Rädel ausgeht, lang' ich an, ihr meine ganze Lebensgeschichte zu erzählen.“

„Glänzend“, sagte Rafon. „Was hat sie herausgefragt?“

„Bisher nur Sachen, auf die Sie leider nicht neugierig sein werden“, antwortete der Detektiv. „Jedenfalls ist Misp Celane mit der Sache nicht genügt.“

„Trotzdem“, verließ der Anwalt, „möchte ich es wissen. Erzählen Sie schon. Aber nur Tatsachen, bitte.“

(Fortsetzung folgt)

„Der Trifels“ / Balladen von Kurt Kölsch

Die Ballade, eine der ältesten und zweifellos dem deutschen Menschen aufs nächste zugeordnete Dichtgattung, wurde in den letzten Jahren und Jahrzehnten ziemlich in den Hintergrund gedrängt; sie wurde bisher gewissermaßen nur noch von einem halben Dutzend Dichternamen repräsentiert. Neuerdings haben sich nun verschiedene junge Dichter der Ballade zugewandt. Unter ihnen auch der Pfälzer Kurt Kölsch, der mit seinen Versbänden „Lob der Heimat“ und „Spiele und Rufe“ bekannt geworden ist.

Kurt Kölsch, der mit seiner pfälzischen Heimat fest verwachsen ist, gab seinem Balladenbuch (Hausen-Verlag, Saarlautern) einen bescheidenen Titel: den Namen jener Burg, die nicht nur dem Westmärtler, sondern dem ganzen deutschen Volke ein Begriff ist. Auf dem Trifels lagen die Reichskleinodien mehrere Jahrhunderte hindurch; schon darum ist die Burg ein geschichtliches Sinnbild, dessen Deutung für Vergangenheit und Gegenwart in den zwei Dutzend und in vier Kreise aufgeteil-

ten Balladen Gehalt geworden ist. Aus dem Geiste der Westmark heraus erwachen dem Dichter die geschichtlichen Gestalten, deren einmalige Größe fordernd in unsere Zeit hineinragt: Klaus Grimbart (Klaus Störtebeker), König Schnee (Karl XII. von Schweden, der aus pfälzischem Blute stammt), Meister Eckhart, Mathias Rithart (Mathias Grünewald, der Schöpfer des Heiliger Altars), Sickingen, Dord, Jakob Johannes (der saarpfälzische Blutzeuge).

Was bei den Kölsch'schen Balladen auffällt, ist das organische Wachsen der Form aus dem Inhalte heraus. Keine äußeren Fesseln binden den Dichter; hier wird dem Leser das Erlebnis in der Dichtung durch eine künstlerische Wahrhaftigkeit und Einheit.

Kölsch, von dem wir bisher keine Prosafelle kennen, hat sich erstmals als episches Talent vorgestellt. So begrüßen wir das Buch als eine wertvolle Bereicherung der gegenwärtigen Balladenliteratur.

Oskar Bischoff.



Wiederherstellung einer bedeutenden Lutherstätte in Erlurt

Nach zweijähriger Arbeit wurde jetzt der erste Bauabschnitt zur Wiederherstellung des Augustiner-Klosters zu Erlurt, einer der bedeutendsten Lutherstätten, beendet. In dieses Kloster trat Luther im Jahre 1505 ein, um zwei Jahre später hier die Priesterweihe zu empfangen. Eine sinnvolle Restaurierung wird das ursprüngliche Bild der Stiftsanlage wiederherstellen, das durch viele Um- und Einbauten sowie Zerfallserscheinungen im Laufe der Jahrhunderte verlorengegangen war. Unsere Aufnahme gewährt einen Blick in das Innere der Klosterkirche nach dem ersten Umbauabschnitt. (Scherl-Bilderdienst-M)

Der Schneider treibt den Teufel aus

Es ist immer ein Wagnis, einen Roman nach einem Bühnenstück zu schreiben, denn meistens kann der im Spiel angelegte Dialog nicht erzählend umgelegt werden. Auch Hans Alfred Kihn hat mit seinem, nach der ebenso benannten Komödie von Juliane Ray geschriebenen Roman „Der Schneider treibt den Teufel aus“ (Buchverlag Lothar Blandau, Berlin 1938) diese Klippe nicht umschiffen können. Das Buch, dessen Handlung in die Berliner Nachkriegszeit, in der Heilige und Teufel, Schieber und Spießer und allerlei Trabanten ihre Kreise ziehen, ist ein guter Unterhaltungsroman, der bei hellem Licht, in der Straßenbahn oder im Varieteeaal gelesen werden kann. An dem Schneider Konrad Barthel, der ein Grübler und Spintifizierer, sich berufen fühlt, den Teufel in seinem Weib auszutreiben und später entdeckt, daß er selber der Teufel war, werden alle Leser ihre Freude haben. Oskar Bischoff.



Georg Böckler: „Landschaft“

Ans der Ausstellung im Kunstverein

„Die Geschichte spricht uns frei“

Prozeß gegen das erwachende Deutschland hinter Stacheldraht und Polizeiketten / Ganz Deutschland horcht auf / „Volksgericht“ verurteilt Adolf Hitler

Am 1. April 1924, vor 15 Jahren, sprach das sogenannte Volksgericht in München nach fünfwöchiger Verhandlung das Urteil über Adolf Hitler und seine Getreuen, die am 8. und 9. November 1923 das deutsche Volk aus Schmach und Not zu befreien versucht hatten. So groß war ihre Angst!

„Wenn der bödliche Gedanke weitere Kreise des Volkes erarischen sollte, so wäre das noch schlimmer als der verlorene Krieg; denn dann sind wir verloren für immer!“ Dieses Bekenntnis des Zentrum-Reichspräsidenten Dr. Marx steht als unerschütterliches Motto über dem historischen Kapitel deutscher Nachkriegsgeschichte, das den Titel „Der Hitler-Prozeß“ trägt.

Verloren für immer... Ja, dahor zittern in gebieterischer Angst die Verwalter der Talweg-Nationalen Reiches, und aus dieser Angst sind die „Vorsichtsmaßnahmen“ geboren, mit denen das System in den ersten Tagen des Prozesses das Volk von Adolf Hitler und seinen Kampfgefährten abschließen will. Als am Morgen des 26. Februar 1924 sich die sechzig Journalisten, die hundert Zeugen und Zuhörer nach der Infanterieschule begeben, stellen sich ihnen in der Hüttenburgstraße sechs Ketten Landespolizei und Schutzmannschaft, stellen sich ihnen mächtige Verbände aus Stacheldraht entgegen; und als sie in die erste Etage der Schule gelangen, werden sie auf Waffen unterzucht, müssen die Mentalscheiben öffnen, und die Damen müssen es sich gefallen lassen, daß in einem besonderen Zimmer ihre Brillen und Strümpfe einer strengen Kontrolle unterzogen werden... es können doch in den Taschen und Strümpfen Revolver und Dolche verborgen sein!

Zerbricht die fünfzig Zuhörer und die Berichtserstattung der Presse fürchtet man: die Stimme der Angeklagten, die zu Anklagen werden gegen Volksverrat, Volksbetrug, Korruption, Würdelosigkeit soll nicht in die Außenwelt dringen, soll ungedruckt verbleiben in den Mauern des eichengefüllten Offiziersoffizierssaales, in dem sich am neun Uhr der Staatsanwalt erhebt und fordert: „Die Offensivität ist aus außenpolitischen Gründen auszuschließen!“ Nein! widersteht sich die Verteidigung, die Angeklagten sind öffentlich beschuldigt worden, sie müssen sich daher auch öffentlich verteidigen können: „Sie haben ihr Vaterland über alles geliebt, sie werden es auch jetzt nicht durch ihre Ausführungen schädigen!“ Aberhalb Stunden braucht das Gericht, um sich schlüssig zu werden, daß der Prozeß vor den Ohren und Augen der Welt vor sich gehen kann, anderthalb Stunden für eine Selbstverständlichkeit, die jedem kommunistischen Neuschändler vom Schlage eines Levine-Rissen zugefallen wird.

„Ich allein trage die Verantwortung!“

Wenig in seiner ersten Vernehmung bekannt sich Adolf Hitler manndhaft zu seiner Tat: „Ich allein trage die Verantwortung. Aber ein Verbrecher bin ich darum doch nicht und fühle mich auch nicht als solcher. Gewiß, ich bin kein reichsbekanntes Staatsangehöriger, aber ich habe in dem alten Deutschland, dem Deutschland der Waffen, meinen Bürgerbrief erworben.“ Und dann erhebt der Mann, der fünfzehn Jahre später keine hierarchische Heimat in die Arme des deutschen Brudervolkes zurückführen wird, die Stimme, und die Menschen, deren Herzen mit dem feingigen in dem gleichen Hiddismus schlagen, horchen auf bei ihrem Klang: „Ich hoffe, daß die Zeit kommen wird, wo Deutschland über die schwarzen Grenzen hinaus ausgesendet wird, wo es nur noch ein einziges großes Deutschland geben wird.“ Im Zuhörertraum ruhen sie „Bravo!“ Vor den Augen der Männer und Frauen dort erreicht der Schleier der Zukunft, die dem Gefreiten des Weltkrieges gedren wird, und sie schauen eine Vision, die einmal in Erfüllung gehen soll: sie schauen das Großdeutsche Reich. Das System aber ähnt, verdorrt, den Oesterreicher“ als „archenwahnstunigen Propheten“. Und das Gericht „urteilt“ die Beifassungsbewegung der Zuhörer. Denn: jede Regierung des bödlichen Erneuerungswillens „ist noch schlimmer als der verlorene Krieg...“

„Hochachtung vor dem Menschen Hitler“

Drei Wochen zieht sich der Prozeß hin, und in diesen drei Wochen kämpften Adolf Hitler und seine Gefährten nicht um ihre Freisprechung, nicht um ein erträgliches Urteil, sie ringen auch hier, wie in den Jahren zuvor und für alle Zukunft, um die Seele des deutschen Volkes. Die Anklagebank wird zur Tribüne ungezügelter, unerschrockener Kämpfer für eine gewaltige Idee, auf der sie anlagen, anreisen, anbringen und das Gewissen der gemächlichen Nation wachrufen. Auch der Staatsanwalt kann sich dem unerhörten Einbruch der Anklagen Adolf Hitlers nicht entziehen: er bricht den Stab über den Volkstäter Hitler, aber er bekennt sich vor dem Kämpfer Hitler: „Hitler ist hochgebildet und gibt sich seinen Idee bis zur Selbstaufopferung hin. Als Menschen können wir ihm unsere Hochachtung nicht verweigern.“

Am 27. März, sechs Tage nach dem Strafentwurf, der für ihn acht Jahre und für General Ludendorff, für Dr. Frick je zwei Jahre Festung verlangt, spricht Adolf Hitler das Schlusswort. Er ruft auf, er entflammt, er begeistert und erschüttert das ganze Deutschland, und was er feberischen Blickes verkündet, geht für alle Ewigkeit in die Geschichte des Volkes ein, dem er sein Leben versprochen hat:

„Die Tat des 8. November ist nicht mißlungen. Sie wäre mißlungen dann, wenn eine Mutter gekommen wäre und gesagt hätte: Herr Hitler, Sie haben mein Kind auf dem Gewissen. Aber das darf ich versichern: es ist keine Mutter gekommen. Im Gegenteil: Tausende andere sind gekommen und haben sich in unsere Reihen gestellt. Ich glaube, daß die Stunde kommen wird, da die Massen, die heute mit unserer Kreuzfahne auf der Straße stehen, sich vereinen werden mit denen, die am 9. November auf uns geschossen haben. Ich glaube daran, daß uns das Blut nicht ewig trennen wird. Gerade in diesen Tagen habe ich die stolze Hoffnung, daß einmal die Stunde kommt, daß diese wilden Scharen zu Bataillonen, die Bataillone zu Regimentern, die Regimenter zu Divisionen werden, daß die alte Rotarbe aus dem Schmutz herausgeholt wird, daß die alten Fahnen wieder vorklappern und daß dann die Veröhnung kommt beim ewigen lebten Gottesgericht, zu dem anzutreten wir willens sind. Mache Sie uns tausendmal schuldig sprechen, die Götter des ewigen Gerichts der Geschichte wird lächelnd den Antrag des Staatsanwaltes und das Urteil des Gerichtes zerreißen. Denn sie spricht uns frei.“

Das Volk jubelt Hitler zu

Am 1. April soll das Urteil gesprochen werden, das eine erwachende Nation nach neun

Unbeirrbar focht ein Häuflein alter Kämpfer

Feiger Reichsbanner-Ueberfall am 12. Mai 1925 in Mannheim / Nazi-Sieg gegen die Ueberzahl

Zu einer ungewöhnlichen bewegten Wahlkampf schaltete sich die am 12. Mai 1925 durchgeführte Reichspräsidentenwahl. Dies nicht nur in Mannheim, sondern im gesamten Reich. Die Sozialdemokraten, vornehmlich die Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten, entsandten schon Wochen zuvor eine heberhafte Propagandaaktivität, die ganz im Zeichen des damaligen verhängnisvollen und korrupten Zeitgeschehens stand. Als Kandidaten fanden sich bei dieser Wahl gegenüber: Hindenburg, die Zentrumspartei, die Sozialdemokraten und die Kommunisten. Die Sozialdemokraten waren, die dabei mit unehlichen und unfairen Waffen kämpften. Man wartete mit List und Verleumdungen auf, die sich sogar gegen den freien Feldmarschall richteten, dessen ehrenhafte Persönlichkeit man auf die gemeinste Weise in den Schmutz zu ziehen versuchte. Als der Tag der Entscheidung nahte, war die politische Atmosphäre bis zur Siedehitze gestiegen.

Der Schlageterbund traf sich

Am Morgen des 12. Mai 1925 sammelten sich in der Otto-Weß-Strasse die Anhänger Hindenburgs, um am entscheidungsvollen Tage letztmals zu werden und zur Wahl des Feldmarschalls aufzurufen. Es war ein kleines Häuflein getreuer Anhänger des Führers und der damals verbotenen SA — die sich dann kampfbereit im neugegründeten Schlageterbund wieder vollzählig zusammenfanden — die einfach bereit und mit eisernem Fanatismus für die Interessen der nationalsozialistischen Bewegung auf der Straße einzutreten gewillt waren.

Die beiden Jüge waren auf zwei Lastwagen verteilt, die mit nationalen Fahnen und dem Bildnis Hindenburgs ausgeschmückt waren. Im übrigen standen die Jüge unter der Führung der H. G. Gotthard, G. W. A. und M. A. G. Schon in den frühen Stunden waren die Hauptstraßen der Stadt von riesigen Menschenmengen angefüllt, die uns auf unserer Fahrt mit Weilen und Geböde empfingen, während unsere Freunde sehr dünn gefügt waren. Unsere Gegner lehten die Gelegenheit herbei, in ihrer wilden Ueberlegenheit mit uns zu einer handgreiflichen Auseinandersetzung zu kommen, hieß doch die feste Parole der Nazis, wo ihr sie trifft!

Von Stunde zu Stunde steigerte sich die Spannung und war zuguterletzt auf das höchste geladen. So kam es dann schließlich, wie es kommen mußte. Schon in den ersten Straßen

einer Vorstadt empfing uns ein Hagel von Steinen und Bricketts, aber es fehlte auch nicht an „seften“ Grüßen wie Kartoffeln und Blumentöpfen. Fast im gleichen Augenblick war schon die ganze Straße schwarz voll Menschen. Oft waren es halbwichsige Durchen und Frauen, die gegen uns eine drohende Haltung annahmen. Daraufhin stiegen unsere zwei Jüge von den Wagen ab und säuberten entschlossen die Straße. Die Unruhefester wurden in die Seitenstraßen und Häuser zurückgedrängt. So war das Geschehen am Vormittag.

„Deutschland erwache“

In den verschiedenen Stadtteilen wurde truppweise angetreten, galt es doch, geschlossen die Sammelstelle zu erreichen. Das war jedoch vollkommen unmöglich, denn die Angehörigen des Schlageterbundes waren im Ru auseinandergedrängt und mußten sehen, wie sie allein zurecht kamen. Konnte man noch einem Hand-

gemenge entgehen, so mußten bis zum Erreichen des Wagens allerhand „Käfenamen“ als häßliche Verteidigungen eingesetzt werden. Raum hatten wir den Paradeplatz mit unseren Wagen erreicht, da wurden wir auch schon an Beierfahrten gehindert. Wenn es nicht für schon blutige Kämpfe gab, so war dies nur einem Zufall zu verdanken. Unbeirrbar bahnten wir uns den Weg durch die johlende Menge und brüllten in heftig steigender Begeisterung unsere Sprechworte: „Deutschland erwache“ den Gegnern und den Gleichgültigen ins Gesicht. Trübzig sang unser altes Kampflied „Kamerad, reich mir die Hände“ auf. Die Strohen waret überfüllt mit Flugschreien. Die Fahnen des Reichsbanners und die Zeichen der Rotfront Selbstlinge beherrschten das Weichbild der Stadt. Nur selten sah man die Fahnen „Schwarz-Weiß-Rot“, vereinzelt im 5. und einer Arbeiterwohnung gar eine Patenmay-fahne.

Um 10 Uhr betritt das Gericht den Saal, um 10 Uhr 5 Minuten verkündet der Vorsitzende das Urteil: fünf Jahre Festung und 200 Mark Geldstrafe für Adolf Hitler, mehr oder weniger harte Strafen für alle anderen Angeklagten. Ludendorff wird freigesprochen.

Die Zuhörer machen ihrem Zorn durch laute Bemerkungen Luft, und als die der Infanterieschule darrende Volksmenge das Urteil erfährt, bricht sie in laute Verwünschungen aus: braufende Phil-Rufe beantworten die Nachhaft des Systems, doch die Empörung wandelt sich in Jubel und Begeisterung, als der Sieger dieses Prozesses für Augenlicht an einem Fenster zeigt: das Volk von München feiert den kommenden Führer der deutschen Nation... E.T.

Kameraden in der Lameystraße in Gefahr

Dem Wagen unseres zweiten Jüges begegneten wir etwa gegen 15 Uhr. Wir erfuhren dabei, daß ein weiterer Wagen unserer Kameraden in der Lameystraße auf das höchste bedroht würde. So gut es eben ging, nahmen wir sofort Kurs auf die Lameystraße. Schon der erste Blick zeigte uns die unmittelbare bevorstehende handgreifliche Auseinandersetzung mit den geistigen Vätern der Republik an. Bereits beim Einbiegen in die Lameystraße waren wir im Ru von allen Seiten umringt. Und schon war eine stolme Keilerei im Gange. Man ging mit Hieb- und Schlagwaffen auf uns los. Es verriet sich am Hande, daß wir uns träftig zur Wehr lehten. Gleich zu Beginn des Kampfes gab es auf beiden Seiten blutige Köpfe. Wenn uns der an Zahl weit stärkere Gegner nicht in die Flucht zu schlagen vermochte, so lag dies an unserem großen Willen, an der Disziplin und unseren harten Köpfen. Nach einigen Minuten traf ein Aufgebot von amtlichen Ordnungsdiensten der Republik ein, das dann mit einem gewissen Eifer das damalige Staatszepter — des Summknüttel — in Tätigkeit treten ließ. Langsam und widerstrebend wurde die Straße geräumt. Die Tatsache, daß nur Nationalsozialisten in Haft genommen wurden, konnte uns nicht verwundern. Dies geschah, obwohl von Nichtbeteiligten einwandfrei bestätigt wurde, daß wir die

Angegriffenen waren. Diese Erfahrung war uns keineswegs neu. Nachdem der Kampf sein Ende gefunden hatte, brachten wir unsere verletzten Kameraden zu einem Arzt. Dieser aber — es war der Arbeiterkammerarzt Dr. Friedmann — weigerte sich, sie zu verbinden. So groß war also schon damals der Haß, der den Teilnehmenden gegen das erwachte Deutschland erfüllt. So gut es eben ging, haben wir unsere Kameraden dann selbst verbunden.

„Nun erst recht“ — Marsch durch die Stadt

Die sich stark in der Ueberzahl befindenden Nazis und Kommunisten verließen unter drohenden Schmährufen den Komplex. Angehörige einer damals noch nationalen Vereinigung hatten im Verlauf der Auseinandersetzung eine Fahne verloren. Unsere Kameraden befürchteten einen weiteren Angriff und jubten uns davon, um ihre Wagen unverletzt nach Hause zu bringen. Sehr gut für uns die Devise: „Nun erst recht!“ Wir formierten uns zu einem Marsch durch die Stadt, nachdem zuvor la bereits jeder Wahlberechtigte seiner Pflicht genügt hatte. Die übrigen Kameraden fanden unerschrocken vor den Wahllokalen Wache. Die hagerfüllte Menge war verblüfft ob unseres Beginnes und sah schließlich nur noch zu, bis sie schließlich den öffentlich angebrachten Transparenten aufstrebte, an denen die ersten Wahlresultate angezeigt wurden. Zunächst betrafte eitel Freude, da die ersten Resultate für Marx und Thälmann ausgefallen waren.

Ein herrlicher Sieg war errungen

Am Ballhaus aber hatten sich die Anhänger des erwachten Deutschland verammelt, zum Teil waren sie mit Rotverbänden erschienen, wollten sie doch auf alle Fälle die Wahlresultate in Erfahrung bringen. Je mehr der Uhrzeiger der Mitternacht zuktredte, desto günstiger Wahlresultate wurden bekannt. Und dann war der erlebte Augenblick da, wo mit großer Begeisterung das Kampflied angesetzt wurde. Die Freude und der Jubel steigerten sich aber noch, als die endgültige Wahl Hindenburg zum Reichspräsidenten amtlich bekanntgegeben wurde. Wir waren von Stolz und Befriedigung erfüllt, hatte doch der Marxismus die erste entscheidende Niederlage erlitten, mit aber einen herrlichen Sieg errungen.

Der feige Ueberfall des Reichsbanners und der Kommunisten hatte damit seine verbissene Cultung bekommen. So hatte es kommen müssen. Entscheidend aber war dabei, daß ein Häuflein alter Kämpfer unbeirrbar und mit vollem Einsatz das Ideal seines Führers verteidigten hat. Auch dieses kleine Häuflein war somit zu einem Wegebereiter des Dritten Reiches. Es hat gezeigt, weil es sich und seinen Führer treu war. Kurt F... 1939



Der Schlageterbund in Baden im Jahre 1924

In der Mitte sitzend mit Windjacke P. Berckmüller, damals stellvertretender Führer des Schlageterbundes, links von ihm Euxen Müller, der 2. Moraller, der 1. rechts von Berckmüller Hansel, der 2. Plattner. In derselben Reihe der zweite von links Schätzle, Archivbild

Hakenkreuz
„Vi...
Die Namen...
Scharl, Thale...
Wer w...
Der Mann...
Es hat lan...
Freiheitsk...
bedenmei...
legt die vier...
Endkampf ant...
an den Oester...
durchgeföhrt...
Winterkampfe...
Reben den G...
lanprogramm...
die Seidwille...
Lampen Wa...
Der Titelbe...
den Endkämpf...
die Mannschaf...
ausgeschloffen...
Am Karfreie...
der Vorklich...
Jehendorfer...
felderer G...
Wiener feate...
scheint dazuge...
legen sich die...
kampf durch...
wird. Die U...
kämpfen am O...
Der „Klein...
Der neue 1...
erd-Benz w...
in Tripolis...
Vorjahresfleg...
mäßig bleibe...
im Ausland...
die Rennen...
hebt Italien...
nach England...
wahrheitlich...
nen in Deut...
halb-Liter-Fl...
610...
On Brüssel...
des Internat...
WA) eine G...
kenntnis gen...
dallverband...
gestellt hat...
bis zum Ein...
lagen die vor...
nalen Spiele...
WPA aufsu...
Ein Oltm...
wurde in Br...
ist es, die Z...
den Oltm...
damit zusam...
beiten...
MANN...
W...
MANN

„Vienna“ Wien und „Hindenburg“ Allenstein

kommen an Ostern nach Mannheim



Die Namen der Vienna-Spieler von links oben: Decker, Baryl, Gschweidl, Sabodtsch, Schmaus, Scharl, Thaler, Hofmann, Kaller, Laudon, Holeschofsky. (Sport-Presso-Foto)



In den Reihen der Soldatenmannschaft stehen drei Größen der Neunkirchner Borussia, die in Allenstein ihrer Dienstpflicht genügen. Der vierte von links ist Leibenguth und rechts vom etwas zurückstehenden Torwart sehen wir die Saarländer Hütt und Welsch. Privataufnahme

Wer wird Eishockey-Meister?

Vier Mannschaften im Endkampf in Berlin. Es hat lange gedauert, bis die Vor- und Zwischenrundenkämpfe um die Deutsche Eishockey-Meisterschaft so weit gediehen sind, daß jetzt die vier Mannschaften feststehen, die zum Endkampf antreten.

Tage der großen Hockey-Turniere

Die Rasenspieler fahren zum Club an der Alster (Hamburg)

Die Ostertage sind im Hockey schon immer den großen internationalen Turnieren vorbehalten, die in jedem Jahr einen regen Spielbetrieb mit den bekanntesten ausländischen Mannschaften bringen.

weil Altschaffnitzer, FC Höchst, TSG Kaiserslautern, VfR Karlsruhe, Mainzer FC, 1. FC Nürnberg und Arminia Bielefeld. Insgesamt starteten hier 28 Männer- und neun Frauenmannschaften.

Bereins-Medenspiele in Baden

Das badische Gauverband Tennis hat jetzt die Spielfestsetzung für die Vereins-Medenspiele im Gau vorgenommen. Die erste Runde bei den Männern muß bis zum 30. April erledigt sein, die zweite bis 14. Mai, die dritte bis 28. Mai und die Schlussrunde bis 11. Juni.

Sparta Nürnberg bei Spvg. 07

Nach die Neuwolzheimer haben es sich nicht nehmen lassen, für den ersten Feiertag einen namhaften Gegner zu verpflichten. In Sparta Nürnberg, dem Zweitplatzierten der bekanntlich sehr starken fränkischen Bezirksklasse, wird ein Gegner von bestem Ruf kommen, der erst am vergangenen Sonntag von dem in der baderischen Gauklasse spielenden VfR Koblenz verpflichtet worden war.

Osterrennen in Dudenhofen

Amateurräuberklasse und Gerhard Purann am Start

Der Start ins neue Rennjahr geht auch in Dudenhofen mit dem Bild aus Helsinki 1940 vor sich. Die Wettbewerbe werden unter amtlicher Kontrolle und nach olympischen Regeln durchgeführt.

preis über tausend Meter" steht Deutschlands beste Flieger am Ablauf. Neben Purann und Kurt Walter sehen wir Bachmeister (Berlin), Müller und Hörmann (München), Popping (Münster) und Krimme (Ludwigshafen) am Start.

Der „Heine“ Mercedes im Ausland

Der neue 1,5-Liter-Kleinrennwagen von Mercedes-Benz wird nach seinem Erstlingsauftritt in Tripolis, wo er unter Caracciola und dem Vorjahresieger Lang eingeseht wird, nicht müde bleiben. Er wird verschiedentlich noch im Ausland starten, vor allem in den Ländern, die Rennen seiner Klasse besonders pflegen.

Slowakei in der SSFA

In Brüssel hielt der Dringlichkeitsausschuß des Internationalen Fußballverbandes (IFAB) eine Sitzung ab. Es wurde offiziell zur Kenntnis genommen, daß der Slowakische Fußballverband ein Eintrittsgesuch an die SSFA gestellt hat.

Ein Olympia-Ausschuß für die Slowakei wurde in Preshburg gegründet. Seine Aufgabe ist es, die Teilnahme slowakischer Sportler an den Olympischen Spielen vorzubereiten und alle damit zusammenhängende Fragen zu bearbeiten.

Schmittmeisterschaften in Wuppertal

Die Einzelmeisterschaften der deutschen Federer werden in den Tagen vom 28. Juni bis 2. Juli in Wuppertal veranstaltet. Die Titelfämpfe werden ausgeschrieben auf Florett, Degen und Säbel für Männer, sowie Florett für Frauen.

Gute Leistungen gab es beim Hallensportfest in Portland im Staate Oregon, wo Olympiasieger Carl Meadows den Stabhochsprung mit 4,37 Meter vor George Baroff mit 4,27 Meter gewann.

Limbeck

Damenhüte ein Begriff für Preiswürdigkeit, Güte u. Eleganz!

MANNHEIM G31-N74 SCHWETZINGERSTR. 64 LUDWIGSHAFEN/RH. JM PFALZBAU

Greuelmärchen über die Reichsbahn widerlegt

Eine Unterredung mit Reichsverkehrsminister Dr. Dormüller

„Wärriger Zusammenbruch des deutschen Eisenbahnnetzes“ — so hat eine auf immer neue Greuelbedeutende Presse des Auslandes bestimmte Einschränkungen unserer Verkehrsverhältnisse kommentiert.

Aber immerhin: Es haben tatsächlich Einschränkungen stattgefunden, es ist eine bestimmte Zahl von D-Zügen in Wegfall gekommen und dergleichen mehr. Warum geschah das? Und bedeutet es etwas doch „Zusammenbruch“?

Der Herr Reichsverkehrsminister Dr. Dormüller hat uns auf unsere Bitte hin einige Fragen beantwortet, die sich mit allen diesen Veränderungen im Personenverkehr befaßten. Er tat es nicht, um zu „dementieren“, sondern um einen Überblick über Leistungen und Aufgaben unserer Eisenbahnverkehrs zu geben, der vielen, ja wahrscheinlich den meisten Verkehrsteilnehmern überauswichtige Tatsachen vermitteln wird.

Mit der ihm eigenen fast jugendlich zu nennenden Lebhaftigkeit schildert Dr. Dormüller zunächst die sich steigende Beanspruchung der Deutschen Eisenbahn in den letzten Jahren. Wir besaßen 1936 noch eine derart große Lokomotiv- und Wagenreserve, daß sogar Neubeschaffungen nicht erforderlich gewesen wären — der Materialbedarf wurde dennoch bei den zuständigen Stellen angemeldet. Die alljährlich in Erscheinung tretende Herbstkampagne konnte noch im Jahre 1937 spielerisch bewältigt werden, wobei trotz großer Manuskriptschneidung ein Ueberfluß von 8000 Wagen blieb. Dann kam das Jahr 1938 und brachte eine unerwartete äußerste Beanspruchung sämtlicher wichtigen Bahnanlagen, des gesamten Wagenparks und natürlich auch des gesamten Personals. Dennoch funktionierte auch jetzt noch der Reichsbahnbetrieb zufriedenstellend, die vielfältigen Großtransporte — Truppentransporte, Westwall-Arbeiter usw. — spielten sich allmählich in den allgemeinen Betrieb ein. Die Rückgliederung der Ostmark und des Sudetenlandes aber brachte aus den verschiedensten Gründen eine ganz ungewöhnliche zusätzliche Beanspruchung der Reichsbahn mit sich. In beiden Landesteilen konnten einmal keine nennenswerten Personenzugreserven übernommen werden, weil der Verkehr hier bisher dauernd zurückgegangen war, so daß auch kein Anlaß zur Bindung solcher Reserven vorlag. „Der bekannte große Verkehrsanstieg nach der Rückgliederung“, so erläutert der Reichsverkehrsminister, „wagte uns, mit unseren Mittelbeständen beträchtlich auszuhebeln. Wir haben denn auch zum Sommerfahrplanwechsel am 15. Mai 1938 (und später im Oktober für das Sudetenland) eine starke Vermehrung der Zugleistungen vorgenommen. Viele Verbindungen waren jedoch neu und mußten erst auf ihre wirkliche Notwendigkeit sozusagen „ausprobiert“ werden. Angesichts der starken Beanspruchung aller Kräfte, die überall, also auch bei der Reichsbahn, zu sinnvollem Kräfteeinsatz zwingt, mußten wir dann mehrere Verbindungen, die sich nicht genügend eingeführt haben, vor kurzem wieder befeitigen.“

Schaffung des Reichsprotectorats Böhmen und Mähren wesentlich zur Entlastung beitragen, obwohl mit ihr doch zugleich auch neue Aufgaben gegeben sind. Denn man darf ja nicht vergessen, daß die Schienenstränge und die Eisenbahnbrücken der Ostmark sowohl wie des Sudetenlandes, Böhmens und Mährens in keiner Weise auf die im Altreich üblichen schweren Lokomotiven eingerichtet sind. Uebrigens auch ein Beweis dafür, wie weit fortgeschritten der Ausbau der Deutschen Reichsbahn bereits ist.

Die Steigerung des Güterverkehrs

Wir sprechen weiter über den Güterzugverkehr, dem natürlich größte Bedeutung zukommt, da er ja mithelfen muß, die deutsche Nahrungsfreiheit zu garantieren. Es versteht sich, daß man, um ihn reibungslos abzuwickeln, schon einmal einige oft nur schwachbesetzte D-Züge ausfallen lassen kann. Zur Erläuterung der Steigerung des Güterverkehrs genügen einige Zahlen, die

uns Dr. Dormüller nennt. Danach machte im arbeitsmäßigen Durchschnitt der Güterverkehr 1936 eine Bageleistung von 135 200, 1937 von 146 720 und 1938 von 147 631 erforderlich. An Güterzugkilometern wurden geleistet im Jahre 1936 258 Millionen, im Jahre 1937 237 Millionen und im Jahre 1938 314 Millionen Zugkilometer. An Gütern aller Art wurden befördert im Jahre 1936 452 Millionen Tonnen, im Jahre 1937 499 Millionen Tonnen. Diese Steigerung hält also ununterbrochen an. Das vor kurzem veröffentlichte Beschaffungsprogramm von Lokomotiven und Wagen gründet sich auf dieses gewaltige Anwachsen des Verkehrs.

Auch der „eingeschränkte“ Fahrplan genügt

Dann befaßte sich unser Gespräch wieder mit dem Wegfall verschiedener D-Züge. Wir machen dabei die Feststellung, daß sich die sogenannten Einschränkungen in der Praxis höchstens insofern auswirken, als der Reisende zu etwas größerer Pünktlichkeit gezwungen ist und in den Großstädten nach Verlassen des einen Zuges eben nicht mehr ohne weiteres eine halbe oder dreiviertel Stunde später einen anderen Zug in gleicher Richtung findet. Der Umstand jedoch, daß die Züge zwar gut besetzt aber keineswegs überfüllt sind, beweist, daß der jetzige „eingeschränkte“ Fahrplan noch voll und ganz den Ansprüchen genügt.

„Können Sie, Herr Reichsverkehrsminister, und einige Angaben über die Entwicklung des Platzangebots im Verhältnis zur Gesamtzahl der Reisenden bei der Deutschen Reichsbahn machen?“

Entwicklung des Platzangebotes

„Von einer wirklichen ‚Einschränkung‘ kann vorläufig gar nicht die Rede sein, denn es sind ja nur solche Züge ausgefallen, die sich nicht ‚eingelebt‘ haben, oder deren Beibehaltung aus anderen Gründen nicht zu rechtfertigen war. Ich denke hierbei an mehrere Züge zwischen Berlin und Wien über Passau. Nach Aufnahme des Durchgangsverkehrs durch Böhmen und Mähren sind sie über Annaberg-Lundenburg geleitet worden. Ueber Passau sind dafür neue Züge eingelegt worden, und die Verbindung Berlin — Wien ist im Endeffekt nicht verschlechtert, sondern durch Verfürgungen der Fahrzeiten sogar noch verbessert worden. — Die Entwicklung des Platzangebots im Verhältnis zur Gesamtzahl der beförderten Reisenden

brücken wir übrigens in Prozenten als die ‚Platzausnutzung‘ aus.“ Auch hier gibt uns der Herr Reichsverkehrsminister wieder genaue statistische Zahlen. Danach wurden von 100 angebotenen Plätzen im August, dem stärksten Reiseumonat, auf Hauptbahnen ausgenutzt in D-Zügen sonntags 1936: 58 Prozent, 1937: 70 Prozent, 1938: 69 Prozent und an Werktagen 1936: 53 Prozent, 1937: 53 Prozent, 1938: 52 Prozent. Selbst an Werktagen im August sind die D-Züge also nur knapp über die Hälfte, alle Züge aber noch wesentlich schwächer ausgenutzt. Eine wirkliche „Verknappung“ des Platzangebots tritt also durch die wenigen Zugausfälle noch lange nicht ein.

Wie wird der Sommerfahrplan?

„Werden die gleichen Gründe vielleicht bei der Gestaltung des demnächst herauskommenden Sommerfahrplans weitere wichtige Änderungen zur Folge haben?“

„Jeder Fahrplanwechsel bringt Änderungen. Diese Änderungen werden aber selbstverständlich den Verkehrsbedürfnissen Rechnung tragen. Ich will es an einem Beispiel erläutern: Wenn z. B. ein Zug im vergangenen Jahr nur an Samstagen und Sonntagen ausgeliefert gewesen ist, die übrigen Tage der Woche aber nur schwach besetzt war, so wird er in einen Zug verwandelt werden, der nur am Wochenende verkehrt, um die Wagen für eine Verbindung freizubekommen, die bisher überlastet war und eine neue Ausleistung verdient hat. Die Gesamtzahl der Zugverbindungen ändert sich daher mit einem Fahrplanwechsel in der Regel nicht nennenswert.“

Keine Verkehrskonkurrenz

Nachdem wir uns noch über den veränderten Einfluß der Reichsbahn zu den Reichsparietäten im Rahmen der Wirtschaft und der Reichsgrößenleistungen der Bewegung und ihren Wiedererlangen unterhalten haben und auch nochmals einen Blick auf das ja kürzlich veröffentlichte Bahneisenbeschaffungsprogramm werfen konnten, kommen wir abschließend zu der Frage, ob heute bei der zunehmenden Verkehrsanhäufung noch von einer Verkehrskonkurrenz gesprochen werden kann. Und interessiert einmal gerade auch unter Berücksichtigung der verschiedenen schon erwähnten Punkte ein Ausblick des für alle diese Fragen in Deutschland zuständigen Ministers auf die Verkehrsentwicklung und auf eine evtl. vernünftige Bevorzugung oder Benachteiligung des einen oder anderen Verkehrsinstrumentes. Dr. Dormüller gibt die Antwort sofort:

„Eine Verkehrskonkurrenz im alten Sinne gibt es heute nicht mehr.“ Heute streben alle Verkehrsmittel danach, den Reisenden eine möglichst bequeme und schnelle Fahrsmöglichkeit zu bieten. Es ist also auch hier wie in der gesamten Wirtschaft nur noch ein Wettbewerb hinsichtlich der Leistung und kein Kampf um rein wirtschaftliche Güter oder

wirken aller Verkehrsmittel im Westen unseres deutschen Vaterlandes noch besonders betonen.“

Und im übrigen freut sich der „alte Eisenbahner“, der unser Reichsverkehrsminister ja so ganz besonders über die großartigen Leistungen der Reichsbahn und ihrer unermüdeten Beamten, die ja auch der Führer selbst wiederholt anerkannt hat.

Richtlinien über die Kosten für Kleinkredite

mit Verpflichtung zur regelmäßigen Tilgung

SW Im Reichsminister vom 1. April betreffend die Richtlinien für das Kreditwesen. Richtlinien über die Kosten für Kleinkredite mit Verpflichtung zur regelmäßigen Tilgung, die am 1. April 1939 in Kraft tritt. Mit dem gleichen Tag tritt die frühere Verfügung vom 2. Juni 1936 außer Kraft. In der Bestimmung über die Kosten für Kleinkredite im Sinne dieser Richtlinien in einem Betrag ausgereicht sind, die im Einzelfall 600 Reichsmark nicht übersteigen dürfen und die innerhalb eines Zeitraumes von mindestens sechs und höchstens 18 Monaten in gleich Teilbeträgen zu tilgen sind. Die Richtlinien gelten für im einzelnen mit den Kreditstellen, den Beschlüssen für ihre Erhebung, der Gewährung von Kleinkrediten durch Kreditgenossenschaften, Genossenschaftsbanken und den Sparvereinen.

Rumäniens Hafenpläne

WPD Auf die lohnenden und umfangreichen wirtschaftlichen Möglichkeiten, die sich auf Grund des deutsch-rumänischen Handelsabkommens auch für den rumänischen Warenverkehr und den Seehandel beider Länder ergeben, ist hier kürzlich im Zusammenhang mit der Jahresabschlussarbeit der Reichsregierung in der Rumänien-Schiffahrt im deutsch-rumänischen Seehandel hingewiesen worden. Neben Constanza, die bisher einen großen Teil des rumänischen Seehandels Rumäniens umsetzte, wird für die rumänischen Häfen der von Rumänien seit langem gezielte Ausbau im Bau befindliche neue Seehafen von Tulcea in Frage kommen. Er liegt 20 Kilometer nördlich von Constanza. Die Rede des Reichs, die während der Arbeit der Reichsregierung der Reichsregierung in Tulcea, wird durch Schwabach in Höhe von 10 Kilometer gestreckt, um hier auch den großen Seehafen einer sicheren Unterlage zu gewähren. Man rechnet damit, daß in diesen neuen Hafen auch der rumänische Seehandel und wegen seiner Einleitung in ungetrübter Kanal von der Donau zum Schwarzen Meer münden wird. Er würde dann den Seehafen von Constanza um 200 Kilometer überflügeln und die großen Seehäfen, die sich bis dahin aus den immer wieder verändernden Donauumflutungen in der Umgebung der Donaumündung im Donauverlauf ergaben, aus der Welt schaffen. Es wird allerdings der sehr sorgfältigen Prüfung in verkehrs- und handelswirtschaftlicher Hinsicht bedürfen, um nicht die Interessen und die Verkehrsbedürfnisse der unteren Donauhäfen wie Galatz und Braila zu beeinträchtigen.

Der 1938er - ein guter Wein

Die Weinverkoster 1938 sind nach der endgültigen Veröffentlichung des Statistischen Reichsamtes in „Reichsstatistik und Statistik“ auf etwa 2,45 Mill. Hektar veranschlagt; das sind etwa 22.000 Hektar mehr als nach der Voranschätzung zu erwarten war und etwa ebensoviel wie im Vorjahr (2,52 Mill. Hektar). An den Zehntausend der letzten zehn Jahre (2,78 Mill. Hektar) kommt die Weinverkoster 1938 nicht ganz heran. In den einzelnen Weinbauzonen ergaben sich im Jahre 1938 außerordentlich große Ertragsunterschiede, die in erster Linie auf die ungleiche Witterung im Frühjahr 1938 zurückzuführen sind. So fiel z. B. im Mosel, Saar- und Rheingebiet, im Main- und Oberrhein sowie in Cuxhaven, Ems und Umanow die Weinverkoster geringfügig aus. Wenig auch die Qualität des Weinmostes geringfügig ab, in 1937 Jahrgang, so ist der 1938er Jahrgang doch vorzüglich besser. Qualität als der 1936er Jahrgang. Der Wert der Weinverkoster 1938 wird bei einem durchschnittlichen Ertragspreis von 60 RM, je Hektar (gegen 58,10 RM im Vorjahr und 46,60 RM im Durchschnitt der letzten sechs Jahre) auf 146 Mill. Reichsmark veranschlagt gegenüber etwa 130 Mill. RM im Jahre 1937 und etwa 120 Mill. RM im Jahre

Getreide

Getreidenotierungen in Rotterdam

Rotterdam, 5. April. Weizen (in dt. Mt. 100 Hl): Mai 3,57%; Juli 3,72%; Sept. 3,87%; Nov. 3,92%. Mais (in dt. Mt. 100 Hl): Mai 50%; Juli 50%; Sept. 50%; Nov. 50%.

Frankfurter Produkten vom 5. April

Witz unverändert. Tendenz: ruhig.

Die Rheinschiffahrt im März

Verkehrs- und Betriebslage im wesentlichen unverändert

SW Nach dem Bericht der Rheinhörschiffahrt Industrie- und Handelskammer Duisburg-Murphy hatte die allgemeine Verkehrs- und Betriebslage der Rheinschiffahrt im Monat März gegenüber dem Vormonat im großen und ganzen keine wesentlichen Veränderungen aufzuweisen und kann auch in der Betrachtung als verhältnismäßig ruhig bezeichnet werden. Nachdem noch im ersten Drittel des Monats der ungewöhnliche Wasserstand Einschränkungen der Abfertigung der Frachtladungen erforderlich machte, war sodann infolge größerer Niederschlagsmengen innerhalb weniger Tage ein außerordentliches Wasseranstieg zu verzeichnen, der bis zu Hochwasserständen führte. So mußte beispielsweise auf dem Saar- und Main die Schifffahrt teilweise eingestellt werden. Bei dieser Wasserzunahme war auch für die stehenden Röhre volle Abfertigungsmöglichkeit gegeben. Trotz abnehmender Wasserstände blieb auch weiterhin eine gute Ausnutzungsmöglichkeit der Frachtladungen gegeben. Lediglich auf der Oberrheinstraße — für Ruhr-Strahlgüter Röhre — wurden Auslieferungsmöglichkeiten abnehmend, insbesondere von Ruhr- und Saar-Strahlgütern. Gemessen jedoch an der starken Nachfrage, hauptsächlich von der oberrheinischen Industrie, der nicht ausreichte ausfindig werden konnte, müssen sie als mittelmäßig angesehen werden. Die Betriebslagen ab Rheinhörschiffahrt im März haben menschenmäßig etwas nachgelassen. Der Schiffsraum war, soweit er für die Befrachtung in Frage kam, auf demselben, an manchen Tagen sogar etwas knapper, insofern liegen sich jedoch Wartezeiten nicht vermeiden. Die Rheinschiffahrt verläßt sich demnach weiterhin auf den Höhe des Vormonats, sie

wurden unter der Einwirkung des Hochwassers vollständig beeinträchtigt. Die Verhältnisse an den Rheinhörschiffahrtswegen sind bei den Ort- und Streckenpartien auf der Rheinhörschiffahrt, waren dagegen in Rheinhörschiffahrt, Holz- und Zement nur geringe Auswirkungen des Hochwassers traten der notwendig in Erscheinung, indem wiederholt Betriebsstörungen zu verzeichnen waren. Das Gewicht in Rotterdam blieb wie im Vormonat durchweg ruhig. Eine Erhöhung war lediglich auf Grund reichlicher Einfuhren festzustellen.

Die Lage im Schiffsverkehr konnte auch in der Betrachtung nicht immer voll befriedigen. Der sehr alte Rheinhörschiffahrtsweg wirkte nicht immer voll befriedigend. Der sehr hohe Rheinhörschiffahrtsweg wirkte sich teilweise recht ungünstig aus (Wartung infolge der hohen Strömung, verlängerte Umlaufzeit der Boote). Die Entlastung trat mit zunehmendem Wasser ein. Im autem Schiffsverkehr konnte die Rheinhörschiffahrt dann in etwa befriedigen. Die Schiffspläne lagen unverändert.

Die Entwicklung der Frachten war dem Wasserstand entsprechend. Sie gingen nach anfänglich hoher Tendenz infolge der durch das Hochwasser ermöglichten besseren Ausnutzungsmöglichkeiten der Frachten zurück, bieten sich jedoch dann bis zum Monatsende auf dem gleichen Stand. Die Kolonnen in Rotterdam lagen die gegen Monatsende, wo eine leichte Erhöhung eintrat, unverändert.

Advertisement for 'Bei E. Husten, Ver. Dr. Boe' and other products, including 'Zeiss G 7, 22' and 'Opel-Blitz'.

Anordnungen der NSDAP

Kreisleitung der NSDAP Mannheim, Rheinstraße 1
Alle Ortsgruppen, Jugendgruppen und Jugendzellenleiter!
Während der Abreise des Kreisleiters...

Reparatur / Der elektromagnetische Schwingungsstrom
Die Elektromotoren und ihre Ventile...

Karfreitag, 7. 4., Radwanderung nach Großenbach
Von dort Radwanderung über Hundstropf...



Kraft durch Freude

Reisen, Wandern, Urlaub
Achtung, Teilnehmer an der Osterfahrt nach Kottenburg...



Reisegepäck stabil, preiswert
Gold-Fell Verkaufstelle

Bei Bronchitis Husten, Verschleimung, Asthma
Dr. Boeher-Tabletten

Kraftfahrzeuge

TRIUMPH B 254 F das moderne Motorrad
Zeiss & Schwärzel

Kraftfahrzeuge

Ford-Eifel-Limousine
Wurster, Baldhofstr. 69

Cabrio Lim. 1,5 l Hanomag
Gebel, Starnitzstraße 4

OPEL Olympia
Paul, 38, Cabrio-Limousine

Motorrad
Leichtmotorrad
„Vrelo“ noch nicht ganz 100 Kilometer gefahren

Motorrad TRIUMPH
billig zu verkaufen

K. Engelhard Tapeten, Teppiche, Linoleum
155 Jahre

Dannen-Steppdecken
eigene Anfertigung, gute Füllung

Tafelbestecke
schwer versilberte, RM. 45.-

Besonders günstig!
Anliefe u. moderne Möbel

Spanisch Kreuz-Tee
(10-Kreuzer-Tee) 1 A, das ideale Gesundheitsgetränk

Garagen
Einige Garagen zu vermieten

Immobilien
1- oder 2-Familienhaus

Blindsteinhaus
2x4 und 1x3 Zimmer

Motorrad
200 ccm Triumph

„Der Zaun ist trocken, bevor es regnet“
DUCOLUX

Privat-Handelsschule Vinc. Stock
Schulbeginn: 12. April

Leistungsfähige Kolonialwarengeschäfte in der Schwetzinger-Vorstadt
Franz Fritz, Fritz Heckmann, Wilh. Reißmann, Richard Schönberger, Josef Gümbel, J. Max Renschler, K. Fütterer, Maria Wolf, Friedrich Frei

Das ausgewählte Oster-Programm

Ein Film, der in packender Handlung menschliche Konflikte und Schicksale zeigt, die ewig sind: den Opfermut eines genialen Menschen, die Verwirrung eines leidenschaftlichen, lebenshungrigen jungen Weibes, den Zwiespalt eines jungen Mannes, der seinen Meister verehrt und doch dessen Frau leidenschaftlich liebt.

TOBIS

Das unsterbliche Herz

Heinr. George, Michael Bohnen, Paul Wegener, Paul Henckels, Christina Söderbaum

Hier ist ein ganz großer Film — hier ist ein Kunstwerk entstanden

Ab morgen 2.00, 4.00, 6.10, 8.20
Sonntag ab 2.30 Uhr
Jugend über 14 Jahren zugelassen!

PALAST



2 außergewöhnliche SPÄT-Vorstellungen heute Donnerstag u. morgen
Karfreitag abds. 11 Uhr



Eine packende Szene aus dem schwedischen Spätfilm voll atemberaubender Spannung:

Der Schwur des Armas Beckius

Finlands Freiheitskampf gegen die Bolschewisten

Eine Nacht Urlaub auf Ehrenwort - Galgen! - Zwischen Liebe und Pflicht - Den Verfolgern entkommen - Zum Tode verurteilt!

„In fast grausamer Realistik baut der Film im Bilde eine Eisenbahnkatastrophe auf, die den Rahmen des Werkes fast zu sprengen droht! Dieser Film ist sehenswert!“ schreibt der „Völk. Beob.“, Münch.

SCHAUBURG

K. 1. 3. Breite Straße - Ruf 240 58

Zu Führers Geburtstag Fahnen-Flaggen
Girlanden und Dekorationen
Fahnen-Schmid, E. 3. 15

Unsere verehrlichen Kundschaft zur Kenntnis, daß unser Geschäft am

Ostersamstag geschlossen bleibt

Möbel bernet
Mannheim. S 4, 23/24



Walpurgisnacht
(Die Sünde wider das Leben)
Ein beispielloses

Erleben für Mann u. Frau
ist dieser große, an letzte Dinge rührende Film von Liebe, Ehe, Mutterschaft

HAUPTROLLEN:
Der Mann . . . Lars Hansen
Die Frau . . . Carin Carlson
Das Mädchen . . . Ingrid Beremann
Der Vater . . . Viktor Siöström

SPÄT-Vorstellungen
Heute Donnerstag u. morgen

Karfreitag abds. 11 Uhr

Sichern Sie sich Karten im Vorverkauf!

ALHAMBRA

P 7, 23. Planken — Fernruf 339 02

LIBELLE

Strahlendes

Oster-Programm

9 Triumphe des Groß-Varietés!

Platzbestellungen für die Osterfeiertage rechtzeitig erbeten.

Ruf 220 00 u. 220 09

Lichtspielhaus Müller

Freitag letzter Tag!

Im Namen des Volkes

Jugendliche ab 14 Jahren zugel.

TANZ-BAR

Clou
0 6, 2

in Weine - Mix-Getränke
Pfisterer-Spezial-Bier

Dran Denken

erfüllt auch Ihren Osterwunsch

Palast-Kaffee Rheingold Mannheim

Heute Donnerstag nachmittags und abends

TANZ

auf 4 Tanzflächen
Eintritt frei!

Morgen Karfreitag wegen Betriebsruhe geschlossen!

Filmpalast

Mannheim-Neckaru, Friedrichstraße

Ein Paramount-Film in deutscher Sprache

Frisco-Express

um Liebe, Gold u. Heimat
mit Joel Mc Crex, Bob Burns, Frances Dae

Beginn Wo. 7, 8.30 So. 5, 7, 8.30 Uhr

Am Karfreitag, nachm. 2 Uhr:

Große Jugend-Vorstellung Frisco-Express

National-Theater Mannheim

Donnerstag, den 6. April 1939

Vorhölle, Nr. 256 Riese D Nr. 20

2. Sonberrniete D Nr. 10

Emilia Galotti

Trauerpiel in fünf Aufzügen von G. C. Lessing.

Anfang 20 Uhr Ende 22.15 Uhr

Karfreitag, den 7. April 1939

Vorhölle, Nr. 267 Riese F Nr. 22

2. Sonberrniete F Nr. 11

Der Ring des Nibelungen, Dritter Tag

Götterdämmerung

Anf. 17.30 Uhr Ende etwa 22.50 Uhr

Geschäftsabgabe!

Teile meiner werten Kundschaft mit, daß ich nach 28jähriger Tätigkeit meine Wirtschaft abgeben habe. Das mir bis jetzt entgegengebrachte Vertrauen bitte ich auch weiterhin meinem Nachfolger zu geben.

Edmund Biundo

Geschäftseröffnung!

Als Nachfolger von Herrn Edmund Biundo teile ich den Einwohnern der Umgebung mit, daß ich nach Renovierung die Wirtschaft

„Zum Feldschlüssel“

Waldhof, Waldstraße 42

übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, meine werten Gäste allezeit zufriedenzustellen.

Ludwig Wetterich und Frau

Die Karfreitag-Ausgabe

des „Hakenkreuzbanner“ erscheint heute Donnerstag-nachmittag. Wir bitten Sie, Ihre Anzeige für diese Ausgabe bis 10³⁰ Uhr heute vormittag aufzugeben

Unsere Oster-Ausgabe

erscheint am Samstagmittag. Anzeigen hierfür bitten wir bis spätestens Samstagvormittag 9 Uhr aufzugeben.

Hakenkreuzbanner

MANNHEIMS FÜHRENDES ANZEIGENBLATT

Geschäftsübernahme und Empfehlung!

Der verehrten Einwohnerschaft von Mannheim und Umgebung zur Kenntnis, daß wir am 1. April 1939, das

Weinhaus Badenia C 4, 10

käuflich erworben haben. Es wird mein Bestreben sein, den werten Gästen eine vorzügliche Küche zu bieten. Ferner führen wir nur erstklassige und naturreine Weine der Winzergenossenschaft Wachenheim, sowie das beliebte Haberecki-Bier

Mittagstisch von RM -.80 an

Ferner empfehlen wir uns für Gesellschafts- und Hochzeitstreffen

Um geneigten Zuspruch bitten

GERHARD MAIWALD KOCHENCHEF U. FRAU

Ab heute, Donnerstag, den 6. April 1939, habe ich die

Dorfschänke C 4, 10

in eigene Leitung übernommen.

Ich bitte meine lieben Freunde und Gäste von der Reichsautobahn-Gaststätte sowohl, als auch die Gäste meines Vorgängers in der Dorfschänke, das entgegengebrachte Vertrauen zu bewahren. Ich werde Sie auch weiterhin bestens bewirten.

Fritz Kraft

Mandelblütenfest Ostermontag
 10. April, 3 Uhr nachmittags
in Gimmeldingen
 AN DER WEINSTRASSE
 Blütenanzug bei Gimmeldinger Edelweinen in allen Gaststätten

Im Heurigen ist was los!
 Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag, **Nachtbetrieb**
 Besuchen Sie die **Bar** in der **Hütte, Qu 3, 4** **Tägl. Konzert**

TANZ-Schule Pfirrmann Waldhof Sandhofen und Umgebung
 50 Jahre
 Unser Jubiläum-Tanzkurs für nebenstehende Orte beginnt am **Mittwoch, den 12. April, abends 1/8 Uhr**, im Saale des „Kloppel“ auf dem Waldhof.

Belbe Konditorei u. Kaffee
 D 2, 14
 Versüßt wird jede **Osterfeier** durch Belbes leck're **Osterfeier** in jeder Ausmachung, Geschmack und Preislage

Ballhaus Mannheim, am Schloß
 An beiden **Oster-Feiertagen** jeweils abends ab 1/8 Uhr
TANZ
 Eintritt: 50 Pfg. - Militär 30 Pfg.

Tanzschule Stündebeck
 H 7, 8 / Ruf 23006
Frühjahrskurs beginnt Donnerstag, den 13. April 1939, 20.30 Uhr
 Gef. Anmeldungen erbeten - Einzelunterricht jederzeit.

Kosmetik der Dame **Johanna Kröck verreist**
 vom 6. bis 18. April 1939

Wohin heute?
 Beachten Sie bitte unsere Vergnügungsanzeigen

Oster-Fahrten
 m. Kurpfalz-Omnibussen ab Mh.-Paradeplatz
 1/4 Tag Hess. Odenwald, Weschnitztal RM. 7.4. Lindenfels - Nibelungenstraße 3.50
 1/4 Tag Pfälzer Wald, Elmsteiner Tal 8.4. Totenkopfstraße - Kalmit . . . 3.80
 2 Tage Schwarzwald Murgtal-Kinzigtal 9.-10.4. tal-Harmersbachtal-Zell . . . 19.50
 2 Tage Hornsgrindegebiet, - Nord-9.-10.4. schwarzwald, Ruhestein . . . 15.-
 1 Tag Pfälzer Felsenland Weintorb. 9.4. Schweigen-Dahn-Annweiler . . . 6.50
 1 Tag Nördlicher Schwarzwald 9.4. Wildbad-Dobel-Herrenalb . . . 7.50
 1 Tag Neckar-Maln-Odenwald 10.4. Amorbach-Miltenberg-Michelst. 6.-
 Prospekte und Kartenverkauf:
Mannheimer Omnibusverkehrsg. O 6, 5
 Fernsprecher 214 20 oder beim Mannheimer Reisebüro im Plankenhof. Bitte, ausschneiden.

Reicher Transport 20 Bl. junger erktöfliche **Milchkühe**
 eingetroffen. Zeichnung von 18-30 Lit. pro Tag. Die Kühe sind unterrichtet, laubacemüßig und werden frei Haus geliefert. Bestellungen und Verkauf ab Donnerstag, 6. April, in den beiden Stellen: **Gemsbach a. d. B., Bahngasse 106 a. Bahnh.** und **Sedenheim, Zähringerstraße Nr. 41**
 Telefon, Anfragen: **Winsheim Nr. 2317** und **2282.**
Hermann Kreis, Gemsbach a. d. Bergstr. Viehhändler

Mietgesuche

Haus
 für Bürozwcke geeign., mit entsprechd. Lager- und Kellerräumen, mögl. Luisenring, Jungbusch oder Hafenviertel, von Großhandelsfirma zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 169 919 VS an die Geschäftsstelle des HB in Mannheim erb.

Volksbank Feudenheim e.G.
 Entwicklung unserer Gesamt-Einlagen
 Im Verhältnis zu der allgemeinen Einlagenentwicklung im Reich

Jahr	Volksbank Feudenheim	Allgemeine Einlagenentwicklung im Reich
1932	~100%	~100%
1933	~150%	~120%
1934	~200%	~150%
1935	~250%	~180%
1936	~300%	~220%
1937	~350%	~280%
1938	403%	55%

Am jeweiligen Jahresende
 Schwarzer Untergrund = Allgemeine Einlagengestaltung
 Säulen = Unsere Einlagengestaltung

Verlobung zu Ostern

Nur einmal im Leben ist eine derartige Familienfeier. Warum dann mit den Pfennigen so sparen? Eine Anzeige im „HB“ ist genau so wichtig wie der Brautstrauß.

3spaltig 30 mm = RM 7.20
 4spaltig 40 mm = RM 14.40
 5spaltig 45 mm = RM 18.-
 4spaltig 35 mm = RM 11.20
 5spaltig 35 mm = RM 14.-
 4spaltig 30 mm = RM 9.60
 5spaltig 40 mm = RM 16.-

Hier haben Sie eine kleine Auswahl gebräuchlicher Verlobungs- und Vermählungsanzeigen. Alle anderen Größen werden Ihnen unverbindlich an unserem Anzeigenschalter, der durchgehend von 7 30 Uhr bis 19 Uhr geöffnet ist, gezeigt. Anzeigenschluß ist am Samstag 9 Uhr.

Hakenkreuzbanner
 Die Zeitung mit den meisten Familienanzeigen

Eine große Leistung deutscher Filmschaffener - Ein Film der harten Wirklichkeit



HANS ALBERS
WASSER FÜR CANTOGA

Charlotte Susa
Peter Voss - Hilde Sessak u. a.

Spielleitung: H. Selpin - Musik: P. Kreuder

Nur noch bis Karfreitag!

Anfangszeit: Donnerstag: 2.00 5.30 8.15
Karfreitag: 1.30 3.50 5.45 8.25
Für Jugendliche über 14 Jahren zugelassen!

ALHAMBRA P. 7, 23 Planken
SCHAUBURG Ref. 239 02
K. 1, 5 Breite Str.
Ref. 240 00

Unser großes Oster-Programm ab Karfreitag!

Willy Birgel's glanzvollste Rolle in dem aufsehenerregend. Spitzenfilm der Ufa:



HOTEL SACHER
Ein ruckend. Gesellschaftsgemälde d. alt. Wien

Sybilie Schmitz - Elise Mayerhofer
H. Diebtreu - L. Preker - W. Albach-Reitz

Spiellg.: L. Capnis - Musik: W. Schmidt-Gentner

In beiden Theatern ab Karfreitag!

2.00 4.10 6.20 8.30

SCALA Lindenhof, Meerfeldstr. 58
Ref. 288 40

2.00 4.00 6.20 8.30

CAPITOL Hauptplatz, Waldhofstr. 2
Ref. 327 72

Heute letzter Tag!
Das Abenteuer geht weiter
4.00 6.00 8.20

SCALA Lindenhof, Meerfeldstr. 58

Heute letzter Tag!
Der weiße Tiger
4.15 6.20 8.30

CAPITOL Hauptplatz, Waldhofstr. 2

Deutscher Sekt
wundervoll im Geschmack, nicht zu süß u. nicht zu herb

Flasche **2.25**
Bei 5 Flaschen 11.—

Rheinlandhaus
Feinkost 0 5, 3

SCHREIBMASCHINEN
CONTINENTAL
J. BUCHER
MANNHEIM TEL. 2421
L. 1, 2

Safetbettfedern
schwer verfib., sowie aus vollreinem Edelstahl - nur Qualität! Monatsraten, Preiszahlung, Bettstellen, Bettfedelfabrikation, Seilingen 88.

Pelz-Reparaturen
Reuanfertigungen billig
Schürich M 6, 16

Alle Sorten lebende Fluß- u. frische Seefische
Spezialität:
lebende Forellen
Große Auswahl in feinst. Fisch-Marinaden
Frische Räucher-Fische
J. Knab
Qu 1, 14
Fernruf 202 69

Brautleute!
Eideneckfabrik
Schlafzim.
Schlfig. Schrank, 2 Bettstellen, 2 Nachttische mit Stein, 1 Nachtsch. 335.—
H. H. Baumann & Co.
Verkaufshäuser T 1, Nr. 7-8
Fernruf 278 85, (179 004 B)

Speisezimmer 200.— 200R.
Schlafzimmer 240.— 200R.
Kombin. Küche 155.— 200R.
Schreibt. u. Bettel 45.— 4. Schlafzimm. 35.— 4. Zimmer Schrank 200.— 200R.
Zihs 8.— 200R.
alles schön. Einrichtungsgegenstände. Be- stellungen jederzeit.
Langerdörferstr. Nr. 12, 1 Tr. 116. (796428)

Daunen-Steppdecken
ein. Wert 150.— 200R. beiderseits gefüllt. extra gute Daunen. in Taunusfäden u. Garatbetuna. bis Paar ab 95.—
bar. auf Wunsch hier in Mannheim unterb. anfert. Schreib. Sie bitte auf an Herrn J. C. Wehrle Ref. 240/200. Taunusfäden. Daunenbestenfabrikat. (796128)



DER FLORENTINER HUT

Heinz Rühmann
Sieger im großen Männerwettbewerb zum Standesamt...
Sie lachen Tränen über den neuen großen Lustspiel.
Erfolg der Terra mit

Heinz Rühmann Merit Kirchner
Christl Mardayn, Gerda Maria Terno, Paul Henckels

Spielleitung: **WOLFGANG LIEBENSCHIN**

Premiere am Ostersonntag
In beiden Theatern!

Sichern Sie sich Karten im Vorverkauf an der Tageskasse und unter Fernruf 239 02

ALHAMBRA-SCHAUBURG
P. 7, 23, Planken K. 1, 5, Breite Straße
Fernruf 239 02 Fernruf 240 00

Deutscher Sekt
wundervoll im Geschmack, nicht zu süß u. nicht zu herb

Flasche **2.25**
Bei 5 Flaschen 11.—

Rheinlandhaus
Feinkost 0 5, 3

SCHREIBMASCHINEN
CONTINENTAL
J. BUCHER
MANNHEIM TEL. 2421
L. 1, 2

Safetbettfedern
schwer verfib., sowie aus vollreinem Edelstahl - nur Qualität! Monatsraten, Preiszahlung, Bettstellen, Bettfedelfabrikation, Seilingen 88.

Pelz-Reparaturen
Reuanfertigungen billig
Schürich M 6, 16

Alle Sorten lebende Fluß- u. frische Seefische
Spezialität:
lebende Forellen
Große Auswahl in feinst. Fisch-Marinaden
Frische Räucher-Fische
J. Knab
Qu 1, 14
Fernruf 202 69

Brautleute!
Eideneckfabrik
Schlafzim.
Schlfig. Schrank, 2 Bettstellen, 2 Nachttische mit Stein, 1 Nachtsch. 335.—
H. H. Baumann & Co.
Verkaufshäuser T 1, Nr. 7-8
Fernruf 278 85, (179 004 B)

Speisezimmer 200.— 200R.
Schlafzimmer 240.— 200R.
Kombin. Küche 155.— 200R.
Schreibt. u. Bettel 45.— 4. Schlafzimm. 35.— 4. Zimmer Schrank 200.— 200R.
Zihs 8.— 200R.
alles schön. Einrichtungsgegenstände. Be- stellungen jederzeit.
Langerdörferstr. Nr. 12, 1 Tr. 116. (796428)

Daunen-Steppdecken
ein. Wert 150.— 200R. beiderseits gefüllt. extra gute Daunen. in Taunusfäden u. Garatbetuna. bis Paar ab 95.—
bar. auf Wunsch hier in Mannheim unterb. anfert. Schreib. Sie bitte auf an Herrn J. C. Wehrle Ref. 240/200. Taunusfäden. Daunenbestenfabrikat. (796128)

FRANÇOISE ROSAY · MATHIAS WIEMAN



Die Hochzeitsreise

mit **ANGELA SALLOKER**

Carsta Löck
Elisabeth Wendt
Paul Dahlke

Ein Karl Ritter-Film der Ufa

Drehbuch: F. Lötzkendorf u. K. Ritter nach dem Roman v. Charles de Coster

Musik: Theo Mackeben

SPIELLEITUNG:
KARL RITTER

Dieser ungewöhnliche Ufa-Film ist ein Spiegelbild aller menschlichen Empfindungen. Liebe ist sein gewaltiger Grundakkord, Liebe sein Leitmotiv - Mutterliebe, Kindesliebe, Gattenliebe

Vorher: „Ketten und Ringe ein Geschmeide“
Ufa-Kulturfilm - Ufa-Wochenschau

Für Jugendliche nicht zugelassen!

Erstaufführung heute 3⁰⁰ 6⁰⁰ 8³⁰ Uhr im

UFA-PALAST

Das unsterbliche Herz

Ein Veit Harlan Film der TOBIS



GLORIA-PALAST SECKENHEIMERSTR. 3

Nur noch heute Donnerstag
Zarah Leander, Willy Birgel
in dem Ufa-Film
Zu neuen Ufern
Beg.: 3.55 4.45 8.20 - Jug. nicht zugel.

Ab Freitag
das Festtageamm!

Das größte Filmerebnis der Spielzeit

Das unsterbliche Herz

Nach „Herrscher“, „Jugend“, „Verwehte Spuren“ folgt **Veit Harlan**, einer der kühnsten und erfolgreichsten deutschen Film-Regisseure, ein neues Meisterwerk, das Kampf und Schicksal eines großen Deutschen schildert

Hauptdarsteller:
Heinrich George
Kristina Söderbaum
Paul Wegener, Michael Bohnen, P. Henckels u. a.

Beginn: freitags 1.50 3.40 5.45 8.20
Samstag: 4.00 5.45 8.20 Uhr
Jugend nicht zugelassen

DAS
Wichtig u. Schö-
nheit. Budget
Ergebnis; die
geid. Ausgabe
lebt; durch die
Ufa die Zeitung

Freitag-2

Ne

Trü

Heerführ
Lomb

Die Mittel
Chef des Ob-
eraloberst R.
tallabstschef G.
hat in der Lo-
funden. „Da-
ring als die
der Niederst-
rauen“. Der
„Time“ hebt
sich hervor,
im Anstich
frohungen et

Sieger

In der Näl-
Wittwoch ein-
dem der bel-
Jbara zu-
sagen des Ju-
hurs; in auf
zurückzuführen
ohne Identifizie-
des bekannten
lona übergefür-
lich aufgebahr

Wehepfid

Turch ein u-
von der brasi-
pflicht geregel-
Mobilmachung
die Frau u-
gegebenen Prä-
betten befrän-
gialen Stiftdi-
lassen.

In diesen Ta-
an dem die
unserem Bild